# Bedingungen.

Das Abonnement auf deutsche Bücher beträgt:

| | | |
|---|---|---|
| Für ein ganzes Jahr | gegen Voraus-bezahlung. | 13 ℳ 50 ₰ |
| Für ein halbes Jahr | | 7 ℳ — ₰ |
| Für ein Vierteljahr | | 4 ℳ — ₰ |
| Für einen Monat | | 1 ℳ 50 ₰ |
| Tagweise für einen Band . . . . | | — ℳ 6 ₰ |

Für die französischen und englischen Bücher besteht ein besonderes Abonnement und zwar zu folgenden Bedingungen:

| | | |
|---|---|---|
| Für ein ganzes Jahr | gegen Voraus-bezahlung | 16 ℳ — ₰ |
| Für ein halbes Jahr | | 9 ℳ — ₰ |
| Für ein Vierteljahr | | 5 ℳ — ₰ |
| Für einen Monat | | 2 ℳ — ₰ |
| Tagweise für einen Band . . . . | | — ℳ 10 ₰ |

Derjenige, der ein Buch auf irgend eine Art verdorben oder beschädigt zurückbringt, ist verbunden, den Werth desselben sogleich baar zu ersetzen.

Bei Umtausch der Bücher bitten wir eine möglichst große Anzahl von Nummern aufzuzeichnen, damit den Wünschen um so sicherer entsprochen werden kann, da bei der starken Benutzung nicht alle Bücher vorrätbig sein können.

Die Kosten der Sendungen trägt der Abonnent.

Die Bibliothek ist geöffnet: **morgens von 8—12 Uhr und nachmittags von 2—7 Uhr**, an Sonn- und Feiertagen vom 1. Oktober bis 1. April **von 10 Uhr bis 12 Uhr.**

Es wird höflichst und dringend gebeten, die Bücher der Schonung wegen beim Lesen nicht zu brechen oder umzubiegen.

J. Lindauer'sche Leihbibliothek
(Schöpping)
Maximiliansplatz (Dultplatz) Nro. 16.

# Familiengeschichten

des



# Partikularisten Bliemchen

aus Dresden.

Mit Federzeichnungen von O. Cavelli und Ad. Reinheimer.

Leipzig.
Verlag von Carl Reißner.

Seit April 1883 sein meine ganzen Werke vor unbefugter Dramatesirung durch — „de gute Sitte"! — geschitzt.

Bliemchen.

Vergl. Bericht der Petitions-Commission des deutschen Reichstages über die Eingabe des Allgemeinen deutschen Schriftstellerverbandes, die Adäptirung von Schriftwerken ohne Genehmigung der Verfasser gesetzlich zu verbieten.

Der Herausgeber.

# An meine lieben Freinde un Begennten!

Familichengeschichten! Heernse, das is Sie ä beeses Dhema! Da werd 's een' grien un blau vor 'n Oogen, wenn mer nur dran denkt. Un nu erscht ä mal so drinne sticken als wie ich vergangnes Jahr, daß 's Alles so recht hibsch von alle Seiten zusammengommt, gerade als wollte 's ibber een' zusammenschwappen! Hernachens abber: d'n Gopp oben! Sonstens: Hädjeh Familichenglick!

Alleweile nu, wo ich das Alles so recht hibsch Eens nach 'n Andern durchgewärgt habbe, daß ich weeß, mit de Ginder is widder ä mal Alles in Ordnung un meine Bauline is hibsch zufrieden, da schmeckt mer nu freilich mei Deppchen „Waldschleßchen" un de Zigarre gleich noch ä mal so scheene. Itze gann mer doch nu ooch eher ä mal ä Wertchen zun Besten geben dadribber. 's is sonstens meine Sache nich gerade, ibber Familichengeschichten drahtschen, als wie zun Beispiel Eener von mein' Stammdische, der de nu een Abend un alle Abende von sein' kleen' vierjährigen Hahnatsch erzehlt, was der d'n Dag ibber widder alles ausgeheckt hat von Dummheeten. Un daß 'r nu schone de Butterfrau un d'n Gohlenmann ganz genau von Briefträger unterscheiden gann. Oder ooch meintswegen 's Dienstmädchen schone änne dumme Gakgans dittetiert, wenn se 's nich leiden will, daß 'r ihr mit seiner Mutter ihrer Scheere ä Dreieckchen aus d'r Gichenschärze 'rausbitzelt. Nee, uff die Weise were ich meine lieben Freinde un Begennten nie nich langweilen. Das mache ich anderschl! Wenn ich alleweile neben de wicht'gsten bolid'schen Ereignisse nu endlich ä mal 'was aus meine vier Fähle un von meine Ginder erzehle, da will

ich erschtlich ä mal zeigen, wie unsereens als angeseh'ner Dräsner Bärger un gedoppelt vierstöck'ger Hausbesitzer mit Gas un Wasserleitung so sein' Stiefel hin lebt, un hernachens, was de Hauptsache is, wie ich meine Ginder erzogen habbe, um damit daß aus die ooch werklich 'was geworden is. Daß se nich etwan als Frichtchen 'rumloofen, uff die de Leite schone von Weiten mit Fingern weisen. Ich habbe lange gewart't, eher ich se erwähnte. Abber itze, da gann ich mich nu schone ä mal zeigen mit se. Nich etwan, als wenn ich mich dadermit nu dicke dhun wollte, als Gott d'r Herre, ich wäre nu derjenigte, der de nu endlich ä mal das richt'ge Rehzept fer Gindererziehung erfunden hätte, nach den gearbeit't wern mißte. Nee, so ausfiehrlich habbe ich fer das Mal nich wern genn. Abber ich denke mer immer, 's werd s'ch doch Der oder Jener ooch schone 'was aus Dem entnehm' genn. Mer sieht 's je, wie 's in manche Familichen zugehn dhut: Änne Hetze Ginder! Un geens von de Alten weeß, was se mit se anfangen soll. Sie, was de Mutter is, die werd alle Dage weniger, un er, d'r gute Vater, denkt: „Schabt ihr mir doch de Mitze! ich gehe in meine Kneipe!" — Laßt se nur erscht groß wern, hernachens werd't 'r je sehn, was 'r mit se erleben dhut. 's heeßt nich fer Langeweile:

Kleene Ginder — kleene Sorgen,
Große Ginder — große Sorgen!

Fritze Bliemchen.

# Morgenscene in Familie Bliemchen.

(Es ist 7 Uhr. Bliemchen im großkarrirten Schlafrocke, auf welchem beiläufig bemerkt die von der „Sommerfrische“ her bekannten zwei historischen „Fenster“ immer noch ihr Recht behaupten und für den inneren Zusammenhang dieses antiken „Möbels“ Sorge tragen, befindet sich bereits in voller Thätigkeit: der heutige Leitartikel seines Leiborgans, der „Dresdner Nachrichten“, beschäftigt ihn in zweiter Lesung. Bauline muß sich, während Bliemchen die üblichen drei Seiten Text der „Nachrichten“ krampfhaft mit Beschlag belegt hat, einstweilen mit den Annoncenbeilagen begnügen; sie vermeidet jede Störung. Undurchdringliche Wolken entsteigen der mit „Selbsterbautem“ gestopften Pfeife Bliemchens. Tiefe Stille herrscht im Zimmer. Nur dem Kanarienvogel ist gestattet, seinen Gefühlen Ausdruck zu geben.)

Bliemchen: Hä, hä! Mer muß gleich lachen! Widder Eener! — Er werd se wohl noch Alle zusamm 'nausschmeißen, der Herr von Bismarck, daß 'n uff de Letzt nur ja Geener mehr 'neinreden gann! —

Bauline: Un d'n Gaffee läßt de widder 'mal ganz galt wern wegen Deiner cefält'gten Boledick, Fritze! 's is je schade um de Gohlen, die derbei verbrannt wern!

Bliemchen: Ä hä! Ooch widder 'mal 'was von de Ungern un de Tschechen, die Brieder — —!

Bauline: Nu Fritze, Du heerscht wohl schone gar nich mehr, wenn ich D'r 'was sage?!

Bliemchen: Na, da laß nur, Bauline, ich habbe je heite schone mei Dippedat, meine fimfe — — na, ee Schälichen gannst De mer äm Ende noch einschenken, de Feife kratzt mich heite so wie so in mein' Halse. —

Bauline (laut nach dem Dienstmädchen rufend): Miene! — — (lauter:) Miene!! — — (Schnell ab zur Küche. Vor der offnen Thür derselben in höchster Erregung:) Miene! Miene!!! (Miene fährt erschreckt in die Höhe. Bauline sehr heftig:) Is 's denn meeglich uff der Welt?! Von Uffwasche wegloofen un uff d'r Gichenbank noch ä mal einschlafen, Du faules Muster! (Miene geht schweigend an ihre Arbeit.) Siehste, wenn De nur wenigstens da nich noch so flock'g wärscht, daß de wenigstens ä Wort reden dhätst. Wo De nu siehst — —

Miene: Ich — —

Bauline: Bis nur stille un vermault D'ch nich noch! Mache nu! (In's Wohnzimmer zurückkehrend:) Hast De 's denn geheert, Fritze? Un da bezahlt mer zweendreiß'g Dhaler jährlich fer ä Mädchen!

Bliemchen: Wenn 's nur zun Futtern ginge! Da is se immer uff'n Posten. — — Hat s'ch denn Emil schone 'rausgescheelt heite?

Pauline: Na, da laß doch den armen Jungen noch ä Stindchen Ruhe! Er meente, es wäre ihn nich recht heite, er hätte geschwitzt gegen Morgen. — —

Bliemchen: Er werd mer doch nich schone widder mit 'rumgestromert sin mit 'n Dokter Knickebeene sein' Dheobald gestern?! Vergangne Mittewoche, da haben se 's scheene getrieben uff'n „Waldschleßchen“ draußen! Drei Deppchen hat jeder getrunken un Emil noch extra zwee Zigarrn, 's Stick zu vier Fenge.

Pauline: Nu, warte, ich were gleich ä mal seine Dasche rehfediern. Ich habbe D'rsch abber schone lange gesagt, Fritze: der Knickebeens Dheobald, das is ä Rumlooft un weiter nischt. Der mit seiner Lagerbiergolkserei fer sei Alter! Ich lasse mer'sch nich nehm, Fritze: wenn der nich war, da wäre unser Emil nich zun zweeten Male sitzen geblieben in der Klasse. Mer ließe sich's gefallen, unser Emil wäre ä fauler Junge, abber so is 'r gescheidt un fleiß'g un alles. —

Bliemchen: Nadierlich, so Eener verfiehrt 'n äben mit seine Schwieten! — Hat 'r denn seine Uffgaben gemacht fer heite?

Pauline: Na, laß 'n nur, er werd 's schone machen. — Er hat je erscht um neine Stunde — — das vielichte Lern' kriegt Eens doch ooch 'mal ibberdriss'g!

Bliemchen: Ja, das hilft D'r doch nu abber Alles nischt alleweile, Pauline! Wenn 'r erscht ä mal 's Zeigniß fer'sch Eejährige in d'r Dasche hat, da is 'r hernachens so wie so scheene 'raus. Da braucht 'r nischt mehr zu lern'! — —

Pauline: Na, ich will mein' Schepfer danken, wenn 's erscht 'mal so weit is mit 'n. Wenn 's nich wegen der Eejährigfreiwilliggeet gewesen wäre, uff änne Realschule hätte 'r nich gehn derfen, der arme Junge!

Bliemchen: 's is ooch wahr! De reene Prankelei fer die armen Gerle! An de Geldgosten derf mer noch gar nich denken die langen Jahre daher!

Pauline: Abber Offezier lassen mer 'n nich wern, Fritze! Garl'n un Heinriche derfen mer doch nich so sehre hinten ansetzen. Das dhut nich gut unter de Geschwister. Na, Garl hat äm Ende seine scheene Sache un Alles in Berlin —

Bliemchen (auffahrend): Nu weiter fehlte mer ooch nischt zu der Schande: Bliemchen sei Ält'ster Eene aus Preisch-Berlin zu heirathen!!! Wenn die noch nich ä mal 'was hätte haben sollen, nu da wißt 'ch hernachens abber nich — 's is so nich 's Heif'ge, un wenn 'r zehnmal d'n alten Strahmige sei ganzes bischen Seefen-

fiederei hat ibbernehm' derfen. Ich were nächstens 'mal widder den ahlen Breisch=Berliner Weißbiergeenige in änner Angeleegenheet ä Briefchen zugomm' lassen, den soll 'r nich an Spiegel stecken!

Bauline: Ja, fang nur widder an! 's is gaum 'mal Ruhe geworden! Mir genn noch nich wissen, wem unse Emma 'mal heirathen dhut.

Bliemchen (entrüstet): Nu, Bauline, Du denkst wohl gar, ich ließe 'mal än Breißen die Fufz'ndausend*) schlucken, die mer ihr gleich mitgeben? Nu hä! —

Bauline: Siehste, Fritze, ich wollte D'r eegentlich nischt sagen, abber da mer eemal grade derbei sin — weeßt De denn, was Bätzelds Ält'ster gemeent hat, wie 'r geheert hat, was mir unser Emma mitgeben wollen? „Eene mit so än Gesichte", hat 'r gemeent, „mißte schone ä bischen heeher stehn in Preise, wenn er se nehm' sollte — 's wäre schade, daß se Dir so ähnlich sehn dhäte, Fritze!"

Bliemchen (vor Wuth schnaubend): Was!!! Un das sagst De mer alleweile erscht, wo ich den Schniffel gestern noch ganz freindlich angered't habbe uff d'r Bärgerwiese draußen! Na warte, du rupp'ger Junge! Der denkt, weil 'r än Schnauzbart hat un sein Vater sei Sohn is, da is 'rsch! Er gann 's je 'mal versuchen bein alten Bliemchen von wegen seiner Dochter — Abber gleich än Tritt un 'naus, den Sirupsbengel! Der — un Heirathen! Geene Gatze gennte 'r ernähren, wenn 'r nich das bischen Geld von sein' Alten zu verbutzen hätte —

(Bliemchens Tochter Emma erscheint an der Thür und macht diesem Thema ein Ende. Sie will eiligst ihren Kaffee einnehmen, um sich sodann nach dem „Hôtel zum Rothen Ochsen" zu begeben, woselbst sie sich gegenwärtig dem Studium der höheren Kochkunst widmet.)

Emma: Guten Morgen! Jetzt wird 's aber de heechste Zeit!

Bliemchen: Ja, Emma, mache, mach', daß De nich schon widder zu spete gommst! De Beirichen zieht D'r sonstens widder ä Gesichte wie Buttermilch un saure Gerschen drunter.

Emma: Mutter, aber so gann ich balde nich mehr off de Straße gehn. Neben Härtlings Elsan gomme ich mer vor wie ä Bettelmädchen. Gestern gam se gar in ihren neimod'sch Rothkarrierten mit Sammtwolang. Alle Leite gukten!

Bauline: Das gloob' ich, Härtlings! Wer in een' Jahre zweemal in d'r Lotterie gewinnt un hernachens noch extra än reichen Onkel beerben gann, da is 's ooch ä Gunststick, Staat machen. Steht 'r nich ä mal, den Äffchen!

Bliemchen: Die Härtlings wern wohl noch närr'sch wern mit ihrn Mädchen un die neien Moden! De Alte dhut's doch ooch schone

---

*) Hier rechnet Bliemchen ausnahmsweise nach Mark.

Der Herausgeber.

nich mehr andersch als wie in Sadäng därk, än Faden besser wie Grah de Nopel, schangschiert wie Marmor un ä bischen Dottrich drunter vor!

Bauline: Ä, Fritze, was verstehst denn Du dervon. Bis Du doch stille!

Bliemchen: Na meintswegen werd't alles, bloß nich verrickt mit Eirer Spittelahsche! Lerne Du 'was gochen, Emma, 'was Gescheidt's, das macht D'r speter 'mal mehr Ehre. — Was habbt 'r denn nu gestern



widder zusammbamsen missen uff d'r alten Beirichen ihrer Universchidehts fer'sch feine Gochen?

Emma: Zu Mittage Gardoffel=Birée mit Geenigsberger Klops —

Bliemchen: Ä hä! Ähbernbäbs mit ostbreische Fleeschkleeßchen! Un dadervor, da missen mir das vielichte Geld hinblechen bei der ahlen Schraube!

Bauline: Ja, De hast ooch Recht, Fritze! Un da machen de Leite änne Sache von der ihrer Giche! Manches schmeckt bei mir doch ä bischen andersch! Un ich brauche nich die Zudhaten! Na,

Emma is uff die Weise gleich ä mal unter de Leite gegomm'. Wie mißten mer denn dhun, mer wohnten nich in Dräsen? Da hätten mer se womeeglich gar herdhun missen uff de Benehmige!

Bliemchen: Nu das wäre änne dheire Schmiere! (zu Emma:) Na, Emma, mache, mach'! 's fehlen bloß noch zehn Minuten! (Emma tröpfelt sich etwas Eau de Cologne in's Taschentuch.) Na, nich erscht noch mit Ottegolonche anfang'!

Bauline: Un eschert D'ch ooch nich widder so ab! Daß de Leite nich denken, De mißt't in d'r Fabrik eintreffen — änne Rentjehsdochter!

Emma: Adjeh! (an der Thür umwendend:) Mutter, also Dir baßt's mit ieber acht Dage mit mein' „ästhet'schen" Gaffeekränzchen? Daß ich's den Mädchen nur endlich bestimmt sage —

Bauline: Ja, meintswegen, daß mer'sch nur ä mal loswern! Na ja, gut, da machen mer'sch gleich noch vor d'r großen Wäsche.

(Emma ab.)

Bliemchen: Na, wer unse Emma nich fer hibsch befind't, der muß blind sin uff de Naselecher. Mit d'r medecinischen Venus freilich in Museume gann mer se nich vergleichen. Abber basse 'mal Achtgen, Bauline, daß die noch hibscher werd in de spetern Jahre. (schäkernd:) 's werd 'r gehn wie ihrer Mutter. Was, Bauline?

Bauline (geschmeichelt, sich das Haar glättend): De Oogen hat se von mir, Fritze, das sagen Alle! — Mer missen 'r nur den Gefallen dhun un die Mädchens ä mal gommen lassen zu so än „eßdheet'schen" Gaffeekränzchen.

Bliemchen: Widder 'was Neies! Gar noch mit Essen und Dhee anzufang' bei so än Kränzchen!

Bauline: Ä, se kriegen je ooch nischt andres als wie ä Schälichen Heeßen un ä baar Zwiebäcke —

Bliemchen: Also ooch bloß Zwiebackskränzchen!

Bauline: Se nennen 's nu abber eemal so, die Mädchen. Se lesen s'ch sogar eenander vor derbei!

Bliemchen: Wer is denn alles derbei von die Mädchen?

Bauline: Nu alle so die Mädchen — Dhärmersch Else, Gießlings Elsa, Beiersch Elsa —

Bliemchen: Nu, da heere nur endlich 'mal uff zu Elsen, Bauline! Wo sollen denn die vielichten Lohengrinersch hergomm' derzu? Wissen se denn in Dräsen gar geen andern Namen mehr fer ihre Mädchen?! 's is doch wahr: Keene verrickt wern se alleweile mit de Namen fer ihre Ginder! Gestern ooch draußen an d'r Bärgerwiese. „Egon! Egon!" geht's da immer hinter uns. „Nu", sage ich gegen Dimbel-Fritzen, „den Namen habbe ich doch baldgens noch nich geheert!" Ich guke mich um, un da sehe ich so än Dreck-

finken von ä Jahrer sechsen — in barbsen Been un in änner Gappe, de blanken Lumben uff'n Leibe! — hinter uns hergomm, der de äm Ende nu eher aussah'k als wie ä Wilhelm oder ä August. „Nu siech ä mal, mei kleener Egon, was se Dir fer än scheen' Namen 'rausgesucht haben!" fange ich an un will 'n äben fragen, was sei Vater is — „Bäh!" machte 'r da, „ihr gebbt mer doch geen Feng!" un steckte de Zunge 'raus so lang wie se gewachsen war, der Bengel! „Ä scheener Egon!" meente Dimbel-Fritze.

Bauline: Nu weeßt De, Fritze — abber wenn sich Hammer drieben alleweile sogar mit nach seiner Frau nennt un ihrn Namen ibberall mit hinkleckst —

Bliemchen: Ja, „Hammer-Schmidt" das klingt doch gleich viel scheener, so ä Doppelname! Deßterwegen wern 's freilich de Leiteooch noch nich vergessen, daß 'r noch vor ä Jahrer zehn Krawatten machte und de Gehlen zuschnierte bei die armen Opferlämmer! — Na, bei uns verbiet't sich so 'was wenigstens von alleene — (befühlt seine Zunge). Muß doch ä mal sehn, ob 's an der Feife liegt heite oder was das is — das kratzt un kratzt, de Zunge is mer schone ganz belz'g von die baar Ziege! — —

Bauline (nach der Uhr blickend): Gindersch, Gindersch, schon um achte! Machen mir denn gar nischt heite! (Schnell ab zur Küche. Kommt eiligst zurückgestürzt.) Fritze! Fritze!! Denkt D'r bloß ä mal, das dumme Gescheege! Hat se Deine Asche schone widder weggeschmissen aus Dein' Schächtlichen draußen!!

Bliemchen (fürchterlich aufbrausend): Nu ja! Drum sage ich je immer: Ibbersch Kreize dumm wie ä Sägebock! — Die denkt wohl, 's macht mer Spaß, wenn ich mich een Abend un alle Abende 'rumschleppe mit den Schächtlichen, sogar in de Stammkneipe?! Wo ich's 'r doch nu neilich erscht widder eintricht're: „Miene, schmeiße mer die Asche ja nich weg aus der Schachtel! Die sammle ich! Ich muß meine Dabakflanzen mit d'r Asche von d'r eegen Sorte dingen, wenn 'was draus wern soll!" Abber nee! Gerade, als wie wenn se 's de Finger zeege nach den Schächtlichen! — — Hast De denn wenigstens ä bischen Gaffeesatz fer de Jasminstecke heite, Bauline?

Bauline: De nimmst den von heite. Laß 'n abber erscht noch ä bischen galt wern, Fritze! Miene hat s'ch äben ihren Gaffee dervon durchgeseicht. — — Die denkt doch gar alleweile, se soll welchen aus unser Ganne kriegen, die faule Strunze! — „Lahtsch!" — Ich will's 'r schone einstreichen, wenn se sich's noch ä mal untersteht, bei mir von „Lahtsch" zu reden! Se gann je hingehn bei andre Familichen in Dräsen! Da werd drei-, viermal uffgegossen von een un denselben Satze, un 's werd immer noch Gaffee draus!

Bliemchen: Na, zweemal durchbriehn is äm Ende genung, Bauline. Er hat je hernachens immer noch sein' Nutzen, wenn ich de Jasmine dermit dinge. (Es klingelt zweimal.) (erregt:) Herre, d'r Briefträger!

(Miene giebt einen Brief herein.)

Bauline: Von Heinriche! (Der zweite Sohn Bliemchens — Mechanikus — Jetzt „in der Fremde“ — Seit einem halben Jahre in Wien in Stellung gewesen.)

Bliemchen (öffnet eiligst den Brief. Sehr erstaunt): Was! nich mehr in Wien?!!

Bauline: Nu, Du bist doch —

Bliemchen: Da heert abber doch d'r Gurkenhandel uff! In Buda-Best — — in Ungern? — — Wie gommt denn der nach Ungern? — —

Bauline (sehr erregt): Fritze, da lies doch nur! — Is denn das noch weit von Wien? — 's wärd 'n doch nischt bassiern dorten! — Da schreiben se je doch alleweile ejahl dervon in de „Nachrichten“!

Bliemchen (kann sich noch immer nicht von seinem Erstaunen erholen): Heinrich — in — Ungern?!

Bauline (nimmt den Brief und fängt beim Schlusse an): Was! Fufz'g Mark will 'r! Wie viel is denn das in Dhalern?

Bliemchen: Nu, der is wohl närr'sch!

Bauline: Freilich, die Herrn Söhne, die missen reesen! Se sehn's nich andersch von ihrn Vater.

Bliemchen: Na, da laß nur 'mal, Bauline! Bring mer fix 'mal Feder un Dinte! Da will ich nur wenigstens gleich antworten — — „Bostlagernd“?? — — Hm, hm! — — Abber unternehmend sein se, unse Ginder! Was, Bauline? — —

## Bliemchen an seinen Sohn Heinrich.

(z. Z. in Buda-Pest.)

Dräsen, den 20. Mai 1882.

Nu abber Heinrich!

Das geht abber doch ä bischen ibber de Hutschnure! Ohne Dein' dheiern Vater um Erloobniß zu fragen gehst De mir nischt dir nischt weg von Wien aus änner scheen' Stellung bei de Ungern, bei die ahlen Schmiermästen! Die brauchen geene Meechaniker, das

gonnt'st De D'r alleene abklafiern! Wer bei die nich Giehe oder Schweine hieten gann, der is gee angesehner Mann. Ä Deitscher itzgerszeit gleich gar nich! Un was so Deine Bästelei is, das besorgen dorten de Mausefallonicher so nebenbei mit fer Langeweile, wenn se nur sonstens hernachens bein Hädjehnehm' noch hurt'g un geschwinde ergend was in ihre weiten Ärmel verschwinden lassen genn — —

Na, das is je recht scheene so: Dei Vater ärgert s'ch mit de Breißen 'rum, mit die großmeilige Gesellschaft, un Du gehst derweile bei de Herrn Ungern, wo nun sachtgens alleweile ooch Jeder als Landesverräther angesehn werd, der de 'mal ä Wertchen Deitsch verlauten läßt.

Weeßte 'was, nu were ich D'r 'was sagen: Alleweile siehst De D'r Ofen un Best 'mal an, um damit De wenigstens das vielichte Reesegeld nich ganz zun Fenster 'nausgeschmissen hast. Hernachens machst De abber gleich direktemang ä mal uff Siebenbergen zu. De bist eemal in der Drehe 'rum alleweile. Ich habbe mer'sch uff d'r Landgarte angegukt, da is 's gar nich so weit weg mehr von den Herrn Ungern ihre Hauptstadt. Un in Siebenbergen, da triffst De wenigstens Sakksen. Sag's, wo De her bist, da wern se D'ch schone freindlich uffnehm'. Na, se wern's äm Ende ooch alleene merken, wenn se D'ch reden heern. Bei de Ungern, bei die ahlen Speckschwartengesichter, da treibst De Dich nich etwan noch lange 'rum! Un Deine Hemden läßt de hibsch waschen, wenn se schmutz'g sein. Mit Schweinefett reibst De se nich etwan nich ein, wie's bei den Mode is! — — De Mutter hat scheene Angst! Se meent, das ginge hernachens nich widder 'raus in d'r Wäsche.

Anbei erhältst De — hoffentlich! — uff d'r Bost ausbezahlt: Dreiz'n Dhaler zehn Neigroschen geen Feng — nach neien Gelde värz'g Mark. Ich hätte D'r gerne fufz'g Mark geschickt, abber De weeßt je: de Mutter! — — Heinrich, 's is ä scheenes Stickchen Geld! — Na, siech D'ch nur wenigstens vor und halt de Daschen hibsch zu. De Schlawaken un was so das Gemiese is, was sich dorten 'rumtreibt, vor die is nischt sicher. Die mausen d'n Bapste 's Schnuppduch, wenn 'r äben noch uff's alte Sindenregister mit se abrechent.

Womit daß ich verbleibe

Dei dheirer Vater

Fritze Bliemchen.

Bostschkribtum: D'r Mutter is 's sehre bange um Dich, Heinrich, un Emma un Emil lassen D'ch bestens grießen.

Mit 'n Franzeeschen hat Emma uffgeheert vor värzehn Dagen. Weeßte denn, was neilich das sogenannte Freilein Gumbel zu 'r gemeent hat in d'r franzeeschen Stunde, un noch derzu vor den ganzen versammelten Mädchen? Sie wäre de Eenz'ge, hat se gemeent, die noch so abscheilich säkk'sch reden dhäte, 's wäre manchmal reene nich zun Anheeren mit 'r! Nu siech so änne ahle Truthinne! Als wenn mir in Dräsen Därk'sch oder so was Gut's reden sollten wegen so änner ahlen Zimmtbuppe! Recht




stecken hätte 'ch 's 'r sollen, das wäre richt'g gewesen! Die arme Emma hat än ganzen Dag geningelt deßterwegen.

Miene meent, ich sollte ooch ä scheenes Gombelment von ihr mit ausrichten, Heinrich. Na, die mißt'st De sehn, wie se sich hat fodegrafieren lassen! Grade wie Hert'ns Gensch, wenn's in April schone donnert.

Dei obiger Vater.

Halt! daß ich's nich vergesse, Heinrich! Dei Reesegefährte, der Wiener, das is doch ooch ä ordentlicher Mensch, Heinrich? Na, da reese glicklich un schreibe balde widder.

## Mei Freind, d'r Dokter Knickebeen.

Ja heernse, 's is Sie eegentlich änne butz'ge Nudel mei Freind, d'r Dokter Knickebeen! Mer mechte weeß Kneppchen manchmal feixen ibber'n, wenn mer'n so uff'n Trittoahre 'rumhumbeln sieht, un wenn 'r da nu so mit d'r rechten Hand in d'r Luft 'rumdelegrafiert un widder ä mal losschimpft wie ä Rohrschpatzcher.




Da gibbt's nu freilich ooch Leite, die sich ärgern ibber'n, wenn 'r Abends so an Stammdische anfängt: „Ja, sehnse, meine Herrns — ä —, das is Sie nu so ä Ding — ä —. Die Sache, die genn Sie eegentlich gar nich so beurdheilen — ä — als wie unsereens — ä —, denn ich bin ä gestudierter Mann — ä —! Verstehn Se, ä —? — Sie derfen mer'sch abber nich iebel nehm' — ä —, meine Herrns — ä —, abber 's is doch nu eemal so — ä —: wenn Eens gestudiert hat als wie ich — ä —, da sieht mer äben hernachens Alles mit än ganz andern Ooge an — ä — — —."

Un wenn 'r s'ch hernachens noch so ä bischen ausgehust't hat uff die Wei

un er gommt nu meintswegen so ä bischen uff'n Stadtrath oder ooch ä mal uff Schulgeschichten zu reden, ei herrjeeses, abber da abber! Da geht 'r nich schlecht in 's Gescherre! Mit de Backen bläst 'r da wie ä Blasebalg, un was 'r 'rausbringt —, de blanke Schwefelseire! Ich muß da immer ibber Dimbel=Fritzen lachen, der meent immer: „Weeßt De, Fritze", meent 'r, „der Dokter Knickebeen, das is je äm Ende ä gestudierter Mann un anständ'g un Alles, un mir haben äm Ende ooch manches bischen Jux mit'n an Stammdische, abber fer mich is 'r de reene Giftblase! Mer braucht so zu sagen nur an ihn anzudibsen, da spritzt ooch schone 's Gift raus. 's richt'ge Krickelbeen!"

Un was nu widder d'r Proviehsor Zimmtstengel aus d'r Marienap'dheke is, der de ooch ab un zu 'mal mit an unsen Stammdisch 'ranrickt — 's is noch ä junger Mann, abber ä gewieftes Gerlichen, allebonnehr! — der hat nu ewig sein' Krambohl mit 'n. Die zwee beede, die sein s'ch schone 'was in de Haare gefahren! Der Eene, was d'r Dokter Knickebeen is, der meent, de Ap'dhekerei wäre nu so ä Studjum hin, nischt Genaues. Un mei „Oberap'dheker" — so ditteliern mir nämlich fer gewehnlich unsen Proviehsor — der nich faul, der meent widder ibber'n Disch 'ribber: „Nischt fer ungut, mei gutster Herr Dokter, abber das, was Sie gestudiert haben, das muß mir ooch erscht bewiesen wern, daß das änne Wissenschaft is."

So haben mir immer unser bischen Dischguhr uff die Weise.

Ich fer meine Verschon bin da immer so viel wie meeglich unbardei'sch un halte lieber zun Dokter Knickebeene. Erschtens ä mal wohnt der nu baldgens schone zwee Jahre bei mer in d'r Scheffelstraße — de dritte Eedahsche: hundertneinz'g Dhaler jährlich, un was in de nächsten drei Jahre, die 'r noch Gontrakt hat, entzwee geht, muß 'r selber machen lassen. Un hernachens, was de Hauptsache is: Er soll mer nämlich mein' Emil nu endlich ä mal so weit bring', daß der zu Micheele sei Eejähriges besteht.

Der werd mer je in nächsten Monate schone neinz'n! 's werd je de heechste Zeit mit 'n, daß 'r sei Jahr abdient! Das is doch ooch so änne scheene dreische Einrichtung! — Du lieber Gott, frieher, wie mer noch nich zu zwee Drittdheelen dreisch waren, da blechte mer äben ganz eefach seine dreihundert Dhaler, wenn se een' än Jungen bei de Soldaten nehm' wollten, un dadermit hollah! Abber itzgerszeit? Mer derf lieber gleich gar nich dran denken. Gefragt werd mer gar nich mehr!

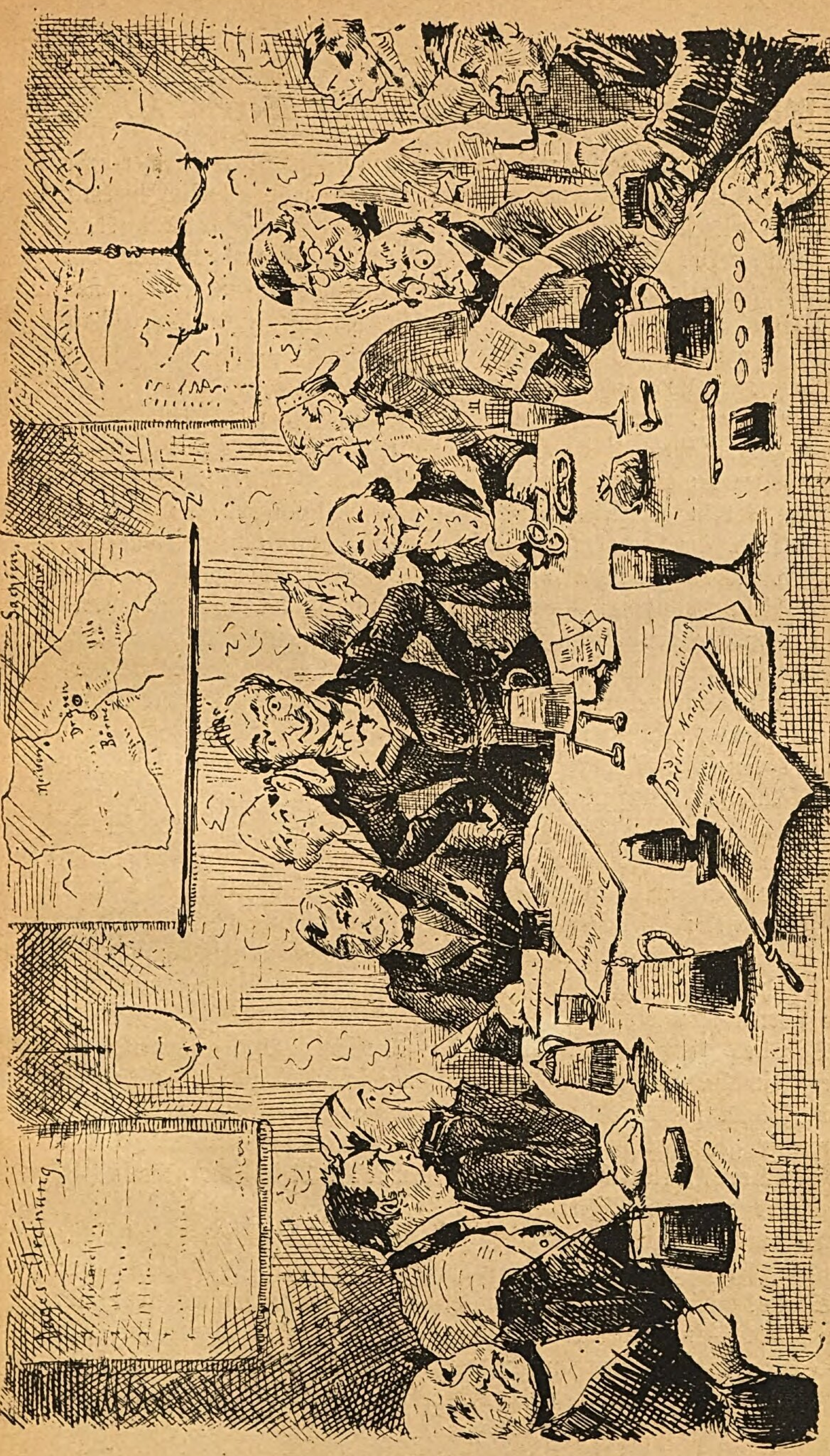
Glooben Se also ja nich etwan nich, daß ich mit der Eejährigfreiwilligengeschichte einverstanden wäre un nu so mir nischt dir nischt die dreische Mode mitmachen dhäte — nee, nich sehn! Den Gefallen

dhun mer'n Breißen schone lange nich. Abber wenn mer so wie ich zun Beispiel als angesehner Dräsner Bärger un gedoppelt viersteck'ger Hausbesitzer mit Gas un Wasserleitung drei Jungen hat, da muß doch wenigstens Eener dervon Eejähriger wern, wenn mer s'ch nich ganz un gar ibber de Achseln ansehn lassen will. D'r Ält'ste, was mei Garl is, d'r Seefensieder (leider immer noch in Breisch-Berlin!), der is so glicklich drumrum gegomm um die Soldatengeschichte. Von wegen seine Krampfadern. Abber hernachens Heinrich, d'r Zweetält'ste, d'r Meechaniker, der hat seine zwee Jahre un zwee Monate abschrauben missen bei de Hundertachter, da gab 's weiter gar nischt. Na, der hatte äm Ende de Genntnisse un de Anlagen nich so, daß 'r hätte ooch Eejähriger wern genn, abber mei Emil, das is ä heller Gopp! Den muß ich 'mal als Eejährigen sehn, da gann 's nu biegen oder brechen! —

Der hat eegentlich viel von sein' Vater. Abber wie das nu so is alleweile uff de heehern Schulen: So ä Junge soll je da weeß Gohle Ladein'sch lern', un Mathemadick, un Alles! Un wenn's hernachens zun Treffen gommt, daß sich so ä armer Gerl nu 'rumgeschunden hat 's Jahr ibber, da lassen se 'n ooch noch sitzen, wenn Ostern 'rangommt. Un warum? Wegen weiter nischt als wegen den eefält'gten Ladein'sch! Un daß das änne dodte Sprache is, das werd mer wohl Niemand nich in Abrede stelln!

Da gam se doch abber bei mich bein Rechten! Ich nahm'd mein' Emil ganz eefach weg von d'r Annenrealschule, was „erschter Ordnung“ is un dhaten „zweeter“ — ohne Ladein'sch. Un wie se mer dorten widder Sperrenzchen machten mit von wegen der verflixten Mathemadick, da meente eenen scheen' Dags d'r Dokter Knickebeen zu mer: „Wissen Se was, Herr Bliemchen“, meente 'r, „das is Sie nu so ä Ding — ä — mit die jungen Lehrer an de Schulen alleweile — ä —. Wissense, wenn se mich unten in Leibz'g ooch nich anergannt haben — ä — un mich ooch vor der Zeit gebangsioniert haben — ä —, da weeß ich doch, was ich bin — ä —: ich bin ä gestudierter Mann — ä —! Un wenn se mer alleweile mein' Dheobald ooch widder zun zweeten Male in der Klasse sitzen lassen wollen — ä —, wie 's alleweile d'n Anschein hat — ä —, da were ich Sie 'was sagen — ä —: da bereite ich unse Söhne briefatim zun Eejährigen vor — ä —! Wovor bin ich denn ä gestudierter Mann — ä —?“

So wurde 's! Die blieben werklich sitzen, un mir eenigten uns ibber'sch Stundengeldhonerar. Mei Emil werd äben nu ganz eefach nächste Micheele mit 'n Dokter Knickebeene sein' Dheobald zusamm' d'n Examen vor d'r Priefungsgommißjohn machen. Hernachens wern mer je sehn, ob 's mei Emil verdient hat, daß se ihn ewig haben sitzen lassen. Daß ich hernachens nur nich etwan gar an de Effentlichgeet trete!



Schulzen-Ernst. Beck-August. Gorchen-Heinrich, der Nagelschmied. Riebchen-Carl, der Dietchenskrämer. Dimbel-Fritze. Bliemchen. Miller-Traugott. Seefen-Schmidtchen. Stichling. Glaser-Schmidt. Bienemann. Miller-Emil. Mohtscher.

## Bliemchen und sein „bolid'scher Verein".

Bliemchen: Dheierschte Vereinsbrieder! Indem weil mer mei Heinrich än Brief aus Ungern geschrieben hat, dheile ich Eich hiermit mit, daß ich heite än ausfiehrlichen Vortrag ibber de Ungern halten were. Da werd't 'r scheene staun', was Eier Presendente nu ooch noch mit der Nazjohn durchzumachen hat. Mir dhut nur mei armer Heinrich leid, sonstens gennte je meintswegen die rohe Gesellschaft immer noch machen was se wollte in ihren Lande —

Mehrere: Was is denn los, Fritze?

Bliemchen: Na, horcht nur: Von Buda-Pest aus, was de sogenannte Hauptstadt von de Herren Mattjahren is, geht mei Heinrich mit sein' Wiener Reesegefährten immer weiter und weiter nach Ungern 'nein. Es hat 'n gefallen, un se haben so bei sich gedacht: Na, ihr werd't je sehn, äm Ende macht sich's doch noch mit änner Stelle hier in Ungern. Meechaniker sein je in der Gegend grade so rare wie rendliche Menschen — un is 's hier nich, da werd's in Siebenbergen. Indem weil ich nämlich mein' Heinriche geschrieben hatte, daß 'r zusehn sollte, ob 'r äm Ende vielleicht bei unsre Landsleite, bei de Sakksen in Siebenbergen sei Glick machen gennte. Se reesen un reesen un gomm, glicklich nach — Segedin!

Beck-August: Das is doch nich etwan das nämlichte, Fritze, fer das mer 'mal bei uns gesammelt haben?

Bliemchen: Ganz genau dasselbigte, August, wo mir fer de Wasserverunglickungsgalamidosen gegeben haben.

Seefen-Schmidtchen: Das is abber eißerscht intersant!

Bliemchen: Mei Heinrich gommt also dorten an mit sein' Reesegefährten. Se lassen sich nieder un verlangen ä bischen 'was zu Essen un ä Nachtquattier. 's is in ergend so än fein' Gasthofe gewesen wie se dorten alle sein.

Dimbel-Fritze: Du, Fritze, da fällt mir äben alleweile die scheene Geschichte widder ein von den ungerschen Grafen, der de vor ä baar Jahren in „Hodelle Bellewie" ibbernacht'te — Dreckbensterintzki oder wie 'r geheeßen hat —

Gorchen-Heinrich (der Nagelschmied): Ä hä! der gedacht hat, de Seefe is 'was zu Essen!

Bliemchen (greift energisch zur Präsidentenglocke): Dheierschte Vereinsbrieder! Die Sache is zu wicht'g! Hier heeßt's: Ernst bei d'r Sache! Eire Witzchen gennt 'r je hernachens immer noch zun Besten geben — na, wo war ich stehn geblieben in mein' Vortrage? Ach so — Die gomm' dorten an un verlangen ä bischen 'was zu Essen un ä Nachtquattier. Nu herre, deitsch heern in der Gaststube un

von alle Seiten in de Heehe klotzen wie de dollen Hunde, das is doch bei die Herrn Mattjahren Eens gewesen! „Nix Deitsch!“ schnauzt se d'r Werth an un hatte derbei nach der Dhiere gewiesen —

Glaser-Schmidt: Sollte mer'sch fer meeglich halten!

Bliemchen (fortfahrend): Nu, meine beeden Reesenden begreifen doch sofort die ganze Sittewazjohn, se sein stille und machen gute Miene zun beesen Spiele. Un mei Wiener, was mein' Heinriche sei Reesegefährte is, der sucht hurt'g un geschwinde in aller Angst seine baar ungerschen Brocken zusamm un fängt mit 'n Werthe Ungersch an — abber laut vor de Gäste! versteht 'r?

Bienemann: Ah ha! von wegen —

Bliemchen (fortfahrend): Ja, hatte der Werth nu widder gemeent, ihn wollte 'r behalten, abber der andre, der mechte s'ch nur backen, daß 'r fortgäme. Ä Deitscher schliefe nich unter sein' Dache!!! Un daderbei hat 'r mit de Zähne gefletscht gerade wie d'n alten breischen Majore seine Doppelnase. — Mei Wiener gibbt das mein' Heinriche zu verstehn, un mei Heinrich werd sich doch da nu nich mehr halten genn un fängt an auszubacken: ob das das Segedin wäre, wo sei Vater vor ä baar Jahren drei- oder viermal mit fer de Ibberschwemmung gegeben hätte — und ob das nu d'r Dank dervor wäre fer de Deitschen un ehzettera weiter.

Ja, da hatte doch abber die heemdick'sche Gesellschaft uff eemal alle deitsch verstanden! Eens, zweee, dreie, sein se in de Heehe gewesen un uff die beeden armen Gerle nein!

Seefen-Schmidtchen: Herrjeeses, herrjeeses, 's werd 'n doch nischt gebassiert sin!

Bliemchen: Nee, zun Glicke nich. Wie d'r Werth gesehn hat, daß da ä Unglick bassiern gennte, hat 'r seine Herrn Gäste zuricke gehalten, un mei Heinrich un sei Reesegefährte sein mit zwee Sätzen 'rausgewesen, uff de Straße 'naus.

Gorchen-Heinrich (der Nagelschmied): Herre, da hätte ich missen derbei sin! Abber gleich dodt un mit geen' Beene geen' Mucks mehr!

Bliemchen: Ja wohl, Heinrich, 's sein so schone de Stuhlbeene durch's Fenster nachgeflogen —

Riebchen-Garl (der Dietchenskrämer): War denn da nich gleich sofort de Bolezei uff'n Damme, Bliemchen?

Bliemchen: I wern se doch! Da gennt 'r die Sorte schlecht! Wie die Beeden endlich glicklich de Bolezei gefunden haben un den sogenannten Herrn Bolezeischerschanten ihre Angelegenheet vortragen, da zuckt der mit de Achseln un schmunzelt derbei, abber so recht heemdick'sch, als Gott d'r Herre: „Das is je Eich nur Recht, ihr Deitschenbagahsche!“

Stichling: 's is abber doch änne Menschensind' un Schande!

Bliemchen (fortfahrend): Na, endlich drickt abber nu mei Wiener als Eestreicher de Schäfte durch un verlangt nu wenigstens ä mal, daß se ihre Sachen aus der Spellunke widderkriegen. Da geht ooch Eener von d'r Bolezei mit un bringt 'n de Dornister. Abber de leeren! Was drinne gewesen is — Hemden, Stibbeln, Schnuppdiecher, Bärschten, Strimbe — das hatten wahrscheinlich die Herrn Mattjahren derweile schone unter sich verdheelt gehabbt. Drinne gewesen is nischt mehr.

Gorchen-Heinrich (der Nagelschmied): Seht 'rsch, da habbt'rsch! Kreizsäckerment noch ä mal, da leeft mer'sch abber doch ibber de Leber!

Mehrere (zugleich): Muß in de Blätter!

Bienemann: In de „Nachrichten"!

Bliemchen (schafft Ruhe und fährt fort): Na, horcht nur erscht weiter. Mei Heinrich un sei Reesegefährte gehn nadierlich sofort widder uff den ihre sogenannte Bolezei un verlangen strengstens änne Untersuchung. Da sein se abber scheene angegomm'! Ooch noch bemaust wollten se sin?! hatten se uff d'r Bolezei gemeent. Dorten in den Lagale, da vergehrten de „erschten Honerazjohren" aus d'r Stadt — — Se sollten nur ja mit ihre Reden vorsicht'g sin! — — — —

(Große Entrüstung in der Versammlung.)

Bliemchen: In so änner kleen' Stambe, bei än Juden, haben se endlich noch ä Untergommen gefunden fer de Nacht die Beeden — in den dankbaren Segedin! Was weiter geworden is, hat mer mei Heinrich noch nich mitgedheelt. Bloß, daß 'ch noch umgehends fufz'n Dhaler schicken sollte —

Seefen-Schmidtchen: Na, abber umgehends, Bliemchen, umgehends! Dei armer Heinrich muß sich doch wenigstens widder mit de neth'gste Wäsche versorgen!

Mehrere: Lieber gleich ganz derheeme gomm' lassen!

Andere: An deitschen Gonsul wenden!

Gorchen-Heinrich (der Nagelschmied): Wovor bezahlen mir denn nu eegentlich die vielichten Steiern?!

(Die parlamentarische Ordnung wird auf längere Zeit unterbrochen. Bliemchen wird von allen Seiten mit Fragen bestürmt und nimmt allerhand gute Rathschläge in Bezug auf seinen Sohn Heinrich entgegen. Dimbel-Fritze muß einigen Mitgliedern der Gesellschaft, welche die Ungarnfrage von der harmlosen Seite auffassen, die Geschichte vom Grafen „Dreckbensterinzki" zum Besten geben, der im Hotel „Bellevue" in Dresden wirklich zum ersten Male Seife zu Gesicht bekommen, und Beck-August kann nicht umhin, im Anschluß daran seinen zunächst sitzenden Freunden ebenfalls einige von seinen „ungarischen Anekdoten" aufzutischen, die mehr oder weniger gegen die Gesetze der Ästhetik verstoßen, insgesammt aber angethan sind, die „große ungarische Nation" in einem weniger günstigen Lichte erscheinen zu lassen. Obgleich der witzige

Erzähler consequent die Pointen entweder ganz vergißt oder doch wenigstens sehr verblaßt wiedergiebt, versetzt er doch seine Hörer in die animirteste Stimmung, und mit den Worten „Wo 'rsch nur immer hernimmt!" wird schließlich seinem Ehrgeize Genüge geleistet.)

Bliemchen (greift endlich wieder zur Präsidentenglocke, schafft mit vieler Mühe Ruhe und fährt fort): Dheierschte Vereinsbrieder! Indem weil mer Bienemann äben mitdheilt, daß d'r Meechaniker Dhielebeen uff d'r Zahnsgasse nächstens än neien Gehilfen brauchen dhäte, were ich numehro mein' Heinrich stante Beene sofort derheeme gomm' lassen! Bei de Ungern, bei die meschante Gesellschaft, da gennte 'r mer womeeglich gar noch zun Krippel geschlagen wern.

Schulzen-Ernst: 's eenz'g Richt'ge wäre 's, Bliemchen!

Gorchen-Heinrich (der Nagelschmied): Na, un Dein' Heinrich seine scheen' Sachen, Fritze? — — Die willst de wohl gar d'n Segedinern nachträglich noch zun Presente machen?!

Bliemchen: Du hast gut reden, Heinrich! Mache doch 'was gegen so änne Nazjohn, wenn de so weit weg bist! Un än deitschen Gonsul wern se uns in so änne Mausefallonicherstadt wohl ooch nich hinsetzen.

Gorchen-Heinrich (der Nagelschmied): Nu, wovor haben mer denn da nu eegentlich än sogenannten deitschen Reichsdag drieben in Breisch-Berlin? — D'r Herr Bismarck, der begimmert s'ch doch sonstens um jede Kleeniggeet alleweile, sogar was hinten in China vorgeht! Da gann 'r doch ooch die Sorte 'mal ä bischen mit uff de Finger kloppen!

Bliemchen (sehr erregt): Siehst de, Heinrich, da liegt d'r Hase in Feffer! Da wollen de Breißen nich wissen, was se zu dhun haben. Un wer is denn eegentlich schuld an allen Unglicke? Weiter Niemand doch als wie de Breißen!! Die sein schuld!!! Da haben se gemacht un gemacht un ewig 's große Maul uffgerissen gegen die andern eirobä'schen Nazjohnen, bis die nu endlich niederträcht'gt geworden sein. Un was mir andern deitschen Großmächte sein, mir wern äben nu ganz eefach von de Ungern un de Tschechen un Gonsorten mit de Breißen aus eener Bichse geschmiert.

Bienemann: So is 's!

Bliemchen (fortfahrend): Na, un nu hat doch d'r Herr von Bismarck mit de Eestreicher ä sogenanntes Freindschaftsbindniß fert'g gekleistert, indem weil mer se gegen Rußland mit 'n Bannschlawismus brauchen. Dadergegen will ich je ooch gar nich in Geringsten nich abonniern. In Gegendheele! Mir sein je 66 ooch mit de Eestreicher gegang'!

Gorchen-Heinrich (der Nagelschmied): Ja, un daderbei, da blinzeln se mit 'n rechten Ooge 'nibber bei de Russen!

Bliemchen: Na, das is alleweile nu 'mal Sache ber se fer sich, Heinrich. Abber nu sein doch die Herrn Ungern genau genomm' un in gewissen Sinne ooch Eestreicher, indem weil se von eestreich'schen Gaiser mit geregiert wern. Un was nu widder d'r eestreich'sche Gaiser is, der is doch bloß froh, wenn 'r mit die Sorte ibberhaupt nischt zu dhun hat. Die haben ihn doch schone so wie so bis alleweile d'n Gopp geheerigt warm gemacht. Wenn nu Bismarck d'n eestreich'schen Gaiser gar gommen wollte und wollte meintswegen zu ihn sagen: „Heere 'mal, wie werd 's denn nu eegentlich mit deine Herrn Ungern? Willst de denn nich ä mal än Dricker druffmachen bei die ekelhaft'gte Bagahsche?“ un so — Nu, ich weeß nich —, ich gloobe, da gäbe 's womeeglich nach der Seite hin ooch widder än Riß. D'r Herr Bismarck werd äben denken: „Ä“, werd 'r denken, „wegen die baar Deitschen, die dorten dodtgeschmissen wern, erscht widder än Treedel anfang'! Geht nich hin bei se, da genn' se Eich nischt dhun.“ Der werd schone wissen, was 'r will!

Bienemann: Bliemchen, das is der dunkle Bunkt!

Seefen-Schmidtchen: Werklich ä beeses, beeses Ding. Vorleif'g gann mer da eegentlich gar nischt derzu sagen, meine dheiern Vereinsbrieder.

Gorchen-Heinrich (der Nagelschmied): Na, Seefen-Schmidtchen, Dir merkt mer'sch an, daß De bloß Zuckerwasser vertragen gannst. 'Was dhun missen mer in der Angelegenheet! Was nitzt denn nur das ewige Quaddern! Geh'k doch ä mal bei unse Bolezei, Fritze!

Bliemchen: Nur nich mit d'r Bolezei nischt zu dhun haben! De weeßt: Da gibbt's bloß Looferei.

Riebchen-Carl (der Dietchenskrämer): Nu, wie wär'sch denn, wenn mer vorleif'g die Sache äm Ende erscht ä mal de Blätter besprechen ließen? Meenst De nich ooch, Seefen-Schmidtchen?

Seefen-Schmidtchen: Eher mer abber vorleif'g nich die nähern Deedalchs von der Sache wissen, wäre ich vorleif'g durchaus nich derfier. Wie gesagt, es werd sich vorleif'g schwerlich ä was dhun lassen in der Angelegenheet, meine dheiern Vereinsbrieder.

Gorchen-Heinrich (der Nagelschmied): Nu, da gennt 'r Eich ibberhaupt nu sachtgens bappen lassen mit Eiern bolid'schen Vereine! Da were ich nächstens widder austreten — — —

(Unheimliche Stille folgt den Worten dieses ungestümen Sprechers. Tiefstes Nachdenken malt sich auf allen Gesichtern. Plötzlich durchzuckt es das Hirn des Glasers Schmidt, und triumphirend schleudert er der Gesellschaft die gewichtigen Worte entgegen:)

Änne Gommißjohn!

Alle: Ja, änne Gommißjohn! änne Gommißjohn!!

Seefen-Schmidtchen (hocherfreut): Ja, änne Gommißjohn! Das werd vorleif'g 's Beste sin in der Angelegenheet, meine dheiern Vereinsbrieder!

(Nach dem Vorbilde der obersten Sitzungen im deutschen Reiche wird die Sache einer Kommission überwiesen, um damit auf die bequemste Weise für immer aus der Welt geschafft zu werden. In die Kommission werden gewählt selbstverständlich Bliemchen, sodann Dimbel-Fritze, endlich Seefen-Schmidtchen — die würdigste Trias! Alles athmet nunmehr erleichtert auf, und der zweite, bessere Theil des Abends, „das gemiethliche Beisammensein", beginnt, indem Bliemchen drei Viertel seiner Präsidentenwürde abstreift und in dem ihm im gewöhnlichen Leben eigenen warmherzigen Tone dem Kellner zuruft:)

„So, Garl, nu bringen Se mer noch ä Deppchen!"

## Bliemchen über seine Tageseintheilung.

„Nu sagen Se nur 'mal, Herr Bliemchen", meente da neilich 'mal so ä Depper zu mer, „wie bring' Sie eegentlich denn nur d'n ganzen Dag de Zeit so hin, seitdem Se Rentjehs spielen? Sie muß je so ä Dag doch hellisch lang wern!" Als wenn ich nich d'n ganzen Dag von frieh bis in de Nacht 'nein d'n Gopp voll hätte, daß ich manchmal nich weeß: loofe ich uff'n Goppe oder uff de Sohlen? Na, ich gann's je 'mal vorrechen:

Frieh steh' ich uff — Sommer wie Winter um sechse. Ich wasche mich, ziehe mich an un spanne nu, bis 's halb siem werd.

Schlag halb siem kriege ich meine „Nachrichten"! Un da gommt ooch schone meine Bauline mit 'n Gaffeee zur Dhiere 'reingetrippelt. Dadermit habbe ich fer gewehnlich bis um ä achte 'rum volluff zu dhun — Mondags bis um neine, da is d'r „Briefgasten" drinne! Un Sonndags gommt sogar manchmal de Zehne 'ran, indem weil's da gewehnlich an de zwanz'g Seiten Annongsen gibbt.

Hernachens mache 'ch mer meine Feifen reene, besorge d'n Garnickelstall un mein' kleen' „August" — so haben mer nämlich d'n Garnarichenvogel gedooft —, un nu gomme ich endlich langsam zu mer selber, daß ich endlich ooch ä mal an mich denken gann!

Da steh' ich nu manchmal da un weeß vor lauter Drahsch nich, wo anfang'! Is Dreck gewesen, da dauert's Reenemachen mit de Hosen alleene ä Värtelstindchen. Meine Sachen bärschte ich mer nämlich lieber selber aus. Nich etwan, als ob mir gee Dienstmädchen halten dhäten. Ei nee, heernse, da genn Se Bliemchens schlecht! Abber wenn mer sieht, wie das Dienstmädchenchor dermit umgeht mit das bischen Lumberie, angst un bange gennte 's een' weeß Knebbchen wern

derbei. Das geht un das geht! Ob da de Wolle in een' Jahre 'runtergerassaunt is von so än Rocke, das is doch der Bagahsche ejahl. Nadierlich! 's gost't je nich ihr Geld. Gerade wie mit de Stibbeln! Se sein in Stande un schmiern de Wichse uff'n blanken Dreck!

Wer da so än richt'gen Rullbusch von Dienstmädchen erwischt hat, ich gloobe, da gann s'ch Eens in een' Jahre de Schwindsucht an Hals ärgern. Da derf Eens hallwegs ä bischen eegen sin in seine Sachen.

Na, daß 'ch abber nich abgomme von mein Dhemae! Gegen elfen schmiert mer meine Bauline ä Gäsebemmichen, un hernachens mache 'ch mich nu volldgens zun Ausgehn fert'g. Zwischen elfen un zwelfen sehe ich nämlich jeden Dag ä mal in mein' zweeten Hause, drieben uff d'r Josephinenstraße nach. Das is nu 'was fer mein' kleen' Biegaß! Der mähkst doch schone lange an d'r Dhiere 'rum, als Gott d'r Herre: Gommst de denn nu balde? Un wenn ich nu sage: „Nu, mei Biegaßchen, wo is denn 's Beißgerbchen? Na fix, such's! Itze gehn mer!" Da is nu freilich gee Bleibens mehr. Fermlich bei de Beene zerrt 'r mich da, der kleene Schnippelfix, daß mer endlich nur 'nausgomm'. Hui haste nich gesehn fährt 'r 'mal ibber de Straße 'nibber un widder 'ribber un fietscht vor Freede in alle Donarten! 's werd een' selber mit wohl derbei.

Manchen Dag freilich muß een' ooch das bischen Spaß noch verdorben wern! Da gommt den ahlen gebangsionierten breischen Majore sei Viehbeest von Doppelnase drieben aus 'n Barderre 'rausgesetzt un walkt mein' kleen' Biegieß manchmal abber ooch hin, daß das arme Dhierichen sich doch gleich ä drei-, viermal ibbergeekelt un in Drecke 'rumsielen muß. Un daderbei will s'ch das ahle blaurothe breische Marinehusarengesichte hintern Vorhange vor baldgens zu Schande feixen ibber sei ekelhaft'gtes Hundegestelle! Da is doch ooch d'r Hund nach 'n Herrn gerathen: heemdick'sch un niederträcht'gt! Wie alle Breißen!

Na, vor ä baar Dagen hat 'rsch wenigstens ä mal heern genn von wegen, der abschkorde*) Mensch. Da stand gerade das eene Fenster bei'n ä bischen uff, un mir gam's ganz so vor, als wenn d'r Herr Major widder hinter'n Vorhange vorlugte. Sei Hundeviech gommt widder 'rausgejagt, daß mei Biegaß so ze sagen abber ooch fermlich zusammenfaucht vor lauter Angst un ganz in mich 'neinkriegt. Das heeßt, da habbe ich 'n abber ä mal abgedoffelt, abber nich fer de Langeweile! „Nu, mei Biegaßchen", sage ich, „du werscht d'ch doch nich von so än breischen Herrn Majorschhunde in's Meiseloch jagen lassen? Wenn du ooch bloß änne Basterart**) bist, vor so een' brauchst de dich noch lange nich zu ducken. Du bezahlst wenigstens deine

*) absurd. — **) Bastard.

Steiern, wie sich's geheert un gehst nich erscht uff'n deitschen Reichstag wegen solche Lumbereien un fängst än langen Treedel an, weil se die baar Sechser mit in de Gemeindekasse schmeißen wolln. Recht so! Mach's nich wie die breischen Herrn Offezierschhunde, die durchaus 'was Beßres sin



wollen wie ihr bärgerlichen — — — nu freilich, bist ä gutes Hindchen!" — —

Da war 'r weg! Hä, hä, 's werd wohl gesessen haben bein Herrn Majore, bei mein' scheen' Wissawiehe! Der denkt doch ooch, mir Dräsner haben bloß uff ihn gelauert und sollen uns womeeglich von ihn gar noch verhohniepeln lassen. Ja wohl! Da hätte 'r nich derfen in die Nähe ziehn, bei Fritze Bliemchen! — —

Ei verflixt un zugeneht, da gomm ich heite abber vor Abende nich uff meine Josephinenstraße! Ä kleenes Ständrichen uff 'n Trittoahre derfen mer da nu freilich nich mehr risgiern. — Na manchmal wäre 's äm Ende weeß Gohle 's Gescheidt'ste, mer ließe sich gar nich blicken drieben. Mer is da gaum zun Loche 'nein, da is ooch schone d'r Deifel los. Da gomm' die von vier Treppen und beklagen s'ch ibbern Hausmann, daß der ihren Rumlooft von Jungen widder 'mal gezeigt hat, wo Mutschen liegt. Das is ä Himmelsäckermenter, der Junge! Entweder er muß das bischen Sand in Hofe uff een Haufen zusammenkratzen, oder er kladerietscht mer de Treppengaländer 'nunter, bis 'r 'mal werd Hals un Beene brechen, der Schlingel! — Un die von drei Treppen, die genn's widder nich aushalten, weil die oben vier Treppen fer gewehnlich sechs, acht Meier in Schlafstelle haben. „Se balgten s'ch abends oben 'rum mit den ihren Mädchen, mit den ahlen Galfakter, 's wäre schone nich mehr anständ'g!" meenten se neilich. Un so geht der Treedel fort bis 'nunter in's Suhderäng 'nein. Un unsereens, d'r Hauswerth, der mechte womeeglich gar noch d'n Schiedsrichter abgeben unter die eenzeln Barthen! Weeß d'r Herre, manchmal de reene Strafe, Hauswerths spielen! Mer dankt immer sein' himmlischen Schepfer, wenn's soweit immer ohne Schkandahl abgeht un wenn wenigstens ä baar von de Loschiere ginderlos sein. Das heeßt, wenn ich abber gerade 'mal mein' Dag habbe, da zeige ich abber hernachens genau hin, welche von die eenzeln Barregrafen in d'r Hausordnung unterstrichen sein! Mer gann nur manchmal ooch nich, wie mer will, un wie mer mechte. Die vier Treppen, das is je änne meschante Gesellschaft, das ich je richt'g. Abber se bezahlen ihren Zins uff de Minute! Un nich zu wenig! Ich habbe se wegen die Schlafstellenvermietherei doch schone geschraubt, daß mer anständ'ger Weise baldgens nicht mehr heeher gehn gann. Un das haben se sich immer ruhig gefallen lassen! Was will mer denn mehr als Hauswerth? — — — Ich denke äben da in mein' Gedanken: Reißt Eich doch de Geppe 'runter! Daß mer nur an de Loschiere nischt bassiert derbei! — —

Dadermit gehe ich noch ä mal Alles durch, un trollere hernachens mit mein' kleen' Biegaß so sachtesiefe widder derheeme bei Muttern. Is 's Sommer un is 's 'mal gar zu heeß, na, da gehn mer unterwegs äm Ende ooch ä mal mit in de „drei Raben" 'nein un lassen uns ä Schnittchen geben. Mehr aber nie nich! Ei nee, heernse. Das Biergoddeln vor 'n Essen is nischt nitze. Nur Vormittags hibsch diädeh! Mer sieht 's, wie weit 's d'r dicke Hesse gebracht hat. Der mußte doch frieher ooch seine drei, vier Deppchen Gulmbacher nuhtschen, eher Mittag machte. Na, itze? Daleft 'r 'rum wie so ä Bachuner un plumbt alle Jahre zwee Monate Garlsbader! Ja wohl, wenn s'ch so ä Bauch nu ooch wegnehm' ließe wie ä Hemde von Zaune! —

Sehnse, uff die Weise is bei mir ä Vormittag weg, mer weeß selber nich wie. Un das bischen Nachmittag nu ersch t! Du lieber Gott, da is de fimfe da, mer hat s'ch noch nich ä mal richt'g umsehn genn in Ruhe! Wenn ich da so um ä Dreie 'rum aus d'r Mittagsruhe 'rauskrabble, da mecht 'ch weeß Knebbchen manchmal mit zwee Geppen un sechs Händen scharwerken. Balde ä mal gibbt's Schreiberei fer'n bolid'schen Verein, balde widder än Vortrag ibber de loofenden Zeitverhältnisse in d'r Boledick auszedifteln, un derzwischen 'nein nu Briefe an Gott weeß wem! Änne Gorrespondangsche habbe ich Sie nämlich, heernse, da gommt mancher Advegate nich 'ran an mich!

Schlag fimfe gommt mei Freind Dimbel-Fritze bei mich un holt mich zu änner kleen' Promenade ab. Da gehn mer unse dreimal um de Bärgerwiese 'rum — das is ooch so 'was, was geene Stadt d'r Welt uffweisen gann! — ich suche mer noch ä bischen Meisegoddeln fer mein' kleen' „August“, un endlich gommt mer derzu, 's Halbabenddeppchen zu genehmigen! Das is Sie nu werklich ä Genuß, heernse, wenn mer sich so vorneweg ä bischen Muzjohn gemacht hat! S' sein meine glicklichsten Stunden! Manchmal, da gommt mer ordentlich in Versuchung, ä mal ibber 'n Strank zu schmeißen un ä zweetes zu lecken. Abber nee! Ordnung muß sin! Schlag siem bin ich derheeme in meiner Familiche. Da gennt 'ch bei meiner Bauline scheene angomm, wenn se 'mal mit 'n Abendbrote warten mißte! Se meent so immer, das wäre 's eenz'ge Stindchen, wo se mich genießen gennte. D'n Dag ibber hätt 'ch doch bloß 'rumzueschbern! — Da heern Se 's je gleich: De reene Hetzerei is von friehen Morgen bis in de spete Nacht 'nein! Un da gommt so ä trauriger Viefat: wie ich de Zeit hinbringe d'n Dag ibber?! Der is wohl diddiddi?

## Johanni — Quartalwechsel.

Na ja, ich sage 's je immer: Änne Malast is 's, änne Strafe is 's, d'n Hauswerth spielen itzgerszeit! Vergangne Ostern gind'gen mer de Barderrschleite, un nu gomm' ooch noch die Dreesemanns, die schnuddliche Gesellschaft: „'s dhäten leid, abber d'n Gontrakt wärden se wohl nich erneiern, wenn 'r das Mal abliefe. Fer das Geld kriegten se doch wohl noch änne andre zweete Ehdahsche in Dräsen, wo mehr Lage wäre. Un das gennten se sich doch wohl ooch nich länger gefallen lassen: bis een' un änne halbe Treppe hätt'ch Alles scheene machen lassen in Treppenhause, so weit

wie ich's selber genießen gennte. Abber bei sie, zwee Treppen un weiter 'nuff, da gennte d'r Galch ruhig 'runterburzeln, das schenierte mich nich —" Nu siech doch Eener die Dreesemanns! Un daderbei, da bezahlen se noch an letzten Kwardahle ihrn Zins baldgens drei Dage zu spete! Wo se doch ganz genau wissen, daß ich Binktlichgeet verlange in den Bunkte! Anne scheene Gesellschaft die Dreesemanns!

Na, 's is nur gut, meine Bauline hat's 'n wenigstens unter de Nase gerieben, den ahlen Schwindeldirekter, daß 'rsch wenigstens weeß, daß mer'sch widder erfahren haben seine Heldendhaten. In de Kneipe gesetzt hat 'r s'ch un Bemerkungen gemacht hat 'r ibber meine Hausordnung un so. Ja so! un ich triebe's sogar soweit, hat 'r gemeent, daß ich sogar um neine 's Gas schone widder ausdrehn ließe uff de Treppen, „ich ahler Fengfuchser"! Als wenn um die Zeit ibberhaupt noch jemand Anständ'ges gäme zu de Leite, das d'n Gas brauchen dhäte! Bei Dreesemanns doch gleich gar nich! De ahle Quellmalzen, die ahle Klatschrose, die werd wohl nu sachtgens d'n Weg in Blinzen finden, wo se nu ä Jahrer achte aus un ein geht bei se. Se ziehen doch bloß ibber de Leite her, wenn se zusammgommen, die ahlen Waschweiber! — Na, Dreesemanns genn's je 'mal versuchen, ob se än bessern Hauswerth finden wern in Dräsen — Immer fort mit Schaden! Ich kriege widder Leite.

Mich dauert bloß das scheene Geld, was mer numehro widder fer de Annongsen 'nausschmeißen muß. Wie gesagt: d'r Treedel heert nich uff als Hausbesitzer!

* *
*

(Später las man folgende auf diese freigewordene Etage bezügliche Annonce in den „Dresdner Nachrichten":)

☛ **Billige un gesunde Wohnung,**

**3 Stuben, Gammer, Giche, Geller, Stall, Alles ganz nei dappeziert, zweete Eedahsche!**

**Fer 210 Dhaler zu vermiethen**

**Fritze Bliemchen,**
**Scheffelstrasse.**

## Bliemchens Hausordnung.

Nu da hie! Daß Se nur ä mal sehn, ob ich meine Hausleite dirängle, oder ob ich se nich uff alle meegliche Art un Weise entgegengomme. Un Ordnung werd mer wohl noch verlangen derfen in seine Grundsticke? Nu hä!

---

### Hausordnungsbarregrafen.

Barregraf 1:

Breißen finden bei mir gee Untergomm'! Es dhut mer leid.

Barregraf 2:

Ähmdso desgleichen Hunde sein nich gerne gesehn, indem weil zwischen die eenzeln Loschiere frieher eftersch Beißerei vorgegomm' is.

Erschte Bemerk.: De Großen sein uff de Treppen an d'r Leine zu fiehrn, indem weil mei kleener Biegaß sehre furchtsen is.

Zweete Bemerk.: D'r Hof un 's Grätzegärtchen sein fer de Hunde nich da, daderzu is de Straße gut genung.

Barregraf 3:

Da es eftersch vorgegomm' is, daß bein Ausgehn mit ihre Herrn besondersch de Hunde in d'r Hausflur un vor'n Hause laut bellen, so is von de Miether Fiersorge zu treffen, um damit daß von alleweile ab alle Hunde in mein' Grundsticken 's Bellen unterlassen.

Zuwiderhandlungen gann ich bein beßten Willen nich andersch als bestrafen.

Barregraf 4:

Da ich ähmdso desgleichen frieher eftersch schone von frieh an mitten uff de Treppen großen Lärm vorgefunden habbe von de Dienstmädchen, muß ich mer'sch numehro strengstens verbieten, daß hinfiero ohne meine besondre Erloobniß ruhesteerende Vorgommnisse unterlassen wern.

Barregraf 5:

Ähmdso desgleichen de Ginder!

Barregraf 6:

Wo's durchaus nich andersch geht un kleene Ginder vorhanden sein, derf de kleene Wäsche in d'r Giche gewaschen wern. Wenn große is, fiehre ich d'n Schlissel zun Waschhause.

Barregraf 7:

Wegen Unzuträglichgeeten mit Wäsche uff'n Oberboden is das Uffhängen daselbst nur d'n Unterzeichneten un d'n Hausmannsleiten gestattet.

Barregraf 8:

Das 'Rumständern Abends uff de Treppen is de Dienstmädchen nich gestattet. Ähmdso desgleichen is de Hausdhiere nich daderzu da. An ihrn Ausgehesonndagen is d'r Hausschlissel mit greeßter Vorsicht zu ibbergeben.

Barregraf 9:

Spielichtwasser derf nie nich in d'n Hof gegossen wern, ähmdso desgleichen nich d'r Aschegasten! De Aschengrube habbe ich nich fer Langeweile machen lassen.

Barregraf 10:

Blumenstecke sein nur mit greeßter Vorsicht uff de Fenster 'rauszustellen un mit Eisenstäbe zu verseḥn. 's sein efter'sch Fälle dagewesen, daß starke Schnure ooch gerissen is.

Barregraf 11:

Wer in Holzklabastern de Treppe 'nuffgeht, hat dieselbigten unten auszuziehn oder in de Hand zu nehm'.

Barregraf 12:

In de Gellerreime derfen uffbewahrt wern: Ähbern, Gohlen, Wein, Bier un andre Fliss'ggeeten, ausgenommen Bulver un Betroleum.

Barregraf 13:

Wo Jemand von d'r Bost Geld zu erwarteen hat, so hat er'sch selber abzuholen. Geldbriefträger derfen nich mehr in's Haus.

Bemerk.: Ausfiehrliche Bestimmungen dadribber werd de Oberbostdirektsjohn in Breisch-Berlin erlassen.

---

## Barregrafen fer de Loschiere.

Erschtens:

Dieselbigten haben alle gleiche Rechte von Barderre bis zur vierten Eedahsche! Ausgenommen bleibt's Gärtchen, indem weil ich das selber brauche, un d'r Oberboden.

Zweetens:

Dieselbigten wern von mir bein Einzuge ibbergeben, un was in de Gontrakte in se entzwee geht, muß uff ihre eegen Gosten reperiert

wern. Ausgenommen, wenn durch Zufall de Decken 'runterstärzen dhäten.

Drittens:

Glasiere, Bauken, Trommeln, Geigen, Fleeten un andre mussegalische Inschtrumente derfen uffgestellt wern.

Nodebeene, daß von Abends um neine ab Alles hibsch biane spielt un de eenzeln Barthen Ricksicht uff eenander nehm'.

Ausgenommen sein de Gonzertvadoriisten un de Ziehhermonigas, indem weil das de Hunde nich vertragen.

Viertens:

Fer'sch Straßegehren bitte ich alle Barthen von d'r vierten Eedahsche abwärts zun neien Jahre d'n Hausmanne änne Kleeniggeet zu entrichten. Ähmdso desgleichen de Feierriepel.

---

**Allgemeine Barregrafen.**

1. D'n Hauszins nehme ich an liebsten gleich an erschten in Kwardahle entgegen. Vorgegommne Mißverständnisse wern ooch in Zugunft nie zu nischt nich Guten fiehrn.
2. Diese Hausordnung is von mir geschrieben, wornach zu richten! Wer es abber dennoch dhut, hat sie ibbertreten.
3. In Verlierungsfällen sein zwee Neigroschen oder änne neie Abschrift zu entrichten.

**Fritze Bliemchen,**
Hausbesitzer,
Scheffel- un Josephinenstraße.

## Außerordentliche Sitzung in Bliemchens „solid'schen Verein“.

(Ein bescheidenes Abbild des heiligen Kampfes der braven Deutschen gegen das herausfordernde Tschechen- und Magyarenthum.)

(Bliemchen hat in Folge eines Briefes seines Sohnes Heinrich, dem es bei seiner Heimkehr zum Vaterhause im Lande der Tschechen noch trübseliger ergeht als bei den Magyaren, eine außerordentliche Sitzung einberufen, deren Anfang auf „Punkt siem Uhr!“ angesetzt ist. Bliemchen, außergewöhnlich erregt, erscheint zur festgesetzten Zeit und trifft die nöthigen Anordnungen im Vereinslokale. Da ihn die Ausfüllung der „Dagesordnung“ ziemlich lange in

Anspruch nimmt, merkt er kaum, daß bereits schon 3/4 8 Uhr vorüber, als Dimbel=Fritze, der „Vereinssecerdähr“, mit gelassener Miene die Zahl der bereits anwesenden Mitglieder um Eins erhöht. Als sodann kurz nach 8 Uhr auch der „Bibledhekar“ des Vereins, Seesen=Schmidtchen, diese personifizirte Harmlosigkeit, eintritt, kann Bliemchen sich nicht enthalten, mit einer gewissen Genugthuung in die Worte auszubrechen: „Ja, heert! wenn se Alle so binktlich wären wie mir, 's Presiedjum!“ Endlich gegen 1/2 9 Uhr ist die kleinere Hälfte der Mitglieder beisammen. Nach den üblichen Fragen, wie: „Na, was machst de denn Gut's?“ oder: „Bist de denn schone widder derheeme von Bärne?“ oder auch: „Doch hinne heite?“ studieren einige die Tagesordnungstafel, während die meisten die Wetterfrage nach den denkbar verschiedensten Seiten hin zu ventiliren versuchen. Bliemchen umgiebt sich mehr und mehr mit dem Nimbus des Präsidenten, knöpft, ohne einen besondern Zweck damit zu verbinden, seinen Rock noch einigemale auf und zu, räuspert sich und greift nunmehr — Punkt 9 Uhr! — zur Präsidentenglocke, um die Sitzung feierlichst zu eröffnen.)

Bliemchen: Dheierschte Vereinsbrieder! Indem weil mer mei Heinrich än Brief aus Prag ibber de Tschechen geschrieben hat!

Gorchen=Heinrich (der Nagelschmied): Nu Gott Strambach, Fritze! Wie gommt denn der ooch noch bei de Tschechen, bei die Blase? Ich denke, der wollte von Segedin aus direktemang uff Siebenbergen zu, bei die Sakksen dorten machen?!

Bliemchen: Siehst de, daß de widder nischt weeßt, Heinrich! Da sieht mer'sch je gleich ä mal, daß du äben ooch bloß d'n „Briefgasten“ un „de Eselswiese“ lesen dhust. Abber was sonstens drinne steht in de „Nachrichten“, 's Bolid'sche un so, das is dir Alles duttmähm fimse. Hast de 's denn nich gelesen gärzlich, daß die Sakksen in Siebenbergen eegentlich gar geene Sakksen sein? Das sein bloß gewehnliche Deitsche. Die sein vor eenigen hundert Jahren aus Norddeitschland dorten eingewandert un haben s'ch nu so mit unsern Namen gut eingefiehrt dorten. Ich wette mit, 's sein Breißen drunter! Un deßterwegen is 's äm Ende ganz gut, daß mei Heinrich gar nich hingegangen is bei se.

Seesen=Schmidtchen: Werklich eißersch interſant!

Bliemchen (fortfahrend): Ja, heert! abber den' spielt die Ungernbagahsche scheene mit! Ei du herrjeeses, herrjeeses, da mißte mer je von Steen' und Eisen sin, wenn een' das nich dauern sollte. Bei mein' Heinriche, da haben se sich wenigstens mit de Schnuppdiecher un de Stibbeln un so begniegt, abber bei die Siebenberger, da wollen se itze doch gleich de Sprache un Alles nehm'! Da soll's Gerichte ungersch wern, de Schulen ungersch wern, un uff de Letzt, da schreiben se die Leite womeeglich gar noch vor, daß se sich ihre Mäntel ooch aus Gotzenduch anfert'gen un mit Schweinefett solche scheene Schneckenlocken um de Schläfe 'rum festeklitschen! Nu, da war doch mei Heinrich helle gewesen! „Nee“, hatte der zu sein' Reesegefährten gemeent, „du, da ziehn mer numehro Leine in der scheen' Gegend! Äm Ende genn

mer speter hier widder ä mal nachfragen, wenn die Herrn Mattjahren erscht ä mal bei die andern eirobä'schen Nazjohnen uff de Benehmige gegangen sein un von uns ä mal 'was Geheerigtes uff 'n Nischel gekriegt haben." — Se setzen sich uff de Bahn un reesen zuricke nach Wien.

Gorchen-Heinrich (der Nagelschmied): Ja, dadervon habbe ich d'r weeß Gohle noch nischt gelesen.

Schulzen-Ernst: Nu, Bliemchen, hat denn dei Heinrich nich sonstens noch 'was von de Ungern geschrieben, wenn 'r so dorten gereest is? Was machen denn die Leite dorten nu so?

Bliemchen: Nu die eenen, das sein Viehherten. Die andern widder Ferdeherten. Widder andre, die hieten bloß Giehe un Ochsen. Manche abber ooch Schweine! Un das sollen mehrschtendheels beese Brieder sein! Fer änne Feife Dabak, da sollen die in Stande sein un de Fremden sonstens 'was andhun, wenn se een erwischen genn. Mehrschtendheels besorgen se 's mit so än kurzstieligten Beile. —

Seefen-Schmidtchen: Herrjeemersch herrjeemersch! Da bringen mich nich zehn Ferde in die Gegend!

Miller-Traugott: Na, Fritze, was is denn das nu eegentlich mit de Tschechen?

Bliemchen: Reene nich zu sagen is D'rsch, Traugott! Also: In Wien, da hält s'ch mei Heinrich nu noch ä baar Dage mit bei sein' Reesegefährten seiner Mutter uff. Mit änner Stelle will sich's nich widder machen — in Wien regent's je ooch nich grade Rosinen in de Geschäftersch alleweile — un mei Heinrich macht s'ch sachtgens uff de Strimbe nach derheeme zu. Nu mei Wiener werd doch da 's Reesefieber von Neien kriegen un werd gegen mein Heinrich anfang', daß 'r sei Glicke 'mal bei uns in Sakksen mit probiern wollte. Seine Mutter is 's zufrieden. Mei Wiener meent: „Bunktum! gar is!" Un se reesen ab alle beede.

Gorchen-Heinrich (der Nagelschmied): Nu, da is dei Heinrich womeeglich schone straff uff Dräsen zu alleweile, Bliemchen?

Bliemchen: Freilich, freilich, er wäre je schone derheeme, Heinrich, wenn se nur direktemang gefahren wären, die armen Gerle, ich hätte 's je gerne bezahlen wollen. Abber so haben se gedacht: „Ä, zu versaim' habbt 'r nischt, was sollte 'r denn das vielichte Geld fer de Eisenbahn wegschmeißen!" Se fahren also bis Iglau — das is in Mähren — un machen hernachens die ganze Fußloofeduhr durch Behmen per Beene Abostelorum.

Seefen-Schmidtchen: Ei heert, da machte 'ch nu freilich nich mit dhun. Änne beese Strabazche!

Bliemchen: Na, die haben äm Ende junge Beene, da schadt 's je nischt. Abber gerade in Behmen, da derf Eens itzgerszeit doch ooch nich reesen, wenn 'r nich gerade Tschech'sch red't un mit

so änner scheenen tschech'schen Stilpnase Staat machen gann! Un richt'g!! Wie se vor ä baar Dagen vor so ä kleenes Nest hinter Prag gomm' — na, nu habbe ich ooch noch den eefält'gten tschech'schen Namen vergessen — — in Briefe steht 'r —

Bienemann: Da laß nur, Bliemchen, 's werd ergend so ä Guddelmuddel von tschjkzč un tschekzč von änner halben Ehle Länge gewesen sin.

Bliemchen: Na, gurz un gut, die gomm' also bei so än kleen' Neste hinter Prag vor än rechten scheenen Gornfelde verbei. Das Gorn hat 'mal scheene gestanden! Un die Gornblumen drinne, die sein so scheene voll gewesen! Se schneiden sich jeder eene ab un stecken se in's Knopploch —

Gorchen-Heinrich (heftig in die Höhe fahrend): Was?! — Dei Heinrich! — Änne Gornblume?! — In's Knopploch?!!

Bliemchen (sich allmählich von seinem Schreck erholend): Ach so, Heinrich, du denkst von wegen?! Hä, hä, hä, hä! Da genne ich mein' Heinrich besser! Nee, da mißte d'r alte Bliemchen nich sei Vater sin. Er hat mer'sch zun Glicke schwarz uff weiß gleich mitgeschrieben, daß 'r s'ch nischt derbei gedacht hat. Mir gennte 's je ibberhaupt nich bassiern, daß ich mer änne Gornblume in's Knopploch stecke, da gennten meintswegen de Gornblumen noch so scheene stehn in än Felde drinne. Abber wenn sich Eens nischt derbei denkt —

Glaser-Schmidt: Na, un Dein' Heinrich, den haben de Tschechen doch nich gar etwan 'was angedhan deßterwegen?

Bliemchen (heftig): 'was angedhan? „Ihr Deitschenhunde verflucht'gtes!" hatte 's geheeßen, wie se dorten eingegehrt sein. Uff se 'neingegangen sein se un baldgens halbdodt geschlagen haben se se in den Neste drinne, die Reiberbanden!

Gorchen-Heinrich (der Nagelschmied): Da habbt 'rsch! Wer heeßt se Gornblumen tragen!!

Bienemann: Ja, das mußte Dei Heinrich doch abber ooch wissen, Bliemchen, von Wien her, daß das de Tschechen nich leiden genn, wenn s'ch de Deitschen in Eestreich Gornblumen in's Knopploch stecken! Wie war's denn mit de Studenten in Wien?

(Allgemeine Aufregung. Die parlamentarische Ordnung wird auf längere Zeit unterbrochen. Auch die bisher gleichgiltigen Mitglieder — die mit einem großen Theile der deutschen Nation denken: „Was gehn Dich Ungarn und Tschechen an!" — zeigen Theilnahme und fühlen sich veranlaßt, die von Bliemchen mit großer Sorgfalt geschriebene „Dagesordnung" zu lesen.)

Bliemchen (klingelt energisch. Es tritt allmählich Ruhe ein. Die noch vorhandene Aufregung Einzelner wird schließlich durch einen guten Schluck mit hinab gespült. Bliemchen fährt fort):

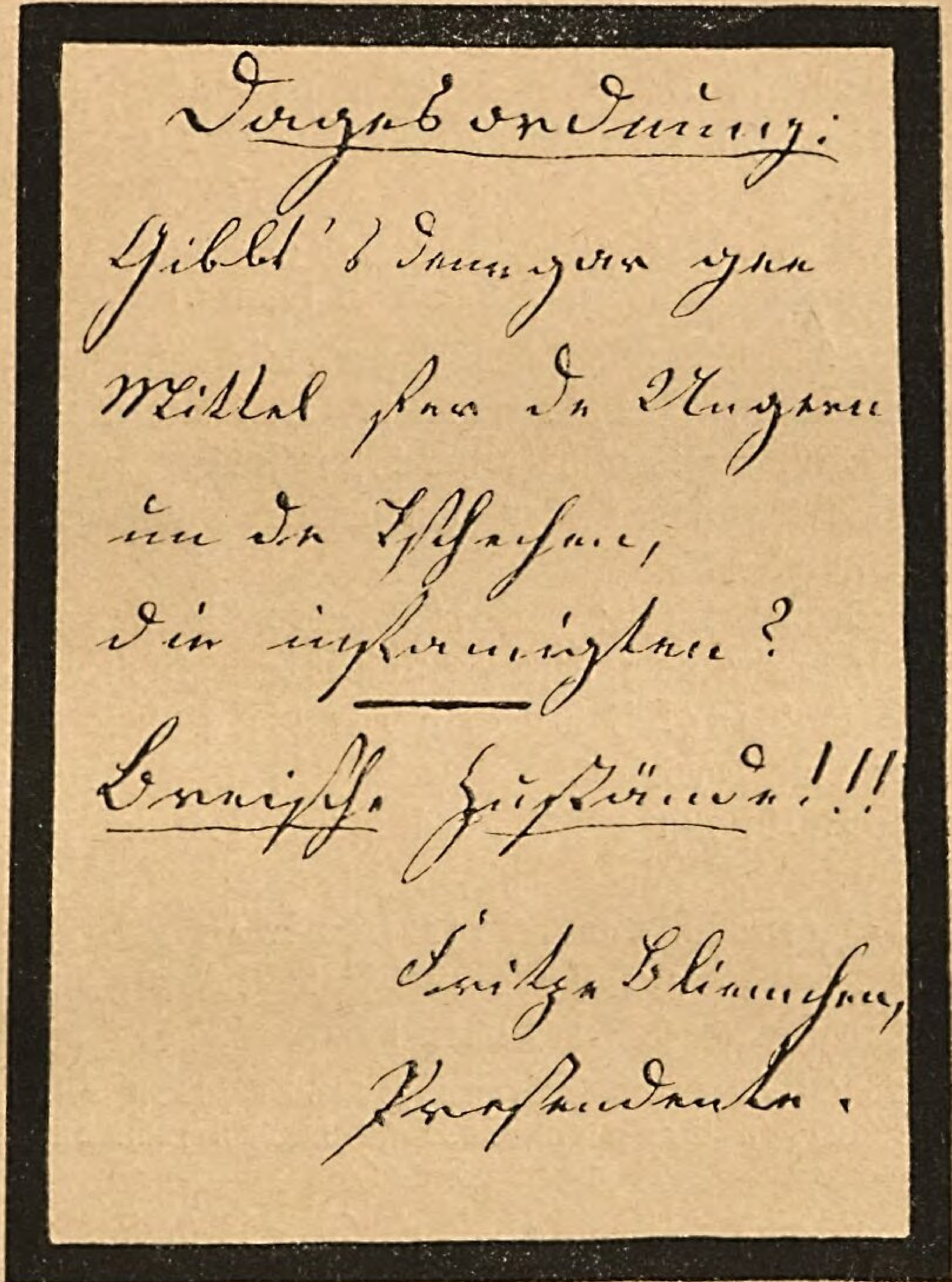
Dheierschte Vereinsbrieder! Dorten hängt de Dagesordnung! Ihr wißt nu, um was sich's handelt! Mir sein ä bolid'scher Verein!

Un wenn mir ooch bloß anfangs bloß gegen de Breißen vorgehn wollten, ich gloobe, es wärde sich wohl äm Ende de Miehe verlohn', wenn mir unser Oogenmerk äm Ende ooch ä mal uff de Tschechen un de Ungern werfen dhäten.

Dimbel-Fritze: Ob sich das abber ooch fer uns baſſen dhäte?

(Unverständliches Zwischenreden seitens einiger Mitglieder.)

Bliemchen (fortfahrend): Ja, dheierschte Vereinsbrieder, Ihr gennt mer'sch glooben oder nich: ich habbe die ganze vergangne Nacht


Tagesordnung:
Gibbt's denn gar geen
Mittel fer de Ungern
un de Tschechen,
die ufzuwiegeln?
Breißische Zustände!!!
Fritze Bliemchen,
Bresidente.

gee Ooge zugedhan ibber die Geschichte, indem weil ich mer doch immer widder sage: Warum war denn so 'was denn frieher nich? Du lieber Gott, da lebten mir Sakksen zun Beispiel so ruhig un zufrieden mit die andern Nazjohnen, gee Mensch begimmerte sich groß um uns. Aber itze? Da is je d'r Deifel an alle Ecken los! Un seit wenn denn, he? Seit äben de Breißen ä deitsches Reich uff's Dabeet gebracht haben, wo se sich nu so als Nummer Eens uffspielen derfen! Nu driezen se un driezen se die andern Nazjohnen un dhun s'ch dicke gegen de Tschechen un de Ungern un so, um damit daß die

sich nur ja recht ärgern, un mir Sakksen, wo mir nu de nächsten Nachbern von de Tschechen sein, mir sollen's ausbaden! Brauchen mir uns denn das eegentlich so ruhig zu gefallen zu gelassen?! Mir genn je weeß Knebbchen numehro zu geen' Loche mehr 'naus! Uff drei Seiten haben mer de Breißen, un so wie mer ibber'sch Erzgeberge guken, da fletscht uns nu alleweile die Tschechenbande de Zähne entgegen.

Gorchen-Heinrich (der Nagelschmied): Du, Fritze, da bist De nu alleweile aggerade widder so weit wie bein letzten Male. Hast De denn nu eegentlich Schritte gedhan oder nich von wegen Dein' Heinriche seine Sachen, die se in Segedin derweile uffgehoben haben?

Bienemann: Ja, Bliemchen, was habbt 'r denn nu eegentlich beschlossen in d'r Gommißjohn von da neilich?

(Seefen-Schmidtchen zieht sein Taschentuch, um damit seine Verlegenheit einigermaßen verdecken zu können.)

Bliemchen: Nu, Du denkst wohl gar, mir dhun gar nischt, wenn sich's um so änne Angelegenheet handelt? Mir dreie, mir sein neilich baldgens änne Stunde immer in eener Duhr fort in „Großen Garten“ 'rumgeloofen, un da haben mer von weiter nischt gered't als wie ibber die Geschichte!

Seefen-Schmidtchen: Ja, mei lieber Gorche, un mir haben uns werklich die Sache ooch sehre reiflich ibberlegt, abber wie gesagt: ä beeses, beeses Ding! 's werd s'ch vorleif'g schwerlich 'was dhun lassen in dieser Angelegenheet.

Bliemchen: Un mit d'r Bolezei mag ich eemal nischt zu dhun haben.

Gorchen-Heinrich (der Nagelschmied): Na, Ihr gennt ooch nischt dervor! Mei Junge sollte 's nich sin! Abber gleich — (schlägt auf den Tisch, daß die Gläser klirren.)

(Es folgen abermals allerhand Erörterungen über diesen bekannten Gegenstand, denen Schulzen-Ernst ein Ende zu machen sucht durch die gewichtigen Worte:)

Na, da laßt doch nu 'mal endlich! Das is doch den' ihre Sache, d'r Gommißjohn! Mißt Ihr denn nur eegentlich ejahl solche alte Geschichten widder uffwärm'?

Miller-Emil: Ja, ich dächte's selber. Mer wollen doch lieber unser Deppchen in Ruhe genießen. Wovor wehlen mer denn da sonstens änne Gommißjohn?

(Da Bliemchen durch mehrere Frager in Anspruch genommen wird, bleibt die parlamentarische Ordnung unterbrochen. Während dieser Zeit schildert Seefen-Schmidtchen mit der breitesten Ausführlichkeit sein Magenleiden, das in Appetitlosigkeit und träger Verdauung besteht, und erzählt, wie ihm der Arzt Biliner Wasser verordnet und er sofort direkt — „vorleif'g“ — fünf Dutzend „Biliner“ bestellt hat. Es trifft auch eine Sendung von Bilin

ein, leider aber weiß er „vorleiſ'g" nicht, ob die Flaſchen auch wirklich das beſtellte Biliner Waſſer enthalten; denn Etiquette ſowohl, als auch Gebrauchsanweiſung ſind **nur in Tſchechiſch!!** abgefaßt,*) was er aus den vielen „tschjkzč" u. ſ. w. zu erkennen glaubt.)

Gorchen=Heinrich (ſehr höhniſch): Nu, mei liebes Seefen=Schmidtchen, was werſcht De denn da nu wohl mit den Zeige anfangen?

Seefen=Schmidtchen: Ja, ich wollte vorleiſ'g 'mal in „Briefgaſten" anfragen, ob mir Schnerke vielleicht Jemanden emfehlen gennte, der mer fer Geld un gute Worte das in's Deitſche ieberſetzen dhäte. 's gennte je doch meeglich ſein, daß ſich in Dräſen Jemand finden dhäte, der die Sprache gann?

Gorchen=Heinrich (noch höhniſcher): Nu nadierlich! Un an die Biliner Geſellſchaft, da ſchreibſt De noch ä Briefchen, ſe mechten nur entſchuld'gen, De wärſcht bis alleweile nich derzu gegomm', in de tſchech'ſche Stunde zu gehn, abber De wärd'ſt uff alle Fälle nächſtens das Verſeimte nachholen, da 's Tſchech'ſche je doch äm Ende nu Weltſprache wern dhäte — — Weeßte 'was, nu will ich D'r 'was ſagen, Schmidtchen! Du ſtellſt die Giſte zurechte! Ich were ſe D'r widder zunageln, un Du ſchickſt das Waſſer zuricke! Verſtehſt De mich? Fer Dei ſcheenes Geld, da läßt De Dich von die Wenzelsjungen in Bilin nich noch verhohniepeln! Bis alleweile haben mir das Waſſer getrunken, nu die Bande abber ſo verrickt is un ooch das noch tſchech'ſch macht, nu, da laſſen mer 's 'r von alleweile ab 'mal ſelber probiern. Vielleicht werkt's bei den gleich ä mal mit uff's Geherne, bei den — äh! wovor ſoll ich mich denn ärgern!

(Nimmt einen guten Schluck.)

Seefen=Schmidtchen: Das is je Alles recht gut un recht ſcheene, mei lieber Gorche, abber mei Magen! mei Magen!

Gorchen=Heinrich (der Nagelſchmied): Was, Dei Magen! Den will ich D'r ooch noch guriern! Ä baar Bullen Gohlenſaures un änne gute Hamfel Glauberſalz 'nein, das is genau dieſelbigte Menggenke.

Seefen=Schmidtchen (noch zaghafter als ſonſt): Wern die dorten abber ooch gutwillig mei Geld widder 'rausricken? Uff'n Gerichte mechte ich mich nich gerade noch 'rumſielen wegen die Leite.

Riebchen=Garl (der Dietchenskrämer): Das gann ich D'r ooch nich verdenken, Schmidtchen. Laß 's gut ſin! Un ja nich ärgern, Schmidtchen, ja nich ärgern, Du mit Dein' Magen!

Seefen=Schmidtchen: Abber 's ſein doch beeſe, beeſe Sachen!

---

*) So geſchehen im April 1883!

(Da Gorchen-Heinrich in dieser Zeit sein viertes „Deppchen" — „äben frisch angesteckt!" — erhält, verliert dieser Fall mehr und mehr an Interesse für ihn. Auf der äußersten Linken konstatirt man, daß der Stoff lange nicht so vorzüglich gewesen sei als gerade heute und vergißt schließlich über weiteren Biergesprächen die „Dagesordnung." Nur Bliemchen schlägt sich noch tapfer mit den Tschechen herum und berichtet mit der ihm eigenen satirischen Schärfe, wie am Tage der Ankunft seines Sohnes Heinrich in Prag sämmtliche tschechische Gesangvereine daselbst zwei österreichischen Offizieren ein Ständchen gebracht, weil diese Tags zuvor sich im Café — der tschechischen Sprache bedient hatten. Ein Avancement in der österreichischen Armee sollen jedoch die Tschechen für die Gefeierten nicht durchgesetzt haben. — Es ist mittlerweile $^{3}/_{4}$11 Uhr geworden und für Seefen-Schmidtchen der Termin zum Außenbleiben bereits überschritten. Er nimmt Stock und Hut, um nunmehr schleunigst den Schauplatz dieser aufregenden politischen Verhandlungen zu verlassen.)

Bliemchen: Nu abber Seefen-Schmidtchen! Das geht abber doch wohl nich bei än Mitgliede aus 'n Vorstande! Heite grade, wo mer so schwere Berathungen haben, da gannst De doch ooch ä mal ä värtel Stindchen zugeben. Ich muß doch 's Schlußwort erst wenigstens noch zusammenfassen!

(Seefen-Schmidtchen läßt sich durch vieles Zureden bewegen, ausnahmsweise, da heute außerordentliche Sitzung stattfindet, bis 11 Uhr auszuharren.)

Bliemchen (sehr pathetisch): Dheierschte Vereinsbrieder! Mir haben heite widder 'mal gezeigt, was mir genn, wenn mer wollen! Ja, heert, es is Eich nich so leichte, gegen ungebild'te Nazjohnen anzugämpfen. Abber ich gloobe, wenn mir so fortmachen wern, da wern wohl de Tschechen un de Ungern balde merken, mit wen se 's zu dhun haben! Grade wie de Breißen! Un wenn hernachens de Breißen un de Deitschen merken wern, was mir fer sie mitgedhan haben gegen de Ungern un de Tschechen — schämen wern se sich da missen vor sich selber, die Herrn Breißen! Denn was haben die bis alleweile denn gemacht gegen die Gesellschaft, he? Ä bischen in de Blätter 'rumgeschmiert haben se se. Das sein ihre Gunststickchen! Un deßterwegen gloobe ich, dheierschte Vereinsbrieder, daß die Zeit nu gegomm' is, wo's heeßen werd: „Ja!" werd's heeßen, „Bliemchen un sei Verein, d'r bolid'sche Verein, das is ä Verein!"

Alle: Bravo! — Bravo!! — Bravo — o — o — o!!!

(Bliemchen schließt die Sitzung.)

(Seefen-Schmidtchen entfernt sich schleunigst. Kurz nach 11 Uhr allgemeiner Aufbruch. Auf Bliemchens Gesicht malt sich die höchste Befriedigung. Behaglich schlürft er seinen Rest, und mit den Worten: „Was, Fritze? das war änne Sitzung heite! Vergiß ja nischt in Brottegolle!" faßt er seinen Freund Dimbel-Fritze unter den Arm und verläßt mit diesem ebenfalls den Sitzungssaal. — Am folgenden Tage konsultirt Seefen-Schmidtchen nochmals seinen Arzt, um sich über den Gebrauch des Biliner Wassers unterrichten zu lassen, zahlt ohne Murren abermals die Taxe für einen Besuch und beginnt sodann seine Kur mit dem tschechisirten „Biliner". Seine

Sorge, daß Gorchen-Heinrich doch noch auf Zurücksendung desselben dringen werde, war unnöthig. Dieser hämmert heute wie gewöhnlich seine Nägel, ohne sich auch nur im Entferntesten durch die brennende Tschechen- und Ungarnfrage den Tag trüben zu lassen. Als ihn Dimbel-Fritze gegen Mittag behufs Einkaufs einiger Schock Nägel besucht, weiß er diesem betreffs der letzten Sitzung nichts zu sagen als: „War das widder ä Bierichen gestern! Ich gloobe, ich habbe sechse, Fritze! Un da muß ich ooch noch d'n Gellner eens zu wenig bezahlt haben." — — Nur Bliemchen sinnt bereits am frühen Morgen beim Ablesen des Ungeziefers von seinen Rosenstöcken auf einen weiteren Plan gegen die „infamigten" Tschechen und Ungarn, um seinen so schmachvoll mißhandelten, doch nun bald heimkehrenden Sohn Heinrich an ihnen zu rächen. Im Übrigen bleibt Alles beim Alten.)

## Bliemchen an Dr. Löwe in Leipzig.

Dräsen, den 20. August 1882.

Mei gutster Herr Dokter!

Indem daß ich mein' Heinrich glicklich widder habbe! Vor ä baar Dagen gam 'r endlich angereest mit sein' Wiener Reesegefährten, mit Huber-Franzln.

Heernse, Herr Dokter, wenn mer das so heert, wie se den' so mitgespielt haben, die miserablichte Ungern- und Tschechengesellschaft, da denkt mer werklich: „Nu", denkt mer, „was sollst de denn nu eegentlich denken?" Bloß weil die armen Gerlichen Deitsch gesprochen haben, da fallen die ibber se her wie de Reiberbanden! Is denn so 'was noch meeglich in Eiroba? — —

Na, se sein wenigstens so hallewegs glicklich weggegomm' meine beeden Reesenden. Mei Heinrich hatte bloß änne kleene Gonfußjohn an Hintergoppe. 'S war von än Bierdeppchen. Ä baar Cypressenumschläge un ä bischen flicht'ges Element haben's widder gut gemacht. Huber-Franzln als Eestreicher hatten se de Zunge 'rausgebläkt die noblichten Herrn Tschechen! —

Nu sehnse nur, Herr Dokter! Un so änne Nazjohn, die will nu mit d'r Zeit gar ä mal de erschte Geige spielen in Eestreich! Ja, meente Huber-Franzl, das Ding, das hätte schone vor ä Jahrer zehn bei so än Obertschechen in Geherne 'rumgespukt. Ä gewisser Balacky, der hätte schone in Jahre zweensiebz'g geprophezeit: „Eestreich geht fleeten! Denn das ganze eestreich'sche Staatsgebeide is von de Deitschen uff Liege un Unsinn erricht't! D'n Tschechen geheert's!!" — Na, der Mann is

dazemal seine viernsiebz'g alt gewesen un „Alte Leit' schwätz'n halt immer a bissel a Blech!" meente Huber-Franzl. Was nämlich de Boledick anlangt, heernse, da weeß das Gerlichen mehr wie mancher Alter. Allebonnehr! Der hat so ganz meine Ansichten. „Abber", meent 'r hinterher so immer, wenn 'r mer zun Beispiel nu erzehlt, daß de Tschechen sogar in Wien tschech'sche Schulen errichten wollen un so, „An urnd'tlichen Weaner scheniert so 'was nit! Des-weg'n wird's in Wean do immer Schönerer! Schaun's? Verstehn's?" Das is so sei Wort. Un nach dem, was ich so weggekriegt habbe, da schein' mer doch de Eestreicher ooch in Großen



un Ganzen die Sache immer noch zu sehre von d'r gemiethlichen Seite uffzufassen. Nä, nä! Gommt nich unter'n Schlitten! Ich sollte nich zu befehlen haben dorten! Ich wärde 's 'n schone ein-streichen d'n Herrn Tschechen, wenn se zun Beispiel die ganze Prager Universchedeht tschech'sch machen wollten! Fer die is 's doch genung, daß se schone in ihre ABC-Schulen nischt lern', wovor brauchen die denn noch änne Universchedeht daderzu? Uff de Letzt, da gommen se womeeglich gar noch un verlangen von de Deitschen, daß se ooch mit Geld hergeben zu die Glasibberdachungen ibber de Straßen, weil's 'n alleweile immer so in ihre Stilpnasen regent! Nu mich laßt abber los!

Was nu gar de Ungern sein, ich gloobe, bei die da rappelt's numehro unter d'r Platte. Wollen die Brieder uff eemal gar noch eegne Vertreter bei die andern Mächte! 's is zun Beboomeelen! Na, bei uns nach Dräsen gommt Geener, da bin ich gut dervor. Un wenn 'r gommt, — Wohnung find't 'r nich! Da gann 'r Gift druff nehm'. Mer wollen doch ä mal sehn, ob alleweile das ganze bischen Boledick ooch noch von solche Sekte vermantscht wern soll!

Heernse, mei gutster Herr Dokter, was ich Sie nu fragen wollte? Was meen' Sie denn eegentlich zu die ganze Geschichte? Mir in unsen bolid'schen Vereine, mir arbeiten nämlich beese in der Angelegenheet seit ä baar Monaten. Huber=Franzl meente heite erscht widder, de Eestreicher wärden scheene staun', wenn se das alles so erfahren dhäten, was mir schone gedhan haben fer se. Eegentlich in Grunde genomm' gennte 's je unsereen' ejahl sin, ob die sich in Eestreich de Geppe 'runterreißen oder was sonstens machen, denn unsereens hat mit de Breißen grade volluff genung zu schaffen. Abber erschtlich ä mal is die nischtnitz'ge Gesellschaft da unten ibber mein' Heinrich hergefallen wie de wilden Bestien, un hernachens, was de Hauptsache is: Mer gann nich wissen, wie Hase noch leeft. Die gute Sache alleweile mit de Eestreicher un de Breißen, — da is nich Alles! Lassen Se 's gut sin! Da gann fix ä mal de Zeit gomm', wo 's schwer halten werd, den Leim warm zu halten. Un mir Sakksen, mir sein 66 ooch mit de Eestreicher gegang'! — — — Freilich de Ungern un de Tschechen, die därften nischt zu sagen haben dorten, da hernachens hädjeh Eestreich, fer ewige Zeiten! Die Bande hetzt ganz eefach de Deitschen! Ob Sakkse, ob Breiße, — das is den Schnuppe wie de Seefenpreise —

Ich freie mich schone uff de nächste Sitzung in unsen bolid'schen Vereine. Da wern mer der Sorte so ungefähr 'mal widder Bost dhun von wegen —! Schaden gennte 's 'n nischt, wenn se itze 'mal ordentliches Jackenfett kriegen dhäten.

Wie were 's denn, Herr Dokter, wollen Se uns denn nich ä mal de Ehre andhun un das Fahrgeld dranhetzen? Wie gesagt, es wäre nich so ohne, wenn mir uns in der Frage 'mal näher aussprechen dhäten. Un gefallen werd Sie 's bei mir alleweile! Das Gaststiebchen haben mer 'mal scheene herrichten lassen! Da is ä Waschdischchen un Alles drinne.

Womit daß ich verbleibe

Ihr sehr geehrter

Fritze Bliemchen.

# Ein Kaffeekränzchen bei Bliemchens.

„Es kann der Frömmste nicht im Frieden bleiben,
Wenn es dem bösen Nachbar nicht gefällt.“
(„Tell.“)

Eegentlich wäre 's alleweile 'mal widder de Zeit, wo ich so hallwegs glicklich sin gennte! Ganz werd mer'sch je nie nich uff der Welt. Abber ich wißte ooch nich gerade, was mich itzgerszeit ufffällig dricken dhäte. De Familiche is munter un zufrieden: Mei Heinrich werd nächstens seine Stelle antreten bei Dhielebeene. Mei Emil macht hibsche Fortschritte bein Dokter Knickebeene un werd nu balde Eejähriger. Un meine Emma, ei d'r Dausend, die hat s'ch mal 'rausgemacht in letzten Jahre! Ibberhaupt seit se aus der Schule is, da hat die sich sehre vervollkommet. — 's Scheenste is die Dreesemanns! Die missen s'ch erscht noch scheck'g ärgern, eher se bei mir ausziehn! Die dachten doch schone, ich sollte 'n womeeglich gar 'was an Zinse nachlassen, um damit se ihre Gind'gung widder zuricke nähmen! Nee, so was dhut d'r Vetter nich! Fritze Bliemchen is seine zweete Eedahsche recht scheene widder losgeworden gärzlich. Un an sehre hibsche Leite! 's is ä ginderloses Ehebaar, bloß zwee Leite, ä Mann un änne Frau. Un sie is ä mal ä kleenes hibsches mubbliches Weibsen! Er äm Ende weniger. Abber eißerscht anständ'g!

Dreesemann hat wissewieh schregieber gemieth't bei Schnädelbachs. Gestern ließ 'r schone änne große Annongse los in de „Nachrichten“:

**Von Micheele an wohne ich mir gegenieber!**
**Albert Dreesemann,**
**Hiehneroogen- un eingewachsner Nageloperadehr**
**ohne Schmerzen!**

's fragt s'ch nur, wer sich an mehrschten in Lichte steht von uns beeden, ob Herr Dreesemann oder Fritze Bliemchen, gerade alleweile, wo ich Alles nei habbe machen lassen! Itze is 's Haus gestrichen worden, de Dhieren gestrichen worden un Alles gestrichen worden bei mer. 's reene Schmuckgästchen alleweile! — Un erscht mei Gärtchen den Sommer! Da riecht 's un duft't 's nach allen Meeglichen! Ordentlich bedeibend is 's, wenn mer sich d'n ganzen Dag ibber so drinne uffhalten dhut. Der Dabak steht ä mal scheene! Das werd widder ä Blättchen das Jahr! Ich gloobe, der werd än echten Habanna gar nich zu sehre viel nachgeben.

Sogar mein' kleen' Biegaß is 's wohl alleweile. Der schnippelt uff d'r Gasse 'ruff un 'runter, gerade als wenn 'r noch ä mal jung geworden wäre. D'r Herr Major is nämlich verreest un hat sei ekelhaft'gtes Hundeviech mitgenomm uff die zwee Monate.



Wie gesagt: es is soweit ganz gemiethlich bei Bliemchens alleweile, wenn nur Eens nich wäre: Bäcken-Garl! Mei guter Nachber zur Linken! Der bringt mich noch unter de Erde, der ahle Bäckenklex! Wo 'r nu sieht, daß mir ihn alle mit Verachtung strafen, nee, da erscht recht muß 'r zecken, das ahle windschiefe Feifengestelle. Er braucht mich nur zu blicken, da gehn die Oogen ooch schone wie so ä baar Feierräder. Un warum Alles? Weil mer äben nischt mehr holen lassen bei den ahlen Fappfritzen! Mir sollen doch nich etwan gar seine angereecherten Dreierbrode essen?! Bloß um damit 'r gute Nachberschaft halten dhäte? Nu, weiter fehlte nischt! Der roocht doch ooch änne scheene Nummer! Un nu von frieh aus 'n Bette weg bis in de spete Nacht 'nein! Ich gloobe, nächstens schläft 'r noch mit der Feife in Maule. De Unterlippe bei 'n is schone ganz 'runtergezerrt uff der eenen Seite, wo die ahle Fappe hängt. Un da will 'r ibber mich noch Witze machen, der ahle Saftlob! Wenn ich mir änne Feife stoppte von mein' Selbsterbauten, hatte er neilich zu Seeler-Träberten gemeent, da kriegte er allemal d'n Husten drieben in seiner Stube, so benetrant wäre der Geruch. Der zeege durch de Brandmauern, der Stänker! Nu sehnse nur, so än — ä! gibbt's nich Menschen uff d'r Welt!

Das heeßt, vor ä baar Dagen, da hätte abber nich viel gefehlt, da hätte ich 'n 'mal gezeigt, was Anstand is.

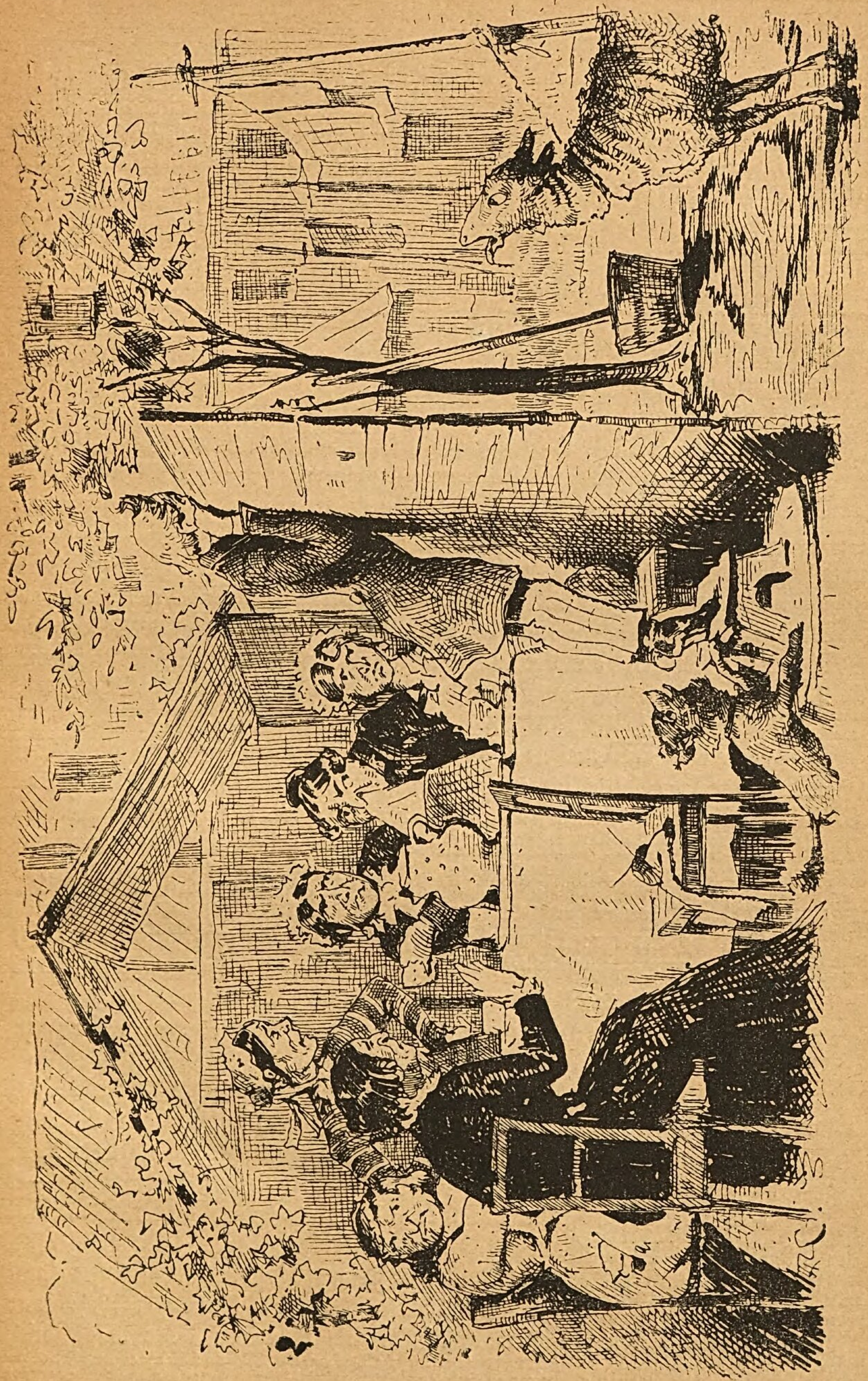
Da hat meine Bauline ihr Gaffeekränzchen bei sich in's Gärtchen eingeladen. Mer machen Alles hibsch ordentlich. Ich reche d'n Sand noch recht scheene in de Gänge. Meine Bauline un meine Emma machen Alles hibsch zurechte in d'r Laube, un ich sage äben zu meiner Bauline: „Na, Bauline", sage ich, „siech nur bloß ä mal die Dheerosen! Is das nich ä Staat das Gärtchen alleweile"? — „Mäh, mäh!" geht's da uff eemal los hinter d'r Planke. „Äh, hä!" denke ich, „Bäcken-Garl will Eich widder 'mal än Schur dhun heite! Der hat's erfahren, daß 'was los is bei Eich un hat sein' Schafe widder ä mal nischt zu fressen gegeben, daß 's Eich de Ohren recht hibsch

voll brillen soll heite!“ Fer gewehnlich muß das arme Dhier nämlich bloß Sonnabends so änne Hungergur durchmachen. Sonntags Mittags hängt 'rsch hernachens 'raus in sein' Garten hardsche hinter de Planke, wo meine Laube is, um damit 's uns nu d'n ganzen Sonndag ibber de Ohren so recht hibsch voll lammediern soll. Bloß weil mir äben unser Gärtchen Sonndags ooch ä mal genießen wolln! „Na warte!“ denke ich, „du Bäckenklex! Fer heite sollst de abber grindlich Schliff gebacken haben!“ Ich hole fix än Bähnert voll Gras hinter, den ich eegentlich fer meine Garnickel bestimmt hatte, spanne, daß der ahle Dhierschinder mich nich etwan gar beobacht't, un wupps! fliegt die ganze Prostemahlzeit ibber de Planke, daß drieben das arme Dhierichen fermlich in de Heehe huppt vor Freede.

„Nu genn' Deine Kränzchenschwestern gomm', Bauline“, sage ich, „Bäcken-Garle habbe ich d'n Spaß verdorben fer heite.“ Abber weeß Knebbchen, den Bähnert Gras hätte ich mer sparen genn wegen die Weibsleite. Da hätten je zehn Schafe bläken genn bei Bäcken-Garle drieben, das hätte die ooch noch nich gesteert in ihrn Vergniegen. Waren die bloß widder ä mal uffgezogen! Ei du herrjeeses, herrjeeses! das ging 'ribber un 'nibber mit die ahlen Meiler, 's reene Kreizfeier, wer da derzwischen gam. De Dimbeln un de Millern, die platzten ordentlich vor Neiiggeeten. Un de Gorchen-Heinrichen, die gliehte nach 'n vierten Schälichen schone wie Zinnober, so war's 'r warm geworden von Reden. Un mei Schaf, das machte drieben sei Stickchen weiter, grade als wenn's sein' Dreier ooch mit derzu zu geben hätte. Bei den hatte doch der eene Bähnert Gras nich Grund gelegt in Magen, da hätte ich mit än Spraugorbe voll noch gomm' missen. Un wer weeß, ob das was nitzte, wenn so ä armes Dhier gehungert hat zwee Dage. Ich dachte: „Na, da macht Eier Stickchen nur hibsch zusammen weiter in der Weise, du wärscht 's doch hoffentlich ooch noch ertragen.“ Un daderbei, da worf 'ch immer so 'mal hin un wieder ä was derzwischen 'nein zwischen die Weibsen; mer liest je manchmal so deligate Geschichtchen in de „Nachrichten.“

Na, so mochte ungefähr ä anderthalb Stindchen vergangen sin uff die Weise. De Spalteholzen fängt äben zun siemten Male das neie Dhema von unser friehern erschten Prima Ballerina widder an, daß die nu gar noch änne Frau Gräfin geworden is — als wenn ä Mädchen von Dheater zun Gräfinwern nich aggerade dasselbigte Geschicke hätte als ergend änne Andre! — da kriege ich uff eemal än Geruch in meine Nase, än Geruch! sage ich Sie, daß ich doch denke, se wollen derreben ä Dutzend dodte Ertrunkne gleich Alle mit eenen Schlage in's Leben zuricke rufen!

Ich guke meine Bauline an, die gukt mich an — 's Kränzchen



dischbediert ruhig weiter — Herre, abber mit eenen Male, de Bienemann schlägt äben de Hände ibber 'n Goppe zusamm' un meent zur Dimbeln: „Was, Gevattern? So änne Frau! Da muß mer werklich Rehschpekt kriegen! Riegelt de Dhiere ab un haut den mit d'r Reitbeitsche! Ja: ‚De Getter ihrer Ahnen waren Marsch un Ballas Adhene'!“ — — da fährt's 'n selber in de Nase. „Herrjeemersch, herrjeemersch, was is denn das?“ fährt de Glaser-Schmidten in de Heehe, das rieche ich je sogar mit mein' Stockschnuppen!“ Nu ging's an ä Schniffeln un ä Schneizen, itze hatt' mer de Bescheerige! — —

Ich nehme sofort änne Hitsche un luge 'nibber ibber de Planke. Da denke ich abber doch, ich muß gleich vierspännig aus d'r Haut 'rausfahren wegen so än niederzicht'gten Deekaffengesichte! Was hat 'r gemacht, die ahle krummbeenigte Knetemaschine? Wie 'r gesehn hat, daß die Weibsen sich nich steeren lassen durch die Bläkerei von sein' Schafe, da hat 'r in aller Stille de Himbeeren gedingt hinter d'r Planke! Abber ooch gleich so, daß 's sogar das arme Schaf mit angegriffen hatte! Das sah'k selber ganz blaß in Gesichte. Un wie ich in de Heehe guke, da sehe ich, wie 'r ooch noch 'runterfeixt aus 'n Oberbodenfenster, grade wie so ä Deifel! Na, ich mechte 'n die Fodegrafie nich 'nibberschicken, die die Weibsleite von ihn hernachens fabrizierten. Die haben ihn scheene zugestutzt mitsammtchens seiner Garline, der ahlen Schlambe!

I, wenn 'rsch nur wenigstens noch erreecht hätte, was ich so bei mer dachte, da hätte ich mich noch gar nich ä mal so sehre sekiern wollen ibber die Geschichte. Ich denke doch weeß Gohle, die Weibsleite, die soll's gleich Alle mit een' Rucke von de Stiehle streichen, so änne Prise! un da war den' die Nummer noch nich ä mal stark genung! — — — —

's is doch wahr: Eher so ä Gaffeeklatsch aus eenander zu bringen is, da muß werklich schone ä ganz besondres Naturereigniß eintreten!

Die blieben äben ganz gemiethlich sitzen, so lange noch ä Troppen drinne war in d'r Blase. De alte Bienemann, die hat s'ch doch widder ä mal ausgefittert uff ä Dager achte. Sechs Zwiebäcke hatte se, zwee Stickchen Eback, un daderzu nu wenigstens so ä sechs bis siem Schälichen Heeßen mit än Dutzend Stickchen Zucker, — un meine Bauline macht se gewiß nich so kleene an so än Dage —! Die dachte doch um sechse noch, es sollte womeeglich gar noch ä mal uffgegossen wern ihretwegen! Wo unsereens schone sachtgens uff's Abendbrod lauerte! Mir hatten uns schone eingebild't, se sollte 'mal wegbleiben an den Dage. Draußen uff'n neien Annengerchhofe war änne scheene Leiche. So 'was läßt se sich nämlich in d'r Regel nich entgehn. Un wenn's änne Ginderleiche is, se muß se mit einsenken.

Se heilt ooch manchmal ihren Versch da mit derbei, 's gommt 'r nich druff an. Abber so ä Gaffeeklatsch geht 'r doch noch ibber das Vergniegen! — Na, Ginder, sehn muß mer se, so Eene!

Ich will bloß meine Bauline nich kränken in den Bunkte: Abber wenn de Bolezei die Gaffeekränzchen 'mal verbieten dhäte, weeß Knopploch, fimf Neigroschen gäb 'ch mit Freeden in de Armenkasse!

Das heeßt, was ich abber machen were mit den Bäckenklexe? Ich were d'n „neien Dhierschutzverein“ ganz eefach 'mal ä Briefchen schreiben. Die genn' ihn 'mal vor'sch Quattier ricken, den ahlen Schinderknechte. Sich ä Schaf zu halten, bloß um unsereens dermit zu ärgern! Is das nich änne Sind' un Schande?

In seiner Stambe, bei Dietzels drieben, hat 'rsch hernachens Abends zun Besten gegeben die ganze Geschichte. „Seit wenn bei uns Salfeeten Mode wären bei solchen Gelegenheeten?“ hatte er gemeent, „die Lorke, die mir de Leite vorsetzten, die schmeckte doch nich besser deßterwegen. Sonstens legten mer nich ä mal ä Dischduch uff zun Mittagsessen, außer Sonndags!“ Na warte! Du sollst d'ch an längsten um meine Familichenangelegenheeten begimmert haben! Nu were ich mich doch ä mal bei mein' Advegaten befragen, ob ich ibberhaupt ooch leiden muß, daß sei Rett'gsbernboom de Äste ä Ehlner zweee weit in mein' Garten 'reinreckt. Ich were se nächstens 'runtersägen!

Mer haben ihn wenigstens ooch än Streech gespielt an den Abende. Da werd doch mei Emil, der Säckermenter, änne dodte Krah mit 'rein geschleppt bring' aus 'n „Großen Garten“! Er war mit Heinriche un Huber-Franzln spaziern gewesen, un da haben se se gefunden in Grase. Na mei Huber-Franzl is doch nu eemal änne butz'ge Nudel, so ä richt'ger „Weaner“, der werd doch uff de Planke steigen, wie's finster is, uff Bäcken-Garle sein Bernboom klettern un die dodte Krah 'nuff uff seine Staarbeite legen. D'n Gopp hing se so recht hibsch nach'n Loche 'runter, grade als wie wenn se sich 'mal umsehn wollte in der Beite.

D'n andern Morgen frieh war's recht scheene, un mir dhaten in Gärtchen Gaffee trinken. „Bäcken-Garl hat Staare gekriegt!“ fängt mei Emil an, daß 'rsch drieben heeren gonnte. „Ä ja!“ sage ich, „der — un Staare! Die sein zu anständ'g fer solche Leite. Bei der Sorte baun doch heechstens de Spatzcher, un die bloß noch aus Gnade un Barmherz'ggeet.“

In denselben Oogenblicke gam 'r abber ooch schone 'rausgewetzt mit sein' Säbelbeen un schoß doch uff den Bernboom zu, grade wie ä Steeßer, wenn 'r ä Rothgehlichen um de Ecke schnickern heert. Ei du herrjeeses, ging's da abber los. So än Randahl! Ich denke, er

will auseenander berschten vor Wieth'ggeet ibber uns niederträcht'gte Menschen. „Uff de Bolezei were ich gehn un uff Einbruch verklagen!" meente 'r immer, un daderbei da schnaufte 'r, grade als wenn s'ch ä Gewittersturm erheben wollte!

Mit änner Stangel scheerte 'r se hernachens 'runter, gab 'r än Schupp un bardautz! plautzte se mitten uff unsen Gaffeedische neben 'n Zuckerschälichen nieder. „Jessas, jessas, a Adler!" schreit Huber-Franzl un lacht aus vollen Halse, un mir, mir feixen mit wie eefält'gt ibber die Geschichte.

Mer haben 'n hernachens feierlichst begraben unsen Adler, in Gärtchen hinten. Meine Bauline gann 's nämlich nich recht leiden, wenn mer solchen Unsinn anstellt. „Aber g'schenkt sei 'r 'n nit, der Adler!" meente Huber-Franzl. Dadermit gaben mer uns zufrieden.

Ob Bäcken-Carl bei sein' Rechtsverdreher gewesen is, weeß ich nich. Ich denke mer abber immer, er werd's wohl bleiben lassen. 's is noch nich verjährt, daß sei Junge, der nischtnitz'ge Bällmiß, Brod in Gornschnaps ditschte un zun Oberbodenfenster 'raus in mein' Hof 'ribberfackte, um damit daß 's meine Hiehner fressen sollten un hernachens besoffen in Hofe 'rumdorkelten! Mer dachten damals erscht, se hätten d'n Bips. Bis 'r s'ch noch weiß brannte dermit, das scheene Frichtchen, daß mer'sch wenigstens widder erfahren dhaten. Mei Hausmann is immer noch Zeige! Er soll s'ch nur ja nich gemaus'g machen, der scheene Mensch da drieben!

Die armen Dhiere hatten zwee Dage auszustehn an den Gatzenjammer. Un die kleene Därk'sche, die mit'n großen Lahtschen, die is sogar ä värtel Jahr speter zu Grunde gegang' da drane. 's war Schade um se! 's war grade änne gute Hinne!

## Michaelis — Schwere Zeiten.

### Bliemchen an Dr. Löwe in Leipzig.

Dräsen, den 29. Sepdember 1882.

Mei gutster, bester Herr Dokter!

Indem weil ich's vorgestern vergessen hatte in meine Zeilen: Nich wahr, Sie sein so gut un lassen gegen geen' Menschen 'was dervon verlauten? Knietscher-Wilhelm gennte 's doch womeeglich uff die Weise erfahrn. Nu ich die nähern Deedalchs weeß, weeß ich je wenigstens ganz genau, daß mei Emil nischt

dervor gann, daß 'r durchgefallen is bei der Eejährigfreiwilligengeschichte. Ä heller Gopp is 's! Da genn ich 'n als Vater! Wenn Eens abber in solche Hände fällt wie den Dokter Knickebeene, da derf een' freilich nischt mehr wundern. Neilich habbe ich's bloß nicht verstanden in Ihren Briefe, von wegen der chines'schen Mauer, die der gestudierte Mann um sei Geherne zieht. Itze weeß ich, wie ich's zu nehm' habbe. In d'r Priefungsgommißjohn haben se mit'n Goppe geschittelt ibber mein' Emil, ibber das arme Gerlichen, so vergehrten Bleedsinn hat 'r einbauken missen bei den ahlen Quergoppe. Wo 'r eegentlich denn rechen gelernt hätte, hatte Eener aus d'r Gommißjohn gefragt, das wäre je d'r reene Hackemang, schlimmer wie vor Adam Riese! Nu sehnse nur, Herr Dokter. Un da tritt 'r ooch noch hin fer mich un will s'ch großart'gt verdehfendiern: „Das muß ich doch besser wissen als wie die — ä —! Das sein je zum Theil nich ä mal gestudierte Leite — ä —, die dorten exameniern — ä —!"

'S is nur gut, daß 'r selber mit bestraft worden is fer seine Dummheet, der gescheidte Mann! Sein' Dheobald, meente gestern Eener, den hätte mer fermlich durchblumbsen heeren durch den Examen. 'S is doch merkwärd'g: de Schuster haben manchmal de schlecht'sten Stibbeln.

Mei Emil wäre je äm Ende immer noch un trotz un alledem durchgegomm', abber den haben se je Zeig gefragt bei den Examen, das is je schone nich mehr scheene! „Genn Se mir än Bapst mit Namen anfiehrn vor Leo d'n Dreizehnten?" hatte der Eene von d'r Gommißjohn angefang'. Nadierlich hatte das mei Emil nich gewußt. Unsereens gennt je gaum Den d'n Namen nach. „Ich bedone je ausdricklich d'n Dreizehnten!" hatte der nu widder gemeent in d'r Gommißjohn un red't un red't, daß der arme Junge nu ersch recht sterniert werd vor'n Geherne. Nischt wie Bech! Wie se 's Schriftliche gemacht haben, spielt Eens wissewich schreegieber d'n ganzen Vormittag in eener Duhr nischt wie d'n Trauermarsch von Schobbeng. Nadierlich heert mei Emil da mit druff die ganze Zeit un gann nischt Ordentliches fert'g bring' uff'n Bapiere. D'r zweete Dheel dervon is nämlich sei Leibstickchen! Sie wissen schone, Herr Dokter, der so hibsch biane geht! Meine Emma iebt 'n ooch seit 'n vorigten Jahre. — —

Nu sagen Se mer nur 'mal, Herr Dokter, hat denn das eegentlich ooch än Haken? Mei Emil hat doch so änne Beschreibung von sein' Lebensloofte eingereicht zu den Examen — ä karnickelum vidae oder wie se das heeßen — un das hat 'n der Dokter Knickebeen anfang' lassen: „Nachdem so Gott will" un ehzettera weiter. Ich habbe 's gelesen, eher'sch eingereicht wurde, un ich habbe mer gesagt: Nu der Anfang klingt äm Ende ganz scheene, der gann so

bleiben. Abber heite erzehlt mer nu mei Emil, er hätte 's ganz genau weggekriegt, die aus d'r Gommißjohn, die hätten 's untereenander 'rumgegeben sei Schreiben un hätten immer bloß uff den Anfang gewiesen und gefeixt derbei wie eefält'gt. 's werd doch nich gar änne Dummheet bedeiten?! Nu das wäre!

'S eenz'g Gute, was mei Emil geprohfendiert haben werd von den Dokter Knickebeene: Er hat die scheene neie Orthegraphie widder verlernt, mit der 'r frieher in d'r Realschule schreiben mußte. Das is doch ooch so 'was von den' drieben! Un so ä scheenes Breisch-Berliner Vermächtniß, das wollen se uns in Sakksen nu so nohlens bohlens uffoktroiern! Wo Manches sich gaum mit d'r alten Schreibweise eenigermaßen uff freindschaftlichen Fuß gestellt hatte alleweile! Nu, mir gomm' se nich!

Heite bin ich nadierlich schone bedeitend ruhiger ibber die Geschichte. Un meine Bauline ooch. D'r Direkter B....tz uff d'r Marienstraße, der de gleich so änne richt'ge Vorbereitungsanstalt hat fer'sch Milledehr, der hat mein' Emil vorgenomm'. Er meent, wenn 'r fleiß'g wäre, wie sich's geheert, da dächte 'r 'n uff alle Fälle durchzubring' ginft'ge Ostern. Na, da gommt 'r durch! Denn fleiß'g un gewillig is mei Emil! Das gann unsereens ooch beurdheelen als Vater. — — 's werd freilich numehro änne dheire Schmiere. Abber meine Bauline meente selber: „Herrjeemersch", meente se, „da laß nur, Fritze, davor is 'r nu eemal 's Nesthäkchen. Wenn ich 'n nur erscht ä mal danzen sehn dhäte in d'r Eejährigenuneform, ich wäre doch zu glicklich! Mir haben 's je Gott sei Dank ooch dranzewenden, Fritze. Wie 's alleweile is bei Bliemchens, da trinken mir d'n Gaffee noch nich dinner deßterwegen." — —

Das Mal is ä Freind mit durchgegomm' von mein' Emile. Ä junger Goofmann. Bietsch heeßt 'r, sei Vater war Steieruffseher dort hinten bei Bautzen 'rum. Das Gerlichen hatte 'mal änne Freede! Den hatten se doch vergangnes Jahr ooch mit so schmählich durchblautzen lassen! Das weeß abber den seine Mutter heite noch nich. „Liebe Mutter!" hatte er ihr dazemal derheeme geschrieben, „Mein' Examen habbe ich gemacht. Abber in d'r Gommißjohn gonnten se sich nich so recht eenigen ibber mich, ibber meine Censur un so; ich soll lieber nächstes Jahr noch ä mal mit antreten." — — Na, seine Mutter is änne gute Frau. Er hat 'r viel Gummer erspart uff die Weise.

Womit daß ich verbleibe

Ihr sehr geehrter

Fritze Bliemchen.

# Bliemchen als Jäger.



’s war vor zärga drei Wochen. Ich genehmige wie gewehnlich mei Gegenabenddeppchen mit Dimbel-Fritzen in „Minchner“ Hofe. Da gommt d’r Gärschner Rosenstrauch von d’r Lilichengasse derzu. „Recht angenehm zu gehn draußen heite“, sage ich. „Ja“, meente Rosenstrauch, „d’r Okdober is ibberhaupt d’r scheenste Monat in ganzen Jahre.“ „Da haben Se ooch recht, Herr Rosenstrauch“, meene ich zuricke, „in Sepdember zun Beispiel, da is ’s je äm Ende ooch ganz scheene, abber das is nu so ä Ding: nich warm, nich galt. Mer weeß nich, sollst de d’n Ibberzieher mitnehm’, oder sollst de ’n nich mitnehm? Un was in Okdober de Hauptsache is bei uns in d’r Dräsner Gegend“ — „Da schneiden mir unse scheen’ baar Trauben!“ schnappt mer Dimbel-Fritze ’s Wort vor ’n Maule weg. „Ä“, meente Rosenstrauch, „da will ich noch gar nich ä mal dervon reden. Ich lobe mer meine Hasen in den Monate! In Sepdember is ’s doch noch nischt Genaues, da gann mer Eener sagen, was ’r will. Na, wie wäre ’s, Herr Bliemchen? Nächste Mittewoche is bei mir Jagd uff mein’ Reviere draußen uff de Leitewitzer Fluren, wollen Se sich denn nicht ä mal den Spaß machen un ’mal mit uff de Hasenjagd gehn? Ich habbe neilich erscht widder erzehln heeren bei uns hier an Schkatdische, daß Sie so ä guter Schitze sin dhäten“ —

Na, eegentlich gam m'r das ä bischen verdächt'g vor, daß die mich uff eemal zu so än guten Schitzen gestembelt hatten, wo se mich frieher doch immer bloß verhohniepelten, wenn ich draußen bein Vogelschießen meine baar Schuß abgeben dhat. Se wollten mer äben dazemal immer gerne 'mal was anhängen. Geschossen habbe ich seitdage nich schlecht, das weeß ich selber an besten. Freilich Nimrodsspielen, das war dazemal grade noch nich meine Forsche! De Hasen, die haben mich eegentlich zu der Zeit bloß von d'r gemiethlichen Seite genn' gelernt. Mit Hasenjagdloofen, da hätte 'ch doch meiner Bauline nich gommen derfen frieher! Ich gloobe, se hätte mich gleich vergehrt 'nausgeschmissen. „Gar noch uff die Weise 's Geschäft vernachläss'gen!" 's is, als wenn ich's heerte. Un se hat Recht. Mer sieht's, was aus Epperts Heinriche geworden is. Der hatte doch ooch sei Lebdage nischt in Goppe als wie solche gostspielige Geschichten, un 's Geschäft derheeme, das gonnte machen, was 's wollte. Itze da leeft 'r nu 'rum verwimmert mitten in Winter in eefachen Kliftchen, un is froh, wenn ihn de Hasen nischt dhun. Er hat mer manchmal hehn'sch zugenickt frieher, wenn ich meine Mitzen bärscht'te un in mein' Schaufenstrichen 'rumhandierte, wenn 'r da nu so mit 'n Schießpriegel un d'n Jagdmuffe großart'g vorbei maschiern gonnte. Itze wäre 'r froh, wenn 'r een' än Feng wechseln gennte.

Deßterwegen dacht 'ch ooch so in mein' Gedanken, wie mer Rosenstrauch so zureden dhat, „Gott Strambach", dacht 'ch, „alleweile bist de d'r Mann dernach, Fritze, un Zeit hast de äm Ende itze ooch zu solche Sachen, nu da wärscht de doch ä Schafgopp, wenn de da nich mitmachen dhät'st. Schone Bäcken-Garle zun Schure, den ahlen Kluntschfritzen. Der muß je grien un blau anloofen, wenn 'r d'ch mit d'r Flinte unter 'n Fenstern hinloofen sieht! Ja wohl, Fritze, hier bist de bei d'r Spritze!"

„Heernse, Herr Rosenstrauch", meene ich, „'s is je fer mich änne sehre große Ehre, daß die Herrns alle so änne gute Meenung von mer haben, abber eegentlich habbe ich Sie seit ä Jahrer fufz'n geene Flinte in d'r Hand gehabbt. So lange werd's sin, daß ich nich mehr mit auszziehn dhue bein Vogelschießen. Abber was das anbelangt, än Hasen schießen un so, da genn Se ganz ruhig sin, das gann ich Sie immer noch. Da mißten mir nich anno 48 's Schießen gelernt haben! Was, Dimbel-Fritze?" — „Un da waren mer beese drinne!" meente Dimbel-Fritze. Der weeß 's nämlich, was mer durchgemacht haben dazemal. Der hat an meiner Seite gestanden.*) — — — Mer haben uns gärzlich erscht widder drane erinnert an das Alles, wie ich mei altes Berfußjohnsgewehr von Ober-

*) cf. „Memoiren" Bliemchens!

boden 'runterholte, um damit 'ch ä 'mal d'n Rost abkratzen wollte von den dheiern Stickchen. Ei Kreiz, wenn das erzehln gennte! — — Mei Rosenstrauch, der spitzte doch ooch de Ohren, wie mer 'n das ä bischen merken ließen. „Nu freilich!" meente 'r, „fer än Schitzen, wie Sie sein, mei guter Herr Bliemchen, da is 's änne Kleeniggeet, än Hasen schießen. Also nächste Mittewoche frieh bunkte halb achte fahre ich bei Sie vor mit 'n beeden Juckern un d'n neien Jagdwagen. Halten Se sich nur hibsch barrahd! Un fer änne gute Flinte, da lassen Se mich hibsch sorgen! Das Andre werd sich schone finden." Dadermit war 'r zur Dhiere 'naus.

„Abber heernse, bringen Se ja nich eene, die so sehre schmeißt!" schreie ich ihn noch nach. Meine Backzähne sein nämlich gar nich so recht backtfeste mehr alleweile.

„Hm", meente Dimbel-Fritze, wie 'r 'naus war, „wenn ich das gewußt hätte, daß d'ch der sogar großart'gt in sein' Jagdwagen abholen will derzu, da wäre ich äm Ende ooch ä mal mit 'nausgefahren." Den stach's doch uff eemal ooch in de Oogen, in Jagdwagen zu gutschiern mit de Jägerschleite! Un mir, mir gam doch das erscht recht zu Basse. Das wußt 'ch vorneweg: Wenn deine Bauline heert: „Jagdwagen!" Fritze, un daß d'ch Rosenstrauch sogar selber abholen will von Hause weg dermit, da is 's so gut wie sicher, daß se d'r gee Kweh 'neinmacht in das Vergniegen. Herrjeemersch, de Frraunsleite sein nu eemal so: Wenn ihre Männer ä bischen geästemiert wern von de Leite, das gitzelt se alle. Un besondersch, wenn se vor de Nachberschleite so ä bischen dicke dhun genn uff die Weise. Da gann's hernachens ooch schone 'mal ä bischen 'was gosten.

Un richt'g! Fer'n erschten Oogenblick, da machte meine Bauline ä baar Oogen, wie ich von Hasenjagd anfing, na —! „Da werd nischt draus!" meente se gurz angebunden. „Gar noch mit solche Geschichten alleweile, wo mer doch nischt haben als wie Sorgen! Fritze, ich weeß nich, 's gommt mer vor, als wenn De ordentlich leichtfieß'g wärdst uff Deine alten Dage. Uff d'r Jagd is wohl nich schone genung gebassiert? Neilich erscht widder ibber Schandau oben!" — „Ä, Bauline", sage ich, „da bis doch nur gee Gind un laß D'ch gee Schaf beißen, De gennst mich doch! Un die Andern sein doch ooch derbei! Wie soll denn das nur aussehn, wenn Rosenstrauch nu nächste Mittewoche vorfährt mit 'n zwee Juckern un in scheenen neien Jagdwagen, un ich muß nu sagen: Nee, ich derf nich, meine Bauline is nich dermit einverstanden?" — Da hatt 'ch se! „Was?!" meente se, „un sogar zweespännig, Fritze! Nu, da will ich bloß die Bäcken-Garls sehn! Das werd se widder scheene kreppen. Un Dimbels denken doch gar ooch, mir derfen uns nich 'nausgetraun alleweile, weil mer mit Emile das Unglick gehabbt haben wegen den

Dokter Knickebeene! Ja wohl, Fritze, de derfst mit! Abber ja hibsch vorsicht'g, Fritze, das sag' ich d'r!" — —

Na, ich ibberlegte mer nu, was ich Alles zu dhun hatte, um damit 'ch mich ooch ä bischen 'rausstaffiern wollte als Jägerschmann. Sonstens sehn je een' de Hase nich fer voll an. Ich nahm'b nu gleich meine großen Uffschlagstiefeln vor, schmierte se ordentlich ein, un de Lederhosen un 's Bulverhorn, das von unsen seligen Großvater noch daliegt. Dadermit hatte 'ch so mei bischen Drahsch bis zur Mittewoche.

Das heeßt, die Nacht vorher, die habbe ich nu freilich gee Ooge zudhun genn. Un daderbei, da habbe ich Zeig durcheenander getreemt, immer so bei halbuffen Oogen: Von weißer Wäsche un von trieben Wasser! Hernachens widder, da habbe ich die ganze Nacht durch immer mit än Ferde zu dhun gehabbt! Un das hat nie nischt Gut's zu bedeiten! Eegentlich wäre ich lieber gleich derheeme geblieben an den Dage. Abber was hätte denn da Rosenstrauch un die ganzen andern Herrn denken sollen, die mich mit abholen dhaten?

Ich war gaum mit mein' Anbutzche fert'g, da gamen se ooch schone vorgefahren. Vorne druff Rosenstrauch mit 'n Gutscher. Hinten drinne d'r dicke Rahtsch un d'r Mauermeester Bärwald uff d'r linken Seite. Un ich gam uff de andre Seite neben kleen' Bansemann zu sitzen, der die Nudelfabrik hat draußen uff d'r Rosenstraße. „Erscht ä mal besehn!" meente Rosenstrauch. Un daderbei beschnoberten se mich von hinten und von vorne und freiten s'ch wie de Schneegeenige. „Ja, jaa, meine Herrns", meene ich, „unsereens weeß ooch noch, was derzu geheert! Hier sein de Bemmen! Hier de Wurscht! Hier d'r Gimmel! Un hier ooch änne Guke*) von meiner Bauline, im Fall daß mer'sch zu sehre um de Ohren 'rumfeift.

Herre, wie's fortgehn dhat, da fing's doch meiner Bauline an leid zu wern, daß se mich mitgelassen hatte! Un meine Emma un unse Miene, das ahle gute Blähschaf, die machten Gesichter, gerade als wenn ich mit vor Baris mißte. Abber da gab's bei mir doch gee Gefitze! Ich hatte eemal mei Wort gegeben. Zun Glicke ibbergab mer Rosenstrauch de Flinte erscht draußen uff 'n Reviere. Meine Bauline gann's nämlich fer'n Dod nich leiden, wenn mer mit so än Dinge 'rumhandirt.

Um ä halb neine waren mer an Ort un Stelle. De Treiber waren ooch bereit, un de Jagd gonnte losgehn. Weeß abber d'r Bobänz, war das die ekelhaft'gte Gälte den Morgen oder daß ich hatte schlecht geschlafen — ich gonnte anfangs gee Glied stille halten! Abber wie ich eemal so än kleen' Wuppdich druff-

---

*) Kopftuch.

gesetzt hatte, da ging die Sache schone besser. Bloß die ekelhaft'gte Flinte, mit der war ich anfangs gar nich so recht eenig. 's war so ä neies System. — — Abber Rosenstrauch meente, ich sollte nur ja geene Angst haben, 's gennte je nischt bassiern dermit, da gennte ich ganz ruhig sin — —

Er is äben noch derbei, mich zu beruhigen, herre, da springt uff eemal ä baar Schritte vor uns ä Hase uff, daß ich doch gleich denke, ich soll vor Schreck mei Guhbeen wegschmeißen. Da schreit abber ooch schon Rosenstrauch: „Schießen Se los, Herr Bliemchen!" — —

Von den Oogenblicke abber, wie ich da losgedrickt habbe, un wie ich das Alles gemacht habbe, da weeß ich eegentlich so gut wie gar nischt mehr. Ich weeß bloß noch, das ich änne rechte Schelle kriegte uff mein' rechten Backen. Da gam mer langsam de Besinnung widder. „Bliemchen! Bliemchen! den Hasen haben Sie getroffen!" springt Rosenstrauch uff mich 'nein, „ich habbe zwar ooch hingehalten, abber ich habb e'n gefehlt. Na, das werd ä Fest, den missen se mit derheeme nehm'!"

Ich zitterte vor Uffregung. Wie 'n d'r Treiber brachte, besah'k 'ch mer das arme Dhierichen. Mitten in's Herze hatte 'ch 'n getroffen! „Ä scheener Dod!" sage ich, „da hat 'r wenigstens geene Schmerzen ausgestanden." — 's is je wahr: se sein eegentlich derzu da, die armen Hasen, daß se weggebulvert wern, abber leid dhun dhut's een' doch.

Ich habbe äben noch meine Betrachtungen dadribber, da fängt Rosenstrauch an: „Na, wie wäre 's, Herr Bliemchen, wenn se uns fer'n Sonndag zun Hasenbraten einladen dhäten? Ä baar Flaschen Guten haben Se je ooch in Geller, un uff än zweeten Hasen soll mir 'sch nich angomm'." — „Kreizwetter, das wärde ä fideler Abend!" meente Bärwald. Un mir, mir hätte in den Oogenblicke doch Eener de Hälfte von eenen von meine Heiser abverlangen genn, ich gloobe, ich hätte se 'n ooch gelassen. „Warum denn nich, meine Herrns?" sage ich, „ich were 'mal mit meiner Bauline reden, die hat ooch gerne 'mal Jemanden bei sich. Ja wohl, Sie sein nächsten Sonndag meine Gäste! Bliemchens wern s'ch nich lumben lassen. Un mit mein' Weinichen, na — da sollen Se 'mal was spiern!" — — —

Die Herrns danken mir freindlichst, un mer klosen weiter uff'n Sturzacker hin. Mir ließ 's doch nu geene Ruhe mehr, ich hatte eemal Blut geleckt. Den andern Loof von d'r Flinte, den sollte mer Rosenstrauch nich fer Langeweile geladen haben!

's dauerte nich lange, da gamen mer an änne Hohle, die nach än kleen' Helzchen zufiehrt. Ungefähr so dief — na, wenn ä Wagen drinne hinfährt, da sieht mer eegentlich so gut wie gar nischt dervon, heechstens d'n Gopp un de Ohren von Ferde. Un das war

äben mei Unglick die Hohle! Ei du herrjeeses, herrjeeses, die Hohle!! — Na horchen Se nur: Mir gomm' uff ä fufz'g Schritte 'ran an die Hohle, un da sehe ich uff eemal, wie uff'n Raude oben immer ä was hin- un herwackelt. Gerade wie ä Hase! Na, ich war eemal drinne, un eens! zweee!! dreie!!! blautze ich widder hin. Links von mir stand d'r dicke Rahtsch un bläffte ooch mit hin. Abber




erscht änne ganze Weile nach mir. „Wenn 'r getroffen is, habbe ich 'n!" schreie ich, „ich habbe zuerscht losgeschossen!" Un nu hin an die Hohle. Abber dorten an der Hohle, ei du gerechter Strohsack, da denke ich doch, es muß ä ahler Guhschwanz Feier schlagen. Ich will än Hasen uffheben un finde gleich ä ganzes Ferd! Ä richt'ges labend'ges Ferd, was de äben noch in letzten

Ziegen liegt! Un derbei de alte Stauden, de Botenfrau aus Leitewitz. Se wollte äben nach Dräsen 'nein.

Die sieht mich an — ich gute sie an — geens von uns beeden gee Wort! Bis nu die Andern 'ran gamen, da gam sachtgens Klarheet in die Sache. Da war die äben uff den Wege in d'r Hohle ä bischen Lehn an gefahren, ihr Fuchs hatte uff die Weise so ä kleenes Stickchen mit 'n Goppe 'rausgegukt ibber d'n Rand von d'r Hohle, un mich muß doch d'r Deifel reiten, ich were doch das fer än Hasen ansehn an den trieben Dage, un abber ooch gleich den ahlen Fuchs mitten durch de Oogen in Gopp 'neinschießen! — — —

Da hatt 'ch das Ferd aus mein' Troome!

D'r dicke Rahtsch meente zwar, das gennte er äm Ende ooch gewesen sin, ihn wäre 's ooch so vorgegomm wie ä Hase, er hätte ooch mit druffgehalten. Abber das is je reene menschenunmeeglich. Der sieht je uff den eenen Ooge nich viel un uff den andern baldgens gar nischt. Der un ä Ferd treffen uff die Distangsche, das mißte närr'sch aussehn! Das war ä mal klar: ich hatte den ahlen Fuchs getroffen, nu mußte 'r ooch bezahlt wern. „Sehnse, Herr Bliemchen", mennte Bansemann, d'r Nudelmiller, „so gann's gehn, wenn Eens ä guter Schitze is!" Un de alte Stauden, die stand nu immer noch da mit uffgehoben' Händen wie so ä Jammergestelle. „Na", meente Rosenstrauch, „mer wolln nur froh sin, daß 's bloß 's Ferd betroffen hat, das gonnte ä scheenes Mallehr wern!" Den war die Sache doch ooch nich ejahl, da 's gerade uff seiner Jagd bassierte. Un ich, ich dankte mein' himmlischen Schepfer, daß 's so abgegangen war. „Fritze!" sage ich mer, „was 's gost't, hier gannst 's gerne bezahln, de hast bei allen Unglicke viel Dusel gehabbt!"

Abber dreiz'n Dhaler zehn Neigroschen — sage **dreiz'n Dhaler zehn Neigroschen!** — habbe ich d'r ahlen Stauden uff een' Brete hinblechen missen fer ihr därres Unglicksticke! Ä dheirer Hasenbraten uff die Weise! — Mer hatten se d'n Sonnabend druff 'nibber bei Rosenstrauche bestellt vor d'r Gegenabendkneipe. Itze gommt se doch nu großart'g mit än Schimmel angedrullert! Die hat ihr scheenes Geschäft gemacht derbei.

Na, 's is abgemacht. Hoffentlich schenirt 's mich nu nich weiter. Unter uns gesagt: ich habbe mer'sch nämlich Dimbel-Fritzen einstweilen geben lassen. Bein nächsten Kwardahle were ich das schone so ä bischen vergaschieren mit de Steiern un de Zinsen. Meine Bauline derf nischt merken dervon, un wenn ich das Geld betteln mißte uff meine alten Dage!

Das heeßt, fer den Dag, da war mer nu freilich d'r Spaß verdorben uff 'n Reviere. Un offen gestanden: ä bischen geärgert habbe

ich mich ooch ibber Rosenstrauche un die Andern bei der Geschichte. Anstatt mich zu treesten, da stellten se sich noch hin un feixten, weeß d'r Herre, daß bein dicken Rahtsch de Gonjackbinktchen uff d'n Backen uffplatzten. Das war nu freilich nich in d'r Ordnung. Solche schadenfrohe Menschen habbe ich von jeher nich leiden genn. Wer war denn Schuld an den ganzen Krämbel? Doch weiter Niemand als wie Rosenstrauch! Der brauchte mich je nich einzuladen.

Mir machten nu zusamm' aus, daß die Andern weiter gehn sollten, un ich wollte vor d'r Hand ä mal „die Sache in Ordnung bringen" mit den dodten Fuchse. Hernachens wollte ich mich so sachtesiefe nach Leitewitz 'neinschlängeln, wo d'r Gutscher ausgespannt hatte, un von dorten wollten mir Jäger wenigstens zu guter Letzt zusamm' derheeme fahren. Dadermit storksten die weiter nach 'n Helzchen zu.

Ich hatte eegentlich nu erscht Muße, meine Lage ä mal zu ibberblicken. Ei du giet'ger Schepfer, abber so ä Anblick! Hier d'r dodte Fuchs. Aus d'r Dasche 'raus d'r Gopp von mein' dodten Hasen! Un ich mit der alten Botenfrau derbei als Leidtragende! Mer berathschlagten hin un her, was mer eegentlich dhun wollten. Endlich lief se 'nein in's Dorf, die alte Färchte, bei än Bauer, daß der mit än Ferde 'rausgomm sollte, un ich mußte nu in der Gälte Wache halten draußen in der Hohle bei den dodten Fuchse! So ä bischen Zuversicht! Mich hat's gefroren wie die dicke Goristin in Dheater, wenn se in zweeten Akte von „Propheten" dief ausgeschnitten mit uff 'n Eise' rumloofen muß. — Nach änner reichlichen Stunde erleesten se mich endlich. Mer badalchten d'n dodten Fuchs nuff uff'n Wagen un fuhren in Schritte langsam 'nein nach Leitewitz. Vorne in d'r Schoßgelle ich mit'n Bauer un mein' Hasen, un in Wagen drinne de ahle Stauden mit ihren dodten Fuchse. D'r reene Leichenzug! Un die ahle Frau hat gejammert! Mir wurde's selber ganz bange. „Fufz'n un ä värtel Jahr habbe ich 'n nu!" meente se immer, „nu muß 'r mer uff so änne Weise um's Leben gomm! 's is zu traurig!"

Ich gam weeß Gohle nich eher widder aus der Stimmung, als bis die andern Jäger zuricke gamen. Rosenstrauch machte mer werklich noch än zweeten Hasen zun Presente, un heem ging de Fuhre.

Meine Bauline freite s'ch ä Ast, wie ich 'r die zwee Hasen brachte, un wie ich 'r nu erzehlte, daß ich den een' selber weggeblätzt hätte. Wie ich 'r freilich mitdheelte, daß die ganzen Herrn d'n Sonndag zun Hasenbraten gommen wollten, da verzog se freilich 's Gesichte. Abber se fiegte sich. Ich holte mer Dimbel-Fritzen noch derzu, un d'n Sonndag war äben großer Jagdschmaus bei Bliemchens, wie Rosenstrauch immer meente. Da ging's nu freilich 'mal ä bischen hoch her! 's wurde 'mal 'was weggemacht bei Bliemchens. Ich gloobe, d'r dicke Rahtsch hatte alleene seine vier Flaschen Weißen!

Un von meine Hasen, da haben mer abber ooch nich ä Leeftchen widder zu sehn gekriegt. Alle bis uff de Knechlichen!

Na ja! das mechte je nu ooch Alles sin. Wenn nur hinterher de Menschen nich so niederträcht'gt sein dhäten! Da hatten se sich nu 'mal änne Giete gedhan alle zusamm' in meiner Familiche, un was machen se hinterher an ihren Stammdische? Na, horchen se nur! So änne meschante Gesellschaft! Erschtens, hatten se gegen die Andern gemeent, hätte ich den Hasen gar nich geschossen, uff den ich so stolz sin dhäte. Den hätte d'r Gärschner Rosenstrauch selber weggebutzt. Un zweetens: den ahlen Fuchs gennte ich erscht recht nich dodtgeschossen haben, den hätte von rechtswegen d'r dicke Rahtsch zu bezahlen. **Mir hätte je Rosenstrauch bloß zwee Platzbatronen in de Flinte 'neingeladen!!!** Un dadermit, da gennte mer je doch geen Sperling lahm schießen, das säh'k Lehmanns Gutscher! Abber ich hätte je nich geheert, ich hätte je den ahlen Fuchs durchaus ooch noch getroffen haben wollen, nu, da wären se äben allezusamm' hibsch stille gewesen. — — Daß ich so 'reingefallen wäre, das dhäten leid. Un daß sogar noch ä Jagdschmaus derbei 'rausspringen wärde, das hätte Rosenstrauch anfangs selber nich fer meeglich gehalten. Gurz un gut: **Se hätten mich eegentlich bloß zun Juxe mitgenomm'!!!** Wo ich den Menschen bewiesen habbe, was ich als Jäger leisten gann!!! — — —

Nu heernse, ich war werklich in Zweifel, ob ich ibberhaupt widder mit se reden sollte, mit die Ehrabschneider!

De Strafe bleibt abber nie nich aus: Rosenstrauch hat seit ä baar Dagen 's Reißen, daß 'n d'r Schweeß nur so 'runterrennt. Der hat sei Fett!

## An der Bürgerwiese.

(Bliemchen und sein Freund Dimbel-Fritze.)

— ... Ja, De gannst Dich heilig druff verlassen, Dimbel-Fritze, es is d'r so: Er is d'r werklich so gind'sch geworden, der Dokter Knickebeen. Er als „gestudierter Mann"! gooft s'ch eens von die Biecher, die d'r Dokter Lewe schreibt, schneid't 's entzwee un wickelt sei Zinsbiechlichen 'nein, neilich, wie 'r mer de Miethe schickte. Um äben uff die Weise seine Wuth auszulassen an den Dokter Lewe!

— Hä, hä! Un Du sollst D'ch da mit dribber ärgern, Fritze, un 's d'n Dokter Lewe mit nach Leibz'g berichten. Das dhust De nich, Fritze! Fer so än Mann, da is je das zu beleid'gend! — — —

— Ich dachte D'sch werklich ooch! Derweile freit s'ch der wie ä Davidchen ibber die Geschichte. „Bloß eens", schreibt 'r, „hat 'r zerschnitten?" Na hoffentlich wärde doch d'r Dokter Knicke-been die neie Broschiere da gleich fuderweise beziehn. Da gäme er nämlich selber so ä bischen drinne vor — — Nadierlich bloß so zun Spaße. — — — Eegentlich, da wäre je d'r Dokter Knickebeen ä jämmerliches Gestelle fer solche Sachen, meent 'r, d'r Dokter Lewe, abber er hätte sich's nu eemal vorgenomm', das traurige Gäsegeilichen 'mal mit abzumalen. In Iebrigen, meent 'r, wäre das gar nischt so Ufffälliges, daß der „als gestudierter Mann" so ä Nilferd ge-blieben wäre. Was äben Hornvieh von Hause aus wäre, das bliebe Hornvieh, da gennte sogar d'r Universchidehtsstembel nischt abändern drane! Eißerscht selten wäre je die Erscheinung in d'r Gelehrtenwelt. Abber es hätte je doch so jeder Stand so Eenige, uff die 'r stolz sin gennte, de Gestudierten machten da leider ooch geene Ausnahme von der Regel.

— Ja, un die Sorte, die sein nu allemal ooch noch de Schlimmsten mit ihre Dittlichen un so! Weeßte noch, wie ich bein Dokter Knickebeene aus Versehn 'mal d'n „Dokter" weglassen dhat Abends an Stammdische un bloß zu ihn sagte: „Herr Knickebeen?" Wie 'r da mich anranzte: „Ich bin d'r **Dokter** Knickebeen!!! Merken se sichs, Herr Dimbel?!"

— „Ja, so ä Mann is eegentlich recht zu bedauern", meent d'r Dokter Lewe. Er hätte ihn manchmal leid gedhan frieher, wie 'r 'n in Leibz'g in d'r „Feiergugel" un in „Griene Boom" beobacht't hätte. Wenn Eener als „gestudierter Mann" schone so weit gegommen wäre, daß er als eenz'ge Leselektiere een un alle Dage eenz'g un alleene bloß nur d'n Gurschzettel zur Hand nähme, — aus welchen Grunde, das wäre ihn unbegannt geblieben, — sonstens abber von d'r lieben Gottes-welt ooch weiter garnischt wissen dhäte als daß er ä „gestudierter Mann" is, nu, da gennte so Een' uff der Welt äben nich mehr geholfen wern.

— Was, Fritze, da sein mir doch andre Gerle! Was arbeiten mir nich bloß alleene in d'r Boledick alleweile! Hast 'n denn nich ä mal ä bischen drangekriegt, was 'r zun Beispiel zu de Ungern un de Tschechen meent? De wollst doch neilich!

— Nu weeßte de denn da, was 'r meente? „Hm", meente 'r, „hm!" — „Hm", meent' ich, „‚hm', das is ä gutes Sommer-wort, da fliegt een' geene Schmooge in's Maul!" un ließen stehn, das Knickebeen.

# Theater.

Sehnse, drum sage ich je immer: Das vielichte Gummedche-loofen, das macht de Menschen bloß verrickt heitzudage. Wo mer geht un steht: „Dheater!" Un hernachens noch ä mal: „Dheater!" Un wenn mer denkt: Na, nu werd's wohl vorleif'g 'mal genung sin, da geht's noch ä mal von vorne los: „Dheater!" — Mir Dräsner, wir haben je wenigstens noch Grund derzu, von Dheater zu reden — ä bischen eher als wie die Herrn Leibz'ger! — abber was zu dolle is, is zu dolle! Ausarten derf's deßterwegen immer nich wie unten in „Klee'-Baris" — hä, hä, „Klee'-Baris!" ä vermoster Witz! — Ich fer meine Berschon, ich gehe je ooch in's Dheater. Un mehrschtendheels immer bloß in de klass'schen Sticke. Von Schillern un so. Das liegt bei uns Dräsnern nu eemal so drinne. Ich renne äm Ende nich alle Dage 'nein, wie 's Manche machen. Du lieber Gott, mer hat je doch ooch immer änne Masse andre Geschichten. Un unser Hofdheater, das hält s'ch je doch zun großen Dheele von de Fremden, da brauchen mir andern Dräsner uns äm Ende weiter nich anzustreng'. Abber an meiner Bauline ihren Geburtsdage zun Beispiel, da wissen mer'sch gar nich andersch: da gehn mer 'mal in unser scheenes, scheenes Hofdheater! Bloß an diesjährigen sein mer 'mal dervon abgewichen. 's baßte zu schlecht. Se gaben nämlich „Richard d'n Zweeten" von Schääksbier, un ich un meine Bauline, mir haben leider „d'n Erschten" noch nich gesehn. — — Mer genn sonstens Alles von Schääksbier, abber daderzu sein mer immer nich gegomm'. — — „Na", sage ich an ihren diesjährigen Geburtsdage gegen meine Bauline, „wie wäre 's denn, Bauline? wollen mer denn da das Jahr an Deinen Geburtsdage äm Ende vielleicht ä mal 'naus in's Residenzdheater? Da is ‚d'r Bettelstudent'. Das soll je ä sehre scheenes Stick sin. Un Alles, was uff unse säkkschen Offeziere drinne geminzt gewesen is, das machen je bei uns in Dräsen Schweden, da genn mer'sch uns nu schone 'mal ansehn." — Da war se derbei.

's wäre abber weeß Knopploch besser gewesen, mer wären den Dag hibsch derheeme geblieben uff unsen Gannebeee: Mer hätten uns wenigstens den Dag nich verdorben. Er gommt je doch bloß eemal alle Jahre. Mer hatten den Dag nämlich schone derheeme genung Dheater! Nämlich wegen meiner Emma! Die wollte nadierlich mitgehn, un mer schicken unse Miene nach drei Barquetbiletttersch. Wenn ich mit meiner Bauline gehe, gehn mer ooch bill'ger. Mer missen 's abber meiner Emma zu Liebe dhun, daß mer 'was presendiern, wenn se selber derbei is. Na, das nebenbei. Unse Miene schiebt ab nach de Biletttersch, un meine Emma schreit 'r noch ä mal nach: „Miene, ja von d'r Seite 'rein, daß ich än Eckplatz kriege!" Nadierlich

bam da meine Miene wie gewehnlich zu spete. De Eckplätze, die dhäten weggehn wie warme Semmeln, hatten se an d'r Kasse gemeent, da mißte se frieher uffstehn. Un meine Emma nu widder, die versteifte sich nu abber eemal uff än Eckplatz, um damit se ordentlich sitzen gennte in ihrn neien Kleede, meente se. Das is nämlich mit so änner großen Durniere mit Stahlreefen drinne, wie se alleweile Mode sein. Ich wollte 's nich. Abber se hat ihrn Gopp uffgesetzt dermit bei meiner Bauline. 's sieht äm Ende nich grade garscht'g, 's macht hibsche Fijuhr un Alles, abber von wegen bequem sitzen in so än Bauwerke, — dadervon is geene Rede. Das is je doch de Weibsleite ooch ganz ejahl heitzudage. Lieber klemmen se sich drei, vier Stunden uff die eene Seite, daß se sich de Muskeln verdehn', nur ja nich hinter 'n neiesten Schnitte zurickebleiben! Un wenn nu gar so Eene in so änner Fahne zun Unglicke ooch noch nich ä mal än Eckplatz erwischen gann, daß se die ibberfliss'ge Glunkerei uff de Seite schiebt un 'runterbummeln läßt, da is se doch gleich ganz un gar erschossen. Sich mit in de Mitte 'neinzuwärgen in so än Anbaue, da sitzt se doch die ganze Spittelahsche gleich in een' Abende zu Schanden. Mer hat je so manchmal seine Betrachtungen dadribber.

Na, uff die Weise, da wurde 's je widder ä mal recht gemiethlich bei Bliemchens. De Biletttersch hatten mer uff'n Halse, meine Emma wollte in geen andern Kleede gehn als in ihrn neien, un meine Bauline nu widder: „In de Mitte 'nein drickst de Dich nich mit in den dheiern Kleede, Emma, da gannst de Bippchen malen!“ Se sollte ihr großgattriges Schott'sches anziehn, meente se, in's Residenzdheater wäre 's gut. Bis nu schließlich meine Emma meente, da bliebe se lieber ganz derheeme, in alten ginge se nich mehr in's Dheater, in den geenten se sachtgens alle Leite, — lieber ließe se Emiln uff ihr Billet mitgehn.

Sehnse, so weit lasse ich 's nu immer gomm' in meiner Familiche. Wenn's hernachens d'n Hehebunkt erreecht hat mit solche Zwist'ggeeten, da greife ich abber ein als Vater. Da zeige ich hernachens, was Audoridehṫ is bei de Ginder! „Gut, Emma!“ sage ich, „Du willst derheeme bleiben? — Bleib derheeme! — Uff Dei Billet soll Emil mitgehn? — Gut, wollen mer 'n nu abber ooch werklich mitnehm', daß de nur siehst, daß mir ooch noch 'was zu sagen haben! — — Warte Du, bis lauter Eckplätze gemacht wern in de Dheatersch.“ — So wurde 's! Se blieb derheeme, un ich ließ Emiln mitgehn. Der arme Junge muß so wie so von Zeit zu Zeit ä mal 'rausgerissen wern aus sein' Studjume fer'sch Eejährige. Der biffelt s'ch sonstens noch zu Dode.

Ich brauch äben nur zu winken in meiner Familiche, da geht's wie an Schnierichen. Denken Se abber diesertwegen ja nicht etwan,

daß ich meine Familiche dyrannesiern dhäte, nee, das gibbt's nich. Ich bin fer gewehnlich ganz ruhig. Nich viel Worte. Abber wenn's hernachens sin muß, wie zun Beispiel in den Falle, wo nu meine Emma barduh d'n Dickgopp 'raussteckеn wollte, ei herrjeeses, da abber! Da bin ich nu freilich ä bischen knapp, sage ich Sie. Hernachens abber uff'n Boheng un ja nich ä Binktchen derneben, sonstens —! Das muß Een' freilich nu ooch ä bischen gegeben sin als wie unsereen' zun Beispiel. Manche, die reden un reden, — un wenn's zun Treffen gommt, erreechen se doch nischt bei de Ginder.

Ibberhaupt den Dag, da habbe ich ä mal so richt'g Gelegenheet gehabbt, mich in den Bunkte zu zeigen als Vater.

Mir gomm' also hin in's Residenzdheater. Das Stick gefällt uns ganz scheene, un es gomm' äben hinten uff d'r Biehne änne Masse Menschen 'rausgewalzt, währenddem daß vorne die bol'sche Gräfin mit ihrn zwee Dechtern abwechselnd een un dasselbe Schnuppduch benitzen dhut. 's is äm Ende nich ganz appedietlich so 'was, abber feixen dhaten se wie eefält'gt de Leite. Bloß meine Bauline nich. Die giekelt un giekelt, un uff eemal, da meent se: „Fritze, fix ä mal d'n Operngucker! — — — Das is je unser Heinrich! — Dorten links an der Gulisse! — — Mit der Gorist'n in rothen Rocke an Arme! — — Un derneben, das is je Huber-Franzl! Is denn das meeglich?!!" — „Da mache doch geene Alberei, Bauline", meene ich, indem weil ich denke, se will werklich bloß än Jux machen. Ich nehme d'n Operngucker, un richt'g! Da werd mer'sch schwarz vor'n Oogen. — Es war mei Heinrich! — Mei Heinrich uff'n Dheater unter de Stadisten! — Mit änner bunten Jacke uff'n Leibe un Eener an Arme! — — — —

Nadierlich, wie 's nu in solche Fälle allemal zu gehn flegt: da sein nadierlich bloß allemal mir schuld, de Vätersch! Un da war meine Bauline werklich unverninft'g in den Bunkte. Die wurde fermlich außer sich un fing an, mir Vorwärfe zu machen dorten, mitten in Barquette drinne vor de Leite. „So weit mußte 's bloß noch gomm' in unser Familiche!" meente se. „Da hast de Deine Erziehung mit Deine Söhne! Da is Emma Gott sei Dank doch ä bischen andersch erzogen. Freilich Du, Du hast je geene Zeit, Dich ä bischen um Deine Herrn Jungen zu begimmern, bei Dir, da geht je de Boledick vor un de Breißen!" — Ooch noch! Wo meine Bauline gerade Heinriche bloß verwehnt hat von Kleen uff! Emil hat's wohl gesehn neilich, wie 's 'n heemlich Geld zugesteckt hatte. Der verdhut je mehr wie sei Vater! Wenn ich Dreirige rooche, da doogen den gaum de Sechsfenger. Ich trinke mei Lagerbier, 's Deppchen dreiz'n Fenge un zweee zwee un än halben Neigroschen, den is 's Ducherschе nich gut genung! 's

is mit Emile ooch ä so. Ich habbe je nischt derwidder, de Ginder sein nu eemal andersch gewehnt heitzudage un haben andre Bedärfnisse als wie unsereens, de Eltern. Abber numehro, nu meine Bauline gar noch anfängt, mir Vorwärfe zu machen deßterwegen, nu were ich doch de Seeten noch ä bischen sträffer spann'!

Wie d'r Vorhang 'runter war, stand meine Bauline uff zun Gehn, un ich un Emil mußten mit. Wo mir gaum dreivärtel Dheel von unsern Gelde abgesessen hatten! 's litte sie nich länger in Dheater, meente se, wo se solchen Gummer erlebte. Meine Bauline wollte, daß ich mein' Heinrich gleich nu direktemang von d'r Biehne vorholen sollte. Wie ich abber werklich Anstalt mache, daß ich hinter gehn will uff de Biehne, da sucht se uff eemal da ooch widder 'was drinne! „Was?" meente se, „das baßte dir wohl gleich, ä mal zu guken, wie 's hinter de Gulissen wäre? — Gannst gleich selber mit gehn als Vater!"

Werklich manchmal reene zun Närr'schwern vor d'r Garrehde mit solchen Familichentreedel. — —

Eher mer abber den Abend in's Bette gingen, kriegte se ooch noch andre Gedanken. 's is äben alles nich so schlimm in d'r Welt, wie 's fer 'n erschten Oogenblick sich anläßt. Ä Värtel uff Elfe gam mei Heinrich derheeme gesaust. Ob 'rsch gemerkt hatte, daß mer ihn erwischt hatten oder was das war? Gurz un gut: 's Dheater gann gaum ausgewesen sin, da muß 'r s'ch uff de Socken gemacht haben. Ich nahm'd ihn nadierlich strengstens in's Gebet, un wenn 'r zehnmal mind'g is. Da bin ich gee Guter! Abber was war's weiter gewesen? Huber-Franzl, die fidele Gurke, is uff den Einfall gegomm', se wollten 'mal sehn, wie's hinter de Gulissen aussehn dhäte. Da haben se nu ä mal fer den een' Abend mit geschauspielert. Mehr wie eemal wern se 's je so wie so nich gemacht haben, da stehe ich fer mein' Heinrich. Wenn 'r in d'r letzten Zeit speter derheeme gam, da is 'r in Geschäfte ibber de Zeit dhät'g gewesen. Er hat mer 'sch je selber gesagt, mei Heinrich. Wenn freilich eener von meine Mußjehs ganz zun Dheater wollte, nu ich wißte nich! Ich gloobe, enterben dhäte 'ch 'n uff d'r Stelle. Sänger ließe 'ch äm Ende immer noch eher een' lern', abber Schauspieler? nee! Die sein mer zu liederlich die Leite. Ich genne se! Ich habbe meine Studjen gemacht an een' damals in d'r Schweiz, in Zirich. Der Finke, das war doch ooch ä Dausendsäpperloter!

Huber-Franzln als Verfiehrer habbe ich nadierlich d'n Standbunkt klar gemacht an nächsten Dage, un wenn ich 'n sonstens noch so gut leiden gann, das Gerlichen!

## Tags darauf.

Huber-Franzl (hat soeben mit Bliemchens Sohn Heinrich konferirt. Mit verbindlichster Freundlichkeit bei Bliemchen eintretend): Servus! Servus, Herr von Bliemchen!

Bliemchen (stopft sich eben eine Pfeife. Giebt sich Mühe, gleichgiltig zu erscheinen): Scheen' guten Dag, Huber-Franzl! — — Heinrich is hinten in seiner Stube, wenn se 'n sprechen wolln.

Huber-Franzl: Aber, Herr von Bliemchen! Ich bitt' Ihna schönst'ns, mach'n 's do nit gar a G'sicht, als wann's mi gar no bös san wollt'n! Sö wer'n do nit glaub'n, ich sei so a G'schwufen, daß i d'n Heinri zu an liederli Lebenswandel verführ'. Schaun's, Herr von Bliemchen —

Bliemchen (ihn unterbrechend): Na, ich will se 'mal 'was sagen, Franzl, Eens missen se sich nu erscht ä mal abgewehn': das „Herr von Bliemchen", das gann ich nu eemal nich leiden. Das is bei Sie was Andres unten in Wien, wo Alles „Herr von" is bis uff 'n Flickschuster 'runter —

Huber-Franzl (ihn unterbrechend): Kommt bei uns auf an falschen Baron nit an. Alles gnädi Herr'n!

Bliemchen: Ja, un uff een richt'gen Baron, da gommen bei Sie wohl nu so sachtgens balde ä halbes Dutzend Cohns un ä Dutzend Hersche? Gemiethlich — abber ooch Manches sehre märbe in den scheen', scheen' Wien alleweile! Habbe 's wohl geheert, Franzl!

Huber-Franzl: Trauri, trauri! Seit Herr Baron Krach ab-g'wirthschaft't haben, Alles anderst word'n! O je! Nit viel G'scheidt's los in Wean in der neuechsten Neuzeit! A g'waltiger Schiedunter gegen einmal! Jessas, jessas, wann i no denk an mein' seligen Herrn Vatern, wie 's der no hat umagehn lass'n —

Bliemchen: Eijeeses, eijeeses! Un Alles versemst? Was war 'r denn nur eegentlich, mei gutstes Franzl?

Huber-Franzl: Nix — Zeitg'nosse! — Eh schon Tabak-krämer. Aber daß ich's Ihner sag': Aufg'schaut haben 's, wann 'r kommen is! Ein g'borner Caw'lier! Un a Verständniß für Pol'tik! Jessas, jessas, hat der si g'gift't, wann 'r nur an d' Preuß'n denkt hat! — — — (fixirt Bliemchen scharf, um zu sehen, welche Wirkung diese letzten Worte hervorbringen.)

Bliemchen (dessen Gesicht sich mit einem Male völlig verklärt, umfaßt die Schultern Huber-Franzls): Was, Franzl? Also ooch ibber die miserablichte Breißengesellschaft?!! Heernse, das is Sie sehre schade um den Mann, daß 'r schone dodt is! — Nu erzehln Se mer nur gleich ä mal, mei gutstes Franzl. —

Huber-Franzl: Gewiß! Wann's Vergnüg'n macht? (Plötzlich innehaltend. In sehr warmem Tone fortfahrend): Schaun's, Herr von Bliemchen, i hol d'n Heinri, geb'n 's eh d' Hand, müss'n heunt amal aussigehn z'samm, maß Ihner viel erzehl'n! An lange G'schichtn!

(Entfernt sich, um Heinrich aus seinem Zimmer zu holen und die etwa noch vorhandene Spannung zwischen Vater und Sohn auszugleichen.)

Bliemchen (wie umgewandelt, ruft freudig erregt): Emma! Emma! — (Emma tritt ein. Bliemchen geheimnisvoll:) Emma, gannst mer nich fimf Neigroschen borgen? — Nu is de Mutter widder in ihrn Zwiebacks-kränzchen un hat richt'g de Schlissel widder mitgenomm' — — (heimlich:) Mer wollen ä Deppchen Bier trinken — Se werd doch nich gerade heite vor nein derheeme gomm'? — — Gannst je sagen, ich wäre 'mal 'naus in de Josephinenstraße, vier Treppen wäre d'r Galch 'runter gefallen! — — (Emma entfernt sich, um die erflehten „fimf Neigroschen" zu holen.) (Bliemchen für sich:) 's is ooch wahr, das ewige Heemerum-klähmsen! Mer leeft fermlich Gefahr, Filister zu wern! — — (zur Thür hinaus:) Miene, fix de Stiefeln!

Huber-Franzl (mit Heinrich zurückkehrend): So, Herr von Bliemchen, Ihre Hand! (Heinrichs Hand in die des Vaters legend:) Schaun m'r, daß m'r weiter komm'! Sein eh schon lang nit mehr aussi-g'gang' z'samm.

Bliemchen (zu Heinrich, der als Jünger des Professor Jäger im „Normalrock" erscheint): Abber, Heinrich! zieh'k wenigstens die eefält'gte Jägersche Uneform aus! De weeßt, daß se mich schone Alle uffgezogen haben dadermit deinetwegen. Gar noch so än Mann unterstitzen, der gegen d'n Seefeverbrauch aggediert! Wo noch derzu dei Bruder Seefensieder is!

Huber-Franzl (begütigend): Muß do eh abg'riss'n wer'n, Herr von Bliemchen. Kümmern 's si halt do nimmer um's G'schwätz von die Leut'!

(Bliemchen will Einwendungen machen. Heinrich und Huber-Franzl nehmen jedoch den gestrengen Herrn Vater in ihre Mitte und ziehen fidel nach den „drei Raben". Hoffen wir, daß Freund Bliemchen diese Extravaganz nicht büßen muß.)

# Weihnachten — Neujahr.

## Bliemchen an Dr. Löwe in Leipzig.

Dräsen, den 1. Januar 1883.

Mei gutster, bester Herr Dokter!

Nee, mer is abber ooch ä rechter Eefaltsbinsel! Sehnse, so geht's nu! Ich hätte manchmal meine Bauline nich zu ärgern brauchen! Denn manchmal, da will ich doch barduh mein' Gopp uffsetzen, um

damit ich mer se nich ibbern Gopp wachsen lassen will. Abber 's is falsch, sage ich Sie, 's is falsch. Denn hernachens itzgerszeit, zu Weihnachten, da fällt 's een deste schwerer uff's Herze.

'S is mer fermlich nahe gegang', wie mer uns bescheeren dhaten. Denn was glooben Se wohl, was mer meine Frau zun heiligen Christ geschenkt hat? Rathen Se 'mal! — Än neien Belz un änne Belzmitze! Un nu nämlich wohlverstanden: von ihren gesparten Gelde hat se 'n gegooft! Das derfen Se nu abber nich so verstehn, als wie wenn ich meiner Bauline nu wechentlich ihrn Dähtzen geben dhäte, als Gott d'r Herre: Na da hie, Bauline, nu werthschafte los un siech, daß de ausgommst. Nee, so knickerig geht's bei uns nich zu! Bei uns fiehrt äben meine Bauline d'n Schlissel zun Gelde. Un 's is doch nich so ohne die Einrichtung. Mer kriegt immer widder neie Beweise. Denn den Belz, den hat se doch nadierlich fer ihr Geld gegooft, was se sich so 's Jahr ibber in de Mauzche legt.



Von meiner Emma habbe ich ä recht scheenes Reeseschlafgissen mit »Bong Somälch!« 'reingestickt. Das is Franzeesch. Ich habbe mich sehre gefreit. Mer sieht doch wenigstens, daß mer das vielichte Geld fer de franzeeschen Stunden die Jahre daher nich fer Langeweile 'nausgeschmissen hat.

Mei Heinrich un mei Emil haben zusammgedhan un haben mer ä Gistchen Zigarrn gegooft. „Um damit 'ch 's Abwechseln 'mal hätte", meenten se. Mehrschtendheels roochen se abber immer selber, die Herrn Mussjehs. An meine Sorte wagen se sich nämlich nich so leichte. „Se wären se zu kräft'g!" wie mei Emil neilich meente.

Von mein' Garl kriegten mer widder änne große Giste Mandelseefe. Wie mer se uffmachen, fällt mer ä Zeitungsausschnittchen in de Oogen:

**Heite von än gesunden, kräft'gen Jungen glicklich entbunden**

**Berlin, d. 24. Dezember.**

**Garl Bliemchen un Frau.**

Ich denke, meine Bauline werd wisselig vor Vergniegen, daß se nu schone zun vierten Male Großemutter geworden is. Ich sagte gar nischt. „Ä Breiße mehr in den Neste!“ meene ich so recht verächtlich. Da hätte 's nu freilich bei eenz'ger Haare än Riß gegeben zu de lieben Weihnachtsfeierdage! „Wie ich so gefiehllos sin gennte?“ meente se, „ich als Großvater! Gar noch die eefält'gte Boledick in de Familichenverhältnisse 'neintragen! Gleich sollte 'ch schreiben, daß mer uns sehre freien dhäten. Un ob Alles gut gehn dhäte?“ Na, was will mer denn da machen als Großvater? Uff der eenen Seite, da mechte ich se alle an een Dage vergiften, die Breisch-Berliner, alle, wie se sein — uff d'r andern Seite is mer'sch weech um's Herze, un ich sage mer so in Innern: „Se hat äm Ende Recht, deine Bauline, die Gindrichen genn äm Ende nischt dervor, daß se durch de Mutter halb breisch sein.“ — Na, da wollen mer alleweile nu 's kleene Fritzchen, mein' Garl sein' Ält'sten, ä mal uff ä baar Monate 'ribbernehm' bei uns nach Dräsen. Er machte seiner Mutter zu viel Deebs alleweile, schreibt mer mei Heinrich mit in den Briefe. Nach 'n neien Jahre will 'r 'n ribberbringen. Ich freie mich alleweile schone uff den kleen' dicken Zappelmeier. Se haben je mir zu Ehren „Fritze“ gedooft! Hoffentlich geräth 'r ooch ä bischen nach sein' dheiern Großvater.

Ja, wie 's nu so geht, Herr Dokter! 's alte Jahr geht nu ooch widder zur Neege. Du gutes Gottchen, wenn mer erscht eemal ibber de Fufz'g 'naus is, da geht's gleich noch ä mal so fix. Na, ich bin neigierig, wie 's neie wern werd. Denn das alte war eegentlich in Großen un Ganzen sehre beese. Mer gann hinsehn, wo mer hin will — 's is Alles nischt! 's große Loos is widder zweemal gezogen worden in vergangen' Jahre, un mir sein widder nich derbei gewesen. Mer wart't un wart't uff solche Geschichten, un daderbei verläppert s'ch ee Jahr nach 'n andern.

Na, un wie 's mit d'r Boledick wern werd in neien Jahre? Nischt Genaues weeß mer nich. Abber so viel steht feste: De Tschechen un de Ungern, die gehn unter! Da haben mer'n, Gambettan, ihre Hoffnung! De Franzosen, die wern womeeglich gar mit de Russen ä Bindniß schließen. Oder abber, de Russen die bleiben hibsch fer sich un sehn, daß se uns ä mal alleene beigomm' genn. — Deitschland, Eestreich un Idalichen! — Gott ja, es is äm Ende änne scheene Alliangs. Abber weeß mer denn ooch, wie die ganzen Sachen liegen? 'Nibber und 'ribber — gehoppt wie gesprungen — Nischt Genaues! Uff'n Boheng so wie in de friehern Jahre! — Mit England bin ich eegentlich alleweile nich ganz einverstanden. Die Zerwerfnisse mit Errland un so un hernachens ooch in viele von de Gollenien, das is nu so wie 's is. Ä wunder Bunkt.

Wo 's schone heeßt: „Dinnemit!" da will ich hernachens nischt mehr wissen. Mer haben 's je mit Spanichen! Die „Schwarze la mäng," die werd den' noch beese zusetzen. Na, vorleif'g is je wenigstens dorten immer noch hibsch Alles bein Alten. Da gaun mer eegentlich noch gar nischt sagen. Abber andersch werd's dort ooch ä mal! Bassen Se Achtgen, Herr Dokter, mer wern 's uns widder sagen.

Abber ich will mich hier nich weiter in Befärchtungen einlassen. Mer haben je eegentlich ooch derheeme immer grade volluff genung zu dhun mit de eegen' Angelegenheeten. Nämlich mit 'n deitschen Reichsdage! Der werd doch hoffentlich sei Werk in neien Jahre volldgens fortsetzen? Oder sollte äm Ende d'r Herr von Bismarck werklich „ä kleenes Trageedchen" ufffiehrn?! — — Recht so! Immer weiter in der Schnurre! Bis se ä mal ganz stille steht, die ahle Garre!

Nu abber ooch zu unsre Briefatverhältnisse. Also in vier Wochen uff Wiedersehn bei unsen großen Stiftungsfeste! Ich wollte, 's wäre erscht so weit un daß mer ä Stickchen 'nein wären in d'n neien Jahre. 's is Sie änne ekelhaft'gte Zeit so um Weihnachten! Ausgehn gann mer eegentlich gar nich vor 'n hohen Neienjahre. Wo mer geht un steht, da halten se een' de diefe Hand entgegen! Besondersch was de Gellner sein, in de Stammlagalitäten un so! Die sein ä mal heeflich in der Zeit, bis se hernachens 'rausricken mit die scheenen Neijahrsfeifchen! Ich bin gewiß nobel in den Bunkte. Ich habbe 's neilich erscht widder 'mal stimmen lassen drieben bei Schorschen in „de drei Raben", wie noch vier Fenge fehlten. Abber ooch noch zun neien Jahre die Driezerei, die gann ich nu eemal nich verknusen. Lieber versage ich mer mei Gegenabenddeppchen alleweile.

Un dadermit leben Se mer recht scheene wohl, Herr Dokter, un rufe ich Sie ergebenst ä giet'ges

Brost Neijahr!

zu, womit daß ich verbleibe

Ihr sehr geehrter

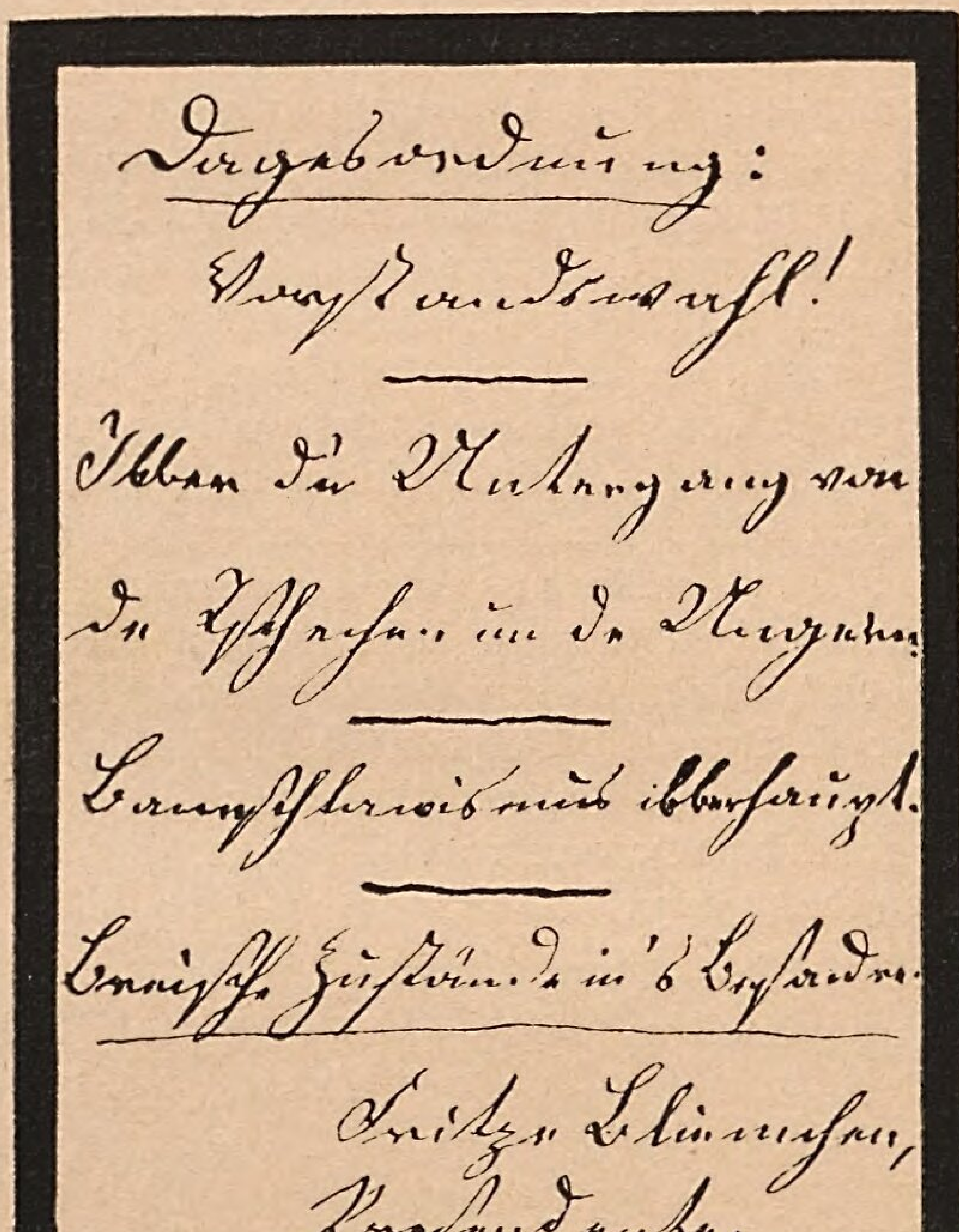
Fritze Bliemchen.

Nodebeene: Fer die Fingerzeige ibber die Ungern- und die Tschechenbande, sowie ibber 'n Dokter Knickebeen mein' scheensten Mersi. Sie haben Recht, Herr Dokter: Nich mehr erwähn' so Een', das is 's Beste!

Der Obige.

# Auch eine „außerordentliche" Sitzung in Bliemchens „solid'schen Vereine".

(Bliemchen hat zu dieser Sitzung ein besonders aufregendes Circular erlassen. Die Notiz, daß der Vorstand in einer „geheimen Sitzung" beschlossen habe, heute zum Schlusse des alten Vereinsjahres „ä Fäßchen aus d'r Vereinskasse zu schmeißen", hat den Erfolg gehabt, daß der würdige Präsident endlich einmal seine Getreuen auffällig pünktlich erscheinen sieht. Nur Seeler-Träbert fehlt, „der de äm Ende ooch weeß, warum". Die heutige Sitzung ist seit Bestehen des Vereins die erste, die Bliemchen so ziemlich zur festgesetzten Zeit eröffnen kann.)




Bliemchen: Dheierschte Vereinsbrieder! Ihr werd't Eich wundern, daß ich heite nich mehr d'r Alte bin!

(Alle staunen Bliemchen musternd an.)

Gorchen-Heinrich (der Nagelschmied): Nu ich gann bein besten Willen nischt entdecken an d'r, Fritze, was mer uffallen dhäte.

Glaser-Schmidt: Ach so, wohl wegen den Dokter Knickebeene, Bliemchen, wegen den orthedoxen . . .?

Gorchen-Heinrich: Wegen was fer än Ochsen?

Bliemchen: Ach nee, das wäre äm Ende schone soweit Alles in Ordnung, abber —

Mehrere: Na was is denn los, Bliemchen? Schon widder lange Vorreden!

Gorchen-Heinrich: Na, da gomm zur Welt, Bliemchen!

Bliemchen (sich einigermaßen aufraffend): Dheierschte Vereinsbrieder! Ihr wißt, daß nu widder ä Jahr verbei is in Vereine. Heite werd nu Eier Presendente zun letzten Male uff sein' Platze sitzen.

(Allgemeines Kopfschütteln.)

Stichling: Das geht doch weeß d'r Hohle noch ibber'sch Bohnenlied!

Bliemchen (fortfahrend): Ja, heert! Wenn sich Eens so eingearbeit't hat in de Boledick un de Stadutenbarregrafen un so als wie ich zun Beispiel, dheierschte Vereinsbrieder, un mer muß nu zu sich sagen: Na, leichte is d'rsch nich geworden, Fritze, als Presendente, abber de gannst stolz druff sin! De hast gezeigt, was de fert'g bring' gannst mit deine Kräfte. Werd abber ooch dei Nachfolger nu seine Sache machen, wie sich 's geheert fer än bolid'schen Verein, wie du 'n zu Wege gebracht hast, Fritze?

(Das Staunen der Mitglieder wächst.)

Gorchen-Heinrich: Nu sag mer 'mal, Fritze, Du hast wohl uff's Geherne verschlagen in der milden Witterung alleweile? De willst doch nich etwan gar abdanken uff'n Vorsitze als Presendente?

Seefen-Schmidtchen (sich als Vorstandsmitglied in die Brust werfend): Ja, meine dheiern Vereinsbrieder, vorleif'g werd wohl Bliemchen bein besten Willen nischt Andres iebrig bleiben.

Dimbel-Fritze: Wenn 'r nur da wäre, d'r Verräther!

(Man hält allgemein Umschau unter den Mitgliedern, und bald vernimmt man Rufe wie „Seeler-Träbert?!“ oder: „Nu den hätt 'ch so was ooch nich zugetraut, den Achselträger!“ u. s. w., ohne bisher auch nur im geringsten zu wissen, um was es sich handelt.)

Bliemchen: Ja, jaa, da habbt 'r Seeler-Träberten!

Gorchen-Heinrich: 'Naus dermit! Ich gann 'n schone lange nich mehr leiden! Ich habbe 's wohl geheert, daß 'r drieben in Dietzels Quetsche mit Bäcken-Garle d'n Gopp zusammsteckt, mit den ahlen Bambsfritzen!

Bliemchen: Also hast du 's ooch geheert, Heinrich? — Wißt 'r denn ooch, was Bäckenklex derzu gemeent hat, der scheene Mensch? „Mir — un Boledick!“ hatte 'r gemeent, „mit so än hellen Presendenten an d'r Spitze!“ 's wäre je zun Feixen, wenn mir gegen de Tschechen un de Ungern vorgehn wollten. Ich sollte doch vor allen Dingen erscht 'mal zeigen, was ich gegen de Breißen fert'g gebracht hätte bis alleweile! (in seinem Ärger laut auflachend:) Heert, is Eich schone so 'was vorgegomm in Eiern Leben?! Wo mir heite

widder änne Dagesordnung uff d'r Tafel stehn haben, na — ich will mich nich etwan noch selber loben, abber in ganz Deitschland gann mer suchen nach so än bolid'schen Vereine! — —

Gorchen=Heinrich: Na warte, Krummbeen, Bäckenklex!

Bliemchen: Vor mir soll 'r sich nu ja ooch sachtgens in Acht nehm' alleweile! „Vor uns dhäte geene Gatze ausreißen?!" So ä niederträcht'gter Mensch! „D'r Herr Presendente sollte s'ch doch lieber ersch um seine Jungen begimmern, daß aus die 'was wärde, wie zun Beispiel aus d'n Herrn Eejährigen in schpee un d'n Herrn Gumeedchenspieler" —

Gorchen=Heinrich: Verklagen, Fritze, geh'k bei dein' Affegaten!

Bliemchen: 's is nur gut, daß unsereens so 'was immer widder erfährt von solche Menschen. Zun Glicke is doch meiner Bauline ihre Waschfrau de Mutter von den Gellner drieben bei Dietzels. Nu wollen mer'n schone kriegen!

(Seefen=Schmidtchen macht Bliemchen heimlich eine Mittheilung.)

Bliemchen: Indem weil mer Seefen=Schmidtchen äben mitdheilt, daß Seeler=Träbert vor drei Wochen de Bibledhek*) mit derheeme genomm' hat!

Gorchen=Heinrich: Die werd 'r schone 'rausricken. 'Naus geschmissen bleibt 'r!

(Die nächste Stunde gilt einer Berathung, auf welche Weise man „Seeler=Träbert" seinen „Austritt" mittheilen und die „Bibliothek" von ihm zurückfordern wolle. Gorchen=Heinrich macht dieser Debatte ein Ende, indem er sich erbietet, mit den beiden Missionen seinen Lehrburschen betrauen zu wollen, der morgen nach Feierabend „so wie so in Träberten sein' Värtel zu thun hat".)

Gorchen=Heinrich: Nu dächte ich, nähmen mer gleich ersch de Wahl vor, daß der Treedel nur endlich ä mal uffheert heite.

Bliemchen: Dheiersche Vereinsbrieder! Eher mer abber zur Wahl schreiten, habbe ich ersch noch än Jebelstand zu bemerken. Nämlich indem weil doch d'r Vorstand sehre eftersch 'was beschließen muß. Ich will ä mal annehm' gerade als wie heite von wegen dem Fäßchen, da gann doch d'r Vorstand nich allemal ersch vorneweg d'n Verein fragen, indem weil doch nich immer Sitzung is. Da habbe ich mer nu erloobt, d'n Stadutenbarregraf Nr. 7 von alleweile ab so zu fassen: (liest:)

„D'n Vorstande is Alles gestattet, wenn 's hinterher d'r Verein gietigst erloobt."

Sein Alle dermit einverstanden?

Alle: Nu allemal!

(Man schreitet hierauf zur Wahl. Bliemchen erklärt vorher nochmals umständlichst die Art und Weise der Abstimmung vermittelst Kugelung und

---

*) Dieselbe besteht aus $2^1/_4$ Jahrgang der „Dresdner Nachrichten".

schließt:) Also dheierschte Vereinsbrieder: Grien is fer de Abstimmung un Weiß fer de Gontrole!

Glaser-Schmidt: Hat denn der Drechsler Näther nu endlich de richt'gen geschickt?

Bliemchen: Erinnere mich lieber nich an so än heemdick'schen —! Das is doch ooch so Eener! Mir schwarz un weiße Gugeln fer unse Abstimmungsgasten zu schicken, wo ich extra bestelle: „Grien un weiße!“ un extra zweemal unterstreiche! Un da hat 'r ooch noch die Frechheet: „Grien un weiße wärden abber sonstens nich verlangt, de schwarz un weißen wären ibberall gebreichlich!!“ Ä Gelicke, daß 'ch 'n wenigstens ordentlich abgebatzt habbe fer seine Rathschläge. — So, Dimbel-Fritze, nu dheele 'mal de Gugeln aus!

(Der erste Wahlgang erfolgt, und siehe da, Bliemchen findet drei Viertel der weißen Kugeln im Abstimmungskasten — — „Vor Schrecken bleich“ sinkt er in seinen Stuhl zurück. Entsetzen malt sich in der Versammlung, in der Jeder betheuert, den Modus richtig vollzogen und für Bliemchen gestimmt zu haben. Der schwergekränkte Präsident erholt sich allmählich, als er merkt, daß die Sache auf einem Versehen*) beruht. Schließlich wird er par Acclamation wiedergewählt, da nach Gorchen-Heinrichs Meinung diese Art der Abstimmung „änne eefält'gte Mährerei“ ist. Die Abstimmungskasten werden bei Seite gestellt und nun auch durch Zuruf Dimbel-Fritze abermals zum „Seckerdähr“ und Seesen-Schmidtchen zum „Bibledhekar“ des Vereins ernannt. Bliemchen und Dimbel-Fritze finden bei ihrem großen Selbstbewußtsein ihre Wiederwahl selbstverständlich, während Seesen-Schmidtchen sich nicht enthalten kann, zu accentuiren, daß eigentlich seine Kräfte zur Verwaltung eines so schwierigen Amtes wenig ausreichend seien. Indeß, es schmeichle ihn das große Vertrauen, das man in ihn setze, und er werde sich bestreben, dasselbe zu rechtfertigen. Nur möge man „vorleif'g“ noch etwas Nachsicht üben, bis er sich noch weiter „eingearbeitet habe.“)

Bliemchen: Dheierschte Vereinsbrieder! So wollen mer nu also ä neies Jahr in unsen bolid'schen Vereine antreten! Es is Eich änne scheene Zeit, uff die mer heite zurickeblicken! Wie Ihr Alle wissen werd't, war 's in den verhängnißvollen Jahre 1871, wo mir Sakksen mit nach Frankreich mußten, wo mir'sch schone ä mal stark in Willens hatten, daß mer än bolid'schen Verein grinden wollten. Abber 's wurde nischt. Dazemal war Dimbel-Fritze un Seesen-Schmidtchen beese mit eenander, un in folgenden Jahre, da starb Miller-Emiln seine Frau — Gott hab se selig. Na, un 's Jahr druff, da brach Beck-August ä Been, da wollten mer'sch den doch ooch nich andhun mit den Vereine —

Stichling (ihn unterbrechend): Bliemchen, hier werd äben der Wunsch geeißert, daß mer heite de Boledick 'mal bei Seite lassen wollten. 's Bier is zu ausgezeichent!

---

*) Aehnliches soll auch bisweilen in Vereinen vorkommen, in denen man es eigentlich kaum erwarten dürfte. — —

Der Herausgeber.

Schulzen-Ernst: Un ä Fäßchen aus d'r Vereinskasse, das gommt doch ooch nich alle Dage!

Gorchen-Heinrich: Ja wohl, Bliemchen, da wollen mer heite 'mal gemiethlich sin.

(Allgemeine Zustimmung.)

Bliemchen: Ja, dheiersch̄te Vereinsbrieder, da gomme ich abber um än sehre scheenen Vortrag heite. Er hat mer Schweeß gegost't!

Beck-August: Na, Fritze, der verschimmelt nich!

Bliemchen: Gut, da were ich abber d'n Dokter Lewe sein' Brief ibber de Ungern un Tschechen ooch 's nächste Mal erscht vorlesen.

(Zustimmung.)

Seesen-Schmidtchen: Meine dheiern Vereinsbrieder! Ich habe 'n gelesen. Eißerscht intersant!

Schulzen-Ernst: Hast de 'n denn schone zun Stiftungsfeste eingeladen?

Bliemchen: Alles besorgt! — Heert, abber was mer mei (sehr verächtlich) Freind Knietscher-Wilhelm aus Leibz'g ibber de Boledick mit de Ungern un de Tschechen schreibt, das muß ich Eich doch noch vorlesen heite! 's is zu scheene! Indem weil ich 'n doch uff'n Zahn gefiehlt hatte in der wicht'gen bolid'schen Frage.

Stichling: Der Provinzler is nadierlich widder d'r Supperkluge! Nich wahr, Bliemchen?

Bliemchen: Nadierlich, d'r Herr Knietscher-Wilhelm, der geht je allemal an dreiß'gsten Februar mit Grashälmchen boliern, wenn d'r Vollmond viereck'g scheint!

Mohtscher: D'r richt'ge August mit d'r Filzbrille!

Bliemchen: Na, horcht nur! (nimmt aus seiner „Vereinsmappe" den Brief Wilhelm Knietschers und beginnt zu lesen:) „Lieber Bliemchen!"

Gorchen-Heinrich (ihn unterbrechend): Ä, bloß das, was mer wissen wollen!

Bliemchen (nach der betreffenden Stelle suchend): — — Tschechen un Ungern — — — ach so, hier! (mit gehobener Stimme die Stelle aus erwähntem Briefe citirend:) „Was mir in Leibz'g von de Tschechen un Ungern halten, willst de wissen? Gar nischt!"

Beck-August: Habbe ich's nich gesagt?

Bliemchen (fortfahrend): „Un ob mir Leibz'ger in der Angelegenheet uns endlich ooch ä mal riehren dhäten wie Ihr in Eiern bolid'schen Vereine? Nee!"

Mehrere: Nu horcht nur den Gerl!

Bliemchen (fortfahrend): Also: „Nee! Wenigstens nich solchen Quahz'g machen mer!"

Bienemann: Da horcht doch nur, die Ausdricke! Die sein je „ordnungswidrig"!

Glaser-Schmidt: „Ernsthaft gedadelt" un „ausdricklich gemißbilligt" mißte 's wern in än Briefe an Herrn Knietscher-Wilhelme, Bliemchen!

Dimbel-Fritze: Ihr zwee beede wollt wohl Stadtvertrockente wern, daß 'r Eich schone in die Ausdricke iebt?

Stichling: Die unerquicklichen Sachen wollen mer doch ja nich uffriehren heite!

Gorchen-Heinrich: Ich dächte 's selber! Erbaun gann mer s'ch nich grade an den scheen' Geschichten — — —

Bliemchen (fortfahrend): Also: „Nee! Wenigstens nich solchen Quahz'g machen mer. Ich fer meine Verschon, ich denke: den Eestreichern is 's je ganz recht. Warum riehren se sich denn nich, wie sich's geheert, solche Leite wie die Budweiser zun Beispiel? Daß die Tschechen un Ungern ooch gegen uns andre Deitsche so niederträcht'gt sein, nu, das soll 'n schone nich zu Schmähr gedeihn! Da muß äben numehro Jeder fer seine Verschon dhun, was 'r gann. Wie mir voriges Jahr zun Beispiel uns noch so än tschech'schen Herrn Denor an unsern Stadtdheater gefallen lassen mußten, — so änne Art Zwiefellahtscher mit recht feirigen Galbsoogen, den mit „das Ton hohes lange halten, Herr Capelldirektor!" — (Spannung in der Versammlung) nu, da bin ich äben ganz eefach nich 'neingegangen in's Dheater, wenn der ufftreten dhat. (Die Spannung wächst.) Oder wenn ich mer werklich 'mal denseinetwegen 's Vergneigen nich verderben lassen wollte, daß ich in änne Oper ging, wo ich mer 'n durchaus mit anheeren mußte, na, da habbe ich ganz eefach gezischt wie der Lindwurm aus de „Nibelungen" von Wagnern, wenn 'r die große Klappe unter sein' scheen' uffgestilpten tschech'schen Riecher widder zumachte."

Seefen-Schmidtchen: Ich finde das doch eißerscht roh!

Bliemchen: Nu wart't nur erscht alleweile! (liest:) „Un nächstens gommt 's noch besser! Abber Ihr in Dräsen, Ihr fiehrt äben grade alleweile, wo eher 'was Andres an Platze wäre (un noch derzu in Hofdheater!) Opern uff, die Eich die Herrn tschech'schen Donginstler zur Uffiehrung huldvollst ibberlassen! 's soll ooch scheene Nudelei gewesen sin!"

Glaser-Schmidt: Ha, ha, ha, ha! Knietscher als Kridicker! Doch nich schlecht: Lackirer un Opernresensent!

Stichling: Wollen mer denn den Merrett'g werklich noch mit anheeren heite?

Gorchen-Heinrich (auffällig nachdenkend, sehr energisch): Fert'g lesen, Bliemchen!

Bliemchen (fortfahrend): Na, itze gommt 's! „Nu heert abber ja genau druff! (liest;) Wenn Ihr werklich so viel dhut gegen die Ungern- un Tschechengesellschaft — verdien' dhäten se 's je, das is geene

Frage! — nu warum tret't 'r denn da nich ä mal 'raus mit ergend än Beschlusse an de Effentlichgeet?"

Seefen=Schmidtchen: Um Himmelswillen nich an de Effentlichgeet!

Glaser=Schmidt: Nee, nee, nee, nee, nee! Ja nischt Schriftliches! un ja nich mit Beschlissen an de Effentlichgeet!!

Bienemann: Wie gennt 'r Eich denn nur so ereifern wegen so än Maler un Lackierer! Wenn der uns doch mit sein' Semfe verschonen wollte!

Stichling: Der is je aus d'r Provinzialstadt, aus Leibz'g unten, da missen mer 'n schone 'was zu Gute halten!

Gorchen=Heinrich (plötzlich sich erhebend und mit der geballten Faust auf den Tisch schlagend): Recht hat 'r, wenn 'r von mir 'was wissen wollt! Recht hat 'r, Knietscher=Wilhelm!! Un wenn Ihr noch so weiter mährt, da gehe ich uff d'r Stelle meiner Wege, un wenn ich's Bier in Stiche lassen sollte grade heite, wo 's nischt gosten dhut!!! Ihr —! (schlägt nochmals gewaltig auf den Tisch.)

(Wie Donnerrollen aus wolkenlosem Himmel wirken diese Worte auf die Versammlung. Vergebens greift Bliemchen zur Präsidentenglocke, deren nervenerschütternder Ton das nun folgende Durcheinander der Stimmen kaum zu durchdringen vermag. Von allen Seiten bestürmt man Gorchen=Heinrich, dessen sehr ernstgemeinte Worte man immer noch nicht für möglich halten will. Dieser, zum Aeußersten gereizt, ergeht sich mehr und mehr in unparlamentarischen Ausdrücken. Er allein, „mit seines Basses Grundgewalt", vermag den Wirrwarr der Meinungen zu übertönen und schleudert schließlich seinen Bedrängern die entsetzlichen Worte entgegen: „Un ich widderhole 's noch ä mal: der Knietscher=Wilhelm is mei Mann!" Zur Bekräftigung dessen hebt er sein Glas, das er soeben zum achten Male seines Inhaltes beraubte, hoch empor und setzt es, da ihm in diesem Augenblicke auch der letzte Rest von Ruhe schwindet, mit solcher Vehemenz nieder, daß es, dem Beispiele der Versammlung folgend, sich in seine Theile auflöst. Ihm bleibt der kurze, starke Griff. Einige ängstliche Gemüther, vor Allen Seefen=Schmidtchen, haben sich bereits aus dem Staube gemacht. Bliemchen, solchen Vorkommnissen gegenüber seine Ohnmacht einsehend, sinkt, die Hände faltend, in seinen Stuhl zurück, indem er stöhnend ausruft: „Ei du himmlischer Vater! Un das Alles bloß wegen so änner miserablichten Ungern= un Tschechenbande!" — Unter den zurückgebliebenen Mitgliedern entwickelt sich nunmehr an dem Orte, wo man sonst mit so feinem parlamentarischen Takte die höchsten Interessen sächsischer und auch deutscher Politik vertrat, leider eine Scene, die wohl angethan gewesen wäre, den „bolid'schen Verein" Bliemchens für immer in Frage zu stellen, hätte nicht Bliemchen als „schneidiger" Präsident die nächsten Tage mit allem Eifer benützt, die feindlichen Elemente einander näher zu bringen und die Spaltung einigermaßen auszugleichen. — Gorchen Heinrich hat er durch häufige Besuche in seiner Werkstatt beruhigt und ihn schließlich dermaßen gegen Knietscher=Wilhelm umgestimmt, daß „äben weiter Niemand schuld war an den ganzen Treedel als wie Knietscher=Wilhelm, der mit sein' eefält'gten Briefe", was Gorchen=Heinrich durch einen wuchtigen Schlag auf seinen Ambos bekräftigt. — Des bevorstehenden Stiftungsfestes wegen, zu dem man übrigens schon seit langen Wochen die umständlichsten Vorberei=

tungen getroffen, sehen sich die meisten dieser gewiegten Politiker veranlaßt, am nächsten Vereinsabende wie gewöhnlich im Vereinslokale zu erscheinen. Da bei dieser Sitzung die Tschechen- und Ungarnfrage von der Tagesordnung verschwunden ist und auch kein Fäßchen „aus d'r Vereinskasse" aufgelegt wird, geht die Sache dieses Mal bedeutend ruhiger ab, und Bliemchen sieht nunmehr dem Feste mit vornehmer Ruhe entgegen.)

## Stiftungsfest im „solid'schen Vereine".

### Bliemchen an Dr. Löwe in Leipzig.

Dräsen, den 2. März 1883.

Mei gutster, bester Herr Dokter!

Indem weil ich mich alleweile erscht langsam widder erhole von de Strabazchen! Es war doch gut, daß Sie 's Reißen hatten an unsen Stiftungsfeste, mei gutster Herr Dokter! 's is leider das Jahr nich so ganz gelungen gewesen! Das erschte Mal in mein' Leben, daß so was nich in alle Sticke geklappt hat, wenn **ich**'s in de Hand genommen habbe! Es hatte sich aber so zu sagen ooch reene Alles verschworen gegen die scheene Festlichgeet.

In d'r Drotschke ging's los, wie ich mit meiner Bauline un meiner Emma hinfahre nach 'n Festlagale. Da hätt 'ch genn ä scheenes Mallehr anrichten an meiner Emma ihren scheenen neien Rosamullkleede! Se sein äben immer wie närr'sch, die Mädchen, wenn 's zu än Balle geht. „Um 's Kleed nich zu zerknietschen", meent se, wollte se sich hinwärts lieber stelln in d'r Drotschke. „Da halt d'ch abber ja feste an oben an d'r Decke von d'r Drotschke, Emma!" sage ich, „manchmal gibbt's än Rucks, daß d'r nich etwan gar noch ä Unglick bassiert uff die Weise." — D'r Gutscher fuhrwerkt los, was sei Hottchen fert'g bringen gonnte, indem weil's de allerheechste Zeit wurde fer mich als Presendenten. Meine Bauline gonnte je nadierlich widder nich fert'g wern mit ihrn Staate. So ä bischen Drahsch von Nachmittags fimfen an, wo 's Fest um achte los gehn sollte! Ich mache 'r äben Vorwärfe dribber — rahks! geht 's an Eckstеene von d'r Marienstraße — meine Emma verliert de Balangsche un liegt aber ooch schone druff uff mir mit ihren Kleede wie änne Wolke. — „Herrjeeses, herrjeeses, die Funken!" schreit meine Bauline un will mich fermlich dodt machen in der Drotschke. „Du mußt ooch ewig fappen! — Nu genn mer nur gleich widder umlenken!" — — Freilich hatte se Recht, meine Bauline. Abber ich mit der Uffregung in Goppe wegen d'r Begrießungsrede un den ganzen

Krame, ich mußte noch ä baar Ziege dhun in der Drotschke! Das is je fer mich 's eenz'g Beruh'gende in solche Oogenblicke.

Mir gomm' an. Da steht schone Alles da un lauert uff'n Presendenten! „Gee Mensch wißte, was nu wern sollte?!" Na, ich 'raus aus 'n Gasten, meine Bauline un meine Emma in de Gadderobe schieben, daß se sich erscht widder ä bischen uffmuppeln sollten, un 'nein in Saal — das war Eens! Jede Minute länger wäre ä Verbrechen gewesen! Ich begrieße de Gäste — mache Bicklinge rechts un links — — Alles feixt, so wie se mich weise kriegen. „Nu", denke ich, „was haste denn nur an dir, Fritze, heite, daß d'ch de Leite so merkwärd'g anguken?" un gehe hin an nächsten Spiegel. Ei Greiderwedder habbe ich da den blauen Babierbogen noch vorne uff mein Vorhemdchen liegen, den ich mer derheeme druff gelegt hatte, um damit 's unterwegs nich schone schmutz'g wern sollte! — — Abber 's wurde wenigstens nu Leben in Saale. Mer danzten ä baar Duhren, un so um halb elfe 'rum ging de Dafelei los. Heernse, Herr Dokter, wenn 's nich mei „bolid'scher Verein" gewesen wäre, ich gloobe, ich hätte de Lust verloren an den Abende! Wie ich meine Begrießungsrede halte un gaum bein Ibberblicke ibber de loofenden Zeitverhältnisse in d'r Boledick mit de Breißen fert'g bin un nu vor allen Dingen ä mal uff die Ungern- un die Tschechenbande zu sprechen gomm will, — fangen da die Gellner ganz gemiethlich an, den Fisch uffzutragen, die ungeschliffne Gesellschaft! Un ich stehe nu da un gee Mensch will mehr druff heern uff's Intressant'ste von ganzen Abende! Meine Bauline zuppte mich, daß ich uffheern sollte. „Ä", dachte ich, „da steigt mer doch d'n Buckel 'runter, wenn Eich 's Verständniß fehlt fer solche Sachen!" Ich setzte mich un holte wenigstens den Gang nach, den ich verseimt hatte.

Dimbel-Fritze sollte de Dams leben lassen. Der steht uff — un kriegt d'n Schlucken, gerade als wenn 'r gemaustes Brod gegessen hätte! Ich merkte 's lange, der hatte doch ooch schone än ganz Anständ'gen kleben. Un Seefen-Schmidtchen, nu nadierlich! da hatte 'r sich nu werklich 'mal zu änner ganzen Flasche Weißwein verstiegen mit seiner Frau, — wie 'r dran war nu mit sein' Doaste uff de Gäste, da macht der sich mit eenen Male dinne! Es wäre ihn ganz färchterlich zu Muthe, meente 'r, un saß nu unten in d'r Gadderobe wie so ä zusammgeschrumbeltes Backenbernmännichen. 's war weeß Gohle bei uns baldgens wie bei d'r Kreenung von Geenig Galagaua von de Sandwichsinseln: se hatten Alle än Zacken!

Daß mer de Gäste nich haben leben gelassen an den Abende, das schad't äm Ende weiter nischt. Es war ä zu geheimnißvolles Indefiedchen drunter! Mir hatten doch nadierlich Einladungen weggeschickt an so eenige Vereine, daß se Debedazjohnen schicken sollten

zu unsen Feste. Da war ooch werklich Ener erschienen als Debedierter. Ibber den sein mer abber heite noch nich ganz in Klaren, Herr Dokter! Ä Mann, fein angezogen, än Frack, blauen Schlips, scheene blankgewichste galblederne Stiefeln, ä weißes Schnuppduch — Alles uff's Feinste! Mir lauern un lauern un denken, er soll womeeglich ä baar Worte reden als Debedierter — abber heernse, wie sich der betragen hat, Herr Dokter! 'Nausschmeißen haben mer'n missen noch vor Zwelfen! —

Wie 's da nu is: bei solchen Sachen finden s'ch allemal niederträcht'gte Menschen, die das uff ergend änne Art noch auszubeiten suchen. D'r sogenannte „Hofrath Hering" — se ditteliern ihn bloß so, in Werklichgeet is 'rsch nich — der werd doch nu ausbreeten in ganz Dräsen: Das wäre je ihr Debedierter gewesen von großen Stammdische draußen in „Minchner Hofe" **ä Backträger,** den se hingeschickt hätten fer zwee Dhaler un freie Zehrung an ganzen Abende!!! — — Wissen Se 'was, Herr Dokter, wenn das wahr wäre, nu, ich gloobe — na, ich were Sie 's nächstens mitdheilen, was ich dhun were. Nur **mich** nich reizen!

Ich habbe mich baldgens scheck'g geärgert an den Abende! Un nu noch den Tredel mit meiner Bauline! Un alles bloß wegen Kleenig-geeten! — War die uff eemal gar noch eifersicht'g, uff de Seefen-Schmidtchen! Ich hätte mich zu sehre angelehnt bein Danzen, meente se, se hätte wohl Achtgen gegeben! Wo ich se extra erscht noch um Erloobniß frage zu der Duhr: „Bauline, du hast doch nischt dergegen?!" — „Ä", sage ich, „Bauline, fang gar noch an uff die Weise! Wie gannst de denn nur eifersicht'g sin!" — „Was!" sagt se, „bist du nich mehr eifersicht'g, Fritze?" — „Nu gar noch solche Geschichten bei Leiten wie mir sein in beruh'gten Alter!" Ja, da war doch abber meiner Bauline das ooch widder nich recht. „Nu wißte se genung", meente se, „wenn ich schone nich mehr eifersicht'g sin gennte!" — — Nu sehn Se nur! Was macht mer nu in solche Fälle?

Abber was war's? Rach'g war se an den ganzen Abende wegen ihrn neien Kleede! Vier Wochen vorneweg fing se schone an, das wärde änne Ueberraschung fer die Andern. Un nu bemerkte 's noch nich ä mal Niemand an den Abende außer d'r Seefen-Schmidtchen un d'r Dimbeln! Un die fangen ooch noch an: das Braun wäre doch äm Ende änne kleene Niangsche zu dunkel, 's streefte de Sargfarbe. — Emman hat se 'was dirängelt an den Abende, wie se sich benehm' sollte! Gerade wie de alte Bienemann! Die is ooch allemal wie aus 'n Heischen mit ihrn Mädchen. Huppt uff'n Saale 'rum wie änne lahme Elster, das ahle Sperrholz, un beklagt s'ch womeeglich noch bei mir als Presendenten, es wären zu wenig ältere Herrns da fer die Mädchen, heirathsfähige! Die jungen Bärschchens, die gennten se doch nischt nitzen! —

Mir genn 'r een' ablassen von den Lager. 's is Eener, der bei mir nu an allerletzten Glicke hätte als Vater. Wenn der nur nich um meine Emma 'rumscharmerieren wollte! Der bild't s'ch wohl gar ein, ich ließ mer von de Breißen noch ä zweetes mal in meiner Familiche 'rummantschen?! Ja wohl, ich wern 'was diedeln! Leckt um mich 'rum uff'n Balle un erzehlt mer nu schone zun neineinz'gsten Male, daß se aus Getschenbrode stamm', sei Vater hätte nur Verhältnisse halber das Geschäft in Magdeburg damals ibbernomm'. Was geht denn das mir an? Er is äben so ä Mußbreiße wie die Andern. Un die gann ich doch an allerwenigsten ausstehn! Ich mache meiner Emma gewiß 'mal geene



Vorschriften, wem se heirathen soll. Wenn's ä ordentlicher Gerl is, der sei Ausgomm' hat, warum denn nich? Abber Een' von „dremne ribber"? Nie nich! Wer heeßt se nach Magdeburg ziehn! Gar ooch noch mit solche Geschichten in den Jahre, wo nächstens nu mit mein' Emile Alles uff'n Spiele steht zu sein Exame!

Ich bin glicklich als Großvater alleweile. Das Fritzchen macht je uns zu viel Freede, das kleene geleckte Himmelmehtschchen. Sein' scheen' Breisch-Berliner Munddielekt hat 'r s'ch doch so ziemlich abgewehnt bei uns in Dräsen! Sei Berliner Großvater, d'r Herr Strahmig, der werd scheene horchen! Lernt den Jungechen Sachen fer sei Alter,

der ahle uffgeblaſ'ne Dingricht! Die were ich 'n doch erſcht volldgens noch austreiben, eher mer 'n derheeme ſchicken! Was macht 'r geſtern widder? Da ſtellt 'r ſeine Bleiſoldaten uff. Hier de Eeſtreicher, hier de Sakkſen, un gegenieber nu de Breißen. „Na, Fritzchen", ſage ich, „nu laß ä mal de Sakkſen mit de Eeſtreicher gewinn' heite gegen die infamigten Breißen!" — „Nu ſo blau!" meente 'r, „da gennſt de Breißen ſchlecht, Großvater." — — Ä Junge von ſechsdehalb Jahren! — 's werd ſo zu ſagen gleich mit in de Ginder eingeimpft bei der Geſellſchaft.

Heernſe, Herr Dokter, abber mit mein' Heinrich? Der hat doch äm Ende Geſchichten in Goppe! Mer munkelt immer noch von der Goriſt'n in Reſidenzdheater. Numehro muß ich 'n werklich 'mal uff's Gewiſſen fragen!

Sogar unſe Miene hat ihrn Liebestreedel alleweile! Ihr Auguſt is 'r untrei geworden. Acht Jahre liefen ſe nu mit eenander, meente ſe, un nu gäme die Bahtſcherei derzwiſchen von de Verwandten. Geſtern hat ſe ſogar gedicht't in ihrer Giche. Meine Emma hat 'r abber uff de Letzt noch helfen miſſen, ihr Begaſus is ſteck'ſch geworden mitten drinne.

Womit daß ich verbleibe

Ihr ſehr geehrter

Fritze Bliemchen.

### Miene's Liebesklage.

Mei Auguſt, du willſt mich verlaſſen?
Mir bricht mei Herz, ich gann's nich faſſen,
Weil's gar zu ſchlechte Menſchen giebt.
Entſchul'dge nur, daß ich zu ſehr dich hab' geliebt.

Nu bin ich ibberfliſſ'g in Dräſen,
Fiehlſt du denn niſcht von meiner Herzensbein?
Ach wollte Gott, es wär' ſo ſcheen geweſen!
Ach wollte Gott, es hat nich ſollen ſein!

## Oſtern — glückliche Tage.

### Correſpondenzkarte Bliemchens an Dr. Löwe in Leipzig.

Mei gutſter, beſter, liebſter Herr Dokter!

Is 's denn meeglich? Mei Emil Eejähriger!!! Nu ſehnſe nur den Jungen! So ä Geppchen! Beſteht ſo än Examen!!! Mir genn uns nich faſſen, Herr Dokter!

Ihr ſehr geehrter

Fritze Bliemchen.

## 1. April 1883.



— Herrjeeses, herrjeeses! Emil!! Du siehst je wie ä Breißе! Wo hast de denn 's Mitzenschild?!

— Neieste Verordnung, Vater! Von heite ab an d'n Dienstmitzen keine Mitzenschilde mehr!

— — — — — — — — — — — — — — —

— — — — — — — — — — — — — — —

## Bliemchen an Dr. Löwe in Leipzig.

Dräsen, den 3. April 1883.

Mei gutster Herr Dokter!

Mer hatten uns versind'gt, mer hatten uns zu sehre gefreit! Ä ganzes Jahr muß ich mein' Emil nu so 'rumloofen sehn als halben Breißen!

So änne Niedertracht! Uns säkk'schen Regementern gar noch de Mitzenschilder abzuschneiden! Bloß weil sie's fer gut befinden un aus Ersparniß geene tragen? Na, immer zu, nur weiter so! Un ja recht hibsch Eens nach'n Andern! 's dhut je d'n

Hunde ooch nich weh, wenn mer'n bloß ä Stickchen uff's Mal von Schwanze absäbelt. Ja nich gleich mit een' Rucke 'runterhacken! — — —

Da haben mer'sch nu: Da hat mer s'ch 'mal um Andre mehr begimmert als wie um die Sorte — gleich wern se ibbermieth'g die Breißen! Abber numehro, Herr Dokter, nu geht's in mein' bolid'schen Vereine widder aus än andern Done! De Ungern un de Tschechen? Ja! Nieder mit se! Abber erscht de Breißen! Die stehn oben an, hernachens gomm' die Andern! Ich will doch sehn, ob mir zun zweeten Male de Mitzenschilder solln verliern! Ich habbe heite schone ä Zergelar erlassen an mein bolid'schen Verein! Das mechte ich 'n nich zeigen, den Herrn Breißen!

„Stemmt Eich, dheierschte Vereinsbrieder!" denn der Heehebunkt is gegomm'!" habbe ich mei Schreiben geschlossen, „da wern mer uns ooch in Zugunft vor ähnlichen Schicksalsschlägen bewahren!"

Womit daß ich verbleibe

Ihr sehr geehrter

Fritze Bliemchen.

Druck von Carl Marquart in Leipzig.
Papier von Berth. Siegismund, Leipzig-Berlin.